Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 158 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. G.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, den 9. Juli 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf

Wieder ein Sudetendeutscher blutig geschlagen

Husten in Prag „staatsgefährlich"

Der Kraftwagenfahrer des Stellvertreters Konrad Henleins von tschechischem Mob überfallen

Am Prager Wilson-Bahnhof wurde gestern abend ein Sudetendeutscher niedergeschlagen, weil er, während die tschechoslowakische Staatshymne anläßlich der Abreise einer Sokolabordnung gespielt wurde, husten mußte. Die Tschechen faßten das als eine Provokation auf und schlugen ihn nieder. Er wurde blutüberströmt von Polizisten auf die nächste Polizeiwache geschleppt. Ein Polizist sagte dabei: „Das ist ein Deutscher, bei uns kriegt er noch mehr."

Ein unerhörter Vorfall hatte sich schon am Tage vorher in Prag ereignet. Auf dem Wenzelsplatz wurde der Kraftwagenführer Uhl des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abgeordneten K. H. Frank, überfallen. Uhl ging zu Fuß über den Wenzelsplatz und wollte in die Heinrichsgasse einbiegen. Er trug weiße Strümpfe, das Abzeichen der Sudetendeutschen Partei am Rockkragen und in der Tasche das Sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit". An der Ecke Heinrichsgasse stürzten sich plötzlich zwei Mann auf ihn. Einer entriß ihm die Zeitung, der andere versuchte, das Parteiabzeichen herunterzureißen. Uhl, der sich in Begleitung einer Dame befand, wehrte sich verzweifelt gegen die Angreifer, war jedoch machtlos, als die Menge, die sich um diese Zeit noch auf dem Wenzelsplatz befand, mit eingriff und sich auf ihn stürzte. Uhl wurde im Laufe des Kampfes zu Boden geschlagen und noch am Boden liegend mit Fußtritten traktiert. Schließlich gelang es ihm mit Hilfe eines Straßenpassanten in einen Wagen der elektrischen Straßenbahn zu springen. Als dies die Menge merkte, verfolgte sie sogar die Straßenbahn weiter.

Uhl mußte wieder den Wagen verlassen und rettete sich in eine Autotaxe. Er begab sich auf die Polizeiwachstelle, wo man zunächst keine Notiz von ihm nahm. Erst als man bei der Aufnahme seiner Personalien feststellte, daß es sich um den Kraftwagenführer des Abgeordneten Karl Hermann Frank handelte, wurde sofort ein Arzt gerufen und Uhl wurde untersucht. Es wurden Spuren von Fußtritten am ganzen Körper festgestellt und eine Knöchelverletzung. Obwohl um diese Zeit der Prager Wenzelsplatz recht belebt ist, war weit und breit kein Polizist zu sehen. Von den Angreifern wurde niemand sichergestellt.

Gestern vormittag fand die konstituierende Sitzung der neugewählten Stadtvertretung von Reichenberg statt. Die Bürgermeisterwahl ergab 33 Stimmen für den sudetendeutschen Bürgerschuldirektor Rohn. Vor dem Rathaus wurde der neue Bürgermeister mit Jubelstürmen begrüßt. Wie aus Prag bekannt wird, wurden die Bürgermeister der Sudetendeutschen Partei in drei Gemeinden bestätigt, und zwar in Komotau, in Hof in Mähren und in Neu-Titschein.

Neues großdeutsches Eherecht

Grundlage für Gestaltung des nationalsozialistischen Familienrechts geschaffen

Die Reichsregierung hat ein „Gesetz über die Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Oesterreich und im übrigen Reichsgebiet" beschlossen, das im Reichsgesetzblatt verkündet wird. Dieses Gesetz bedeutet den ersten Schritt zur Schaffung eines einheitlichen großdeutschen Ehe- und Familienrechtes. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner ging im Rahmen eines Pressempfanges auf die wesentlichen Merkmale dieses Gesetzes ein, das der nationalsozialistischen Auffassung vom Sinn der Ehe Rechnung trägt und von dem bisher geltenden Standpunkt abrückt, daß die Ehe auf einem privatrechtlichen Vertrag der Ehegatten beruht.

Die weittragende Bedeutung dieses vom Führer und Reichskanzler und vom Reichsminister der Justiz unterzeichneten umfangreichen Gesetzeswerkes wird durch zwei Tatsachen gekennzeichnet. Zum ersten beseitigt das Gesetz mit einem Schlage die schweren Mißstände, die sich im Lande Oesterreich aus den starren dogmatisch-kirchlichen Bindungen des dortigen Eherechts ergeben hatten und die dort über den Rahmen der einzelnen Familie hinaus das öffentliche Leben zu vergiften drohten. Zum anderen aber unterzieht das Gesetz auch das bisher im Altreich geltende Recht der Eheschließung und der Ehescheidung aus Anlaß seiner Ausdehnung auf das Land Oesterreich einschneidende Aenderungen, durch die schwerwiegende Mängel der Regelung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausgeschaltet und die Grundlagen für eine künftige abschließende Gestaltung des nationalsozialistischen Ehe- und Familienrechts geschaffen werden.

Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft. Eine eingehende Uebergangsregelung sichert seine sofortige Wirksamkeit. Einzelheiten und Begründung des neuen Eherechts im Innern des Blattes.

Auftakt des Tages der Deutschen Kunst

Die deutschen Künstler beim Führer

Gauleiter Wagner eröffnete die festlichen Tage in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers

Deutschlands Feiertage der Kunst haben gestern vormittag ihren Anfang genommen. München, die Stadt der Kunst, ist wie verzaubert und in ein unbeschreiblich farbenfrohes leuchtendes Gewand gehüllt. Aus allen Gauen Großdeutschlands sind die Künstler in München zusammengeströmt zu einer einzigartigen Huldigung der Freude über die Wiedergeburt der heiligen deutschen Kunst und des Dankes an den großen Förderer und Meister der Künste: Adolf Hitler. Das Fest der Deutschen Kunst wurde im Festsaal des Deutschen Museums in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers und zahlreicher führender Männer aus Partei und Staat durch Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner eröffnet. Der Führer empfing in den Festräumen des Führerbaues die Gäste des Tages der Deutschen Kunst. In großer Zahl waren die namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstler aus dem ganzen Reich erschienen, um diesen Abend mit dem Führer in den herrlichen Räumen des monumentalen Baues am Königlichen Platz zu verbringen. Außer dem engeren Mitarbeiterstab des Führers waren auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens, an der Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, anwesend.

Der Beginn des Tages der Deutschen Kunst, an dem die ganze Nation Anteil nimmt, erfolgte auch in diesem Jahre durch einen großen feierlichen Akt in dem Festsaal des Deutschen Museums, dem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beiwohnte und bei dem Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner mit einer Ansprache die weihevolle Eröffnung des Festes der Kunst vornahm.

Erwartungsfroh und festlich gestimmt hat sich im Festsaal des Kongreßbaues des Deutschen Museums die große Zahl der Gäste versammelt. Es sind viele führende Männer aus Reich und Staat, Männer von Rang und Namen aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, Vertreter des Diplomatischen und konsularischen Korps und eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Wirkens. Fanfaren ertönen. Mädchen in festlichen Gewändern und mit blumengeschmückten Häuptern, die die obere Galerie in einem prächtigen lebenden Band umschließen, entbieten mit winkenden Tüchern dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter Adolf Wagner, die jetzt den Raum betreten, ihren festlichen Gruß. Dann ertönt in rauschenden Akkorden die Stimme der an diese Stätte neueingebauten Orgel, der größten Orgel Münchens. Von brausendem Beifall begrüßt, tritt dann Richard Strauß an das Dirigentenpult. Orgel und Wiener Philharmonisches Orchester jubeln auf: Richard Strauß' Festliches Präludium für Orchester.

In seiner Eröffnungsrede zeichnete Gauleiter Wagner das Antlitz der Revolutionen, die wir in unserer Zeit erlebt haben. Die Geschichte der Menschheit, so führte er aus, kennt viele Revolutionen. Sie unterschieden sich in zwei Richtungen. Entweder vernichteten sie und führten die von dieser Revolution betroffenen Völker in den Abgrund, oder sie bauten regenerierend auf und führten ihre Völker zu bis dahin ungeahnten Höhen. In einem bisher noch nie dagewesenen Ausmaß zerstörte der Bolschewismus Menschheitswerte. Die deutsche nationalsozialistische Revolution fügte den vorhandenen Menschheitswerten neue hinzu. Sie vernichtet nicht die in ihrem Machtbereich lebenden Menschen, sondern sie gibt ihnen neue Lebensgrundlage und Lebensgarantie für die Zukunft. Auf geistig-künstlerischem Gebiet bringt die nationalsozialistische Weltanschauung einen in seinen Ausmaßen noch ungeahnten Umbruch. Das Denken und Fühlen, Seele und Geist des deutschen Menschen wird stetig geläutert und von den Schlacken befreit, die Judentum und Internationale über uns gebracht haben. Voll Ehrfurcht und Achtung holen wir aus Deutschlands großer Vergangenheit die unsterblichen Werke deutscher Kultur und deutscher Kunst wieder hervor, bilden uns an ihnen, ergänzen sie durch Werke unserer Zeit und vermitteln dadurch, daß wir diese Werke an unser Volk in seinen breitesten Schichten heranbringen, dem Deutschen wieder den Stolz auf das Deutschsein. Die alljährlich nach dem Willen des Führers in München abzuhaltenden Tage der Deutschen Kunst sollen der Nation und darüber hinaus der Welt zeigen, wie weit unsere Arbeit gediehen ist.

Abschließend entbot Gauleiter Wagner dem Stellvertreter des Führers und damit dem Führer selbst den Gruß. Er begrüßte weiter die vielen tausend Gäste aus nah und fern und schloß mit den Worten: „Ich melde: Das Fest der Deutschen Kunst ist bereitet, so wie der Führer es befahl. Und damit eröffne ich hiermit den Tag der Deutschen Kunst 1938 zu München."

Ehe als völkisches Sakrament

Dr. O. Halle, 9. Juli.

Als das Zweite Reich gegründet wurde, ging man alsbald daran, eine neue Ehegesetzgebung zu schaffen, die den staatlichen und kirchlich-religiösen Bezirk streng voneinander schied. Jahrhunderte hindurch vorher waren in deutschen Landen die Ehen ausschließlich vor dem Altar geschlossen und vom Priester registriert worden. Die Ehe war ein religiöses Sakrament, das auch im staatlichen Bereich Gültigkeit hatte. Dieser kirchlichen Eheordnung stellte nach 1871 der Staat die standesamtliche Trauung zur Seite, die den liberalen Tendenzen des vergangenen Jahrhunderts entsprechend einen ausschließlich zivilrechtlichen Charakter hatte. Ein Eheschluß ohne Beurkundung vor dem Standesbeamten hatte rechtlich keine Gültigkeit.

Freilich hinderte diese Zweiteilung nicht daran, daß der Verwaltungsakt vor dem Standesamt, das ausdrücklich auf alle kultischen Formen zu verzichten hatte, nur als nüchterne juristische Angelegenheit angesehen wurde. Nach dem Empfinden des Volkes pflegte bis in unsere Tage hinein eine Ehe erst vor dem Altar moralisch gültig zu werden. Nicht im feierlichen Festgewande betrat gemeinhin das junge Paar das nüchterne Büro der staatlichen Kopulierungsstelle. Kostüm und Straßenanzug pflegten für diese „Formalität" vollständig auszureichen. Um das Inhaltliche der Ehe kümmerte sich der Staat nicht eigentlich. Für ihn war der Eheschluß ein Privatvertrag von zwei Menschen, der aus Ordnungsgründen unter Zeugen zu den Akten genommen wurde. Entsprechend formalistisch war das Scheidungsrecht. Der völkische Staat jedoch, der eine durchaus andere Sicht hat, brach inzwischen mit dieser Denkweise. Da er weltanschaulich fundiert ist, mußte er seine Grundsätze auch auf das Gebiet der Ehegesetzgebung übertragen. Ein neuer Ehebegriff entstand. Er sieht in der Ehe nicht mehr einen Zivilvertrag, nicht mehr ein religiöses Sakrament. Für ihn ist sie vielmehr ausschließlich ein völkisches Sakrament. Hieraus geht die neue nationalsozialistische Ehegesetzgebung aus.

Bei den jetzt vorliegenden Gesetzen handelt es sich um die Fixierung der hauptsächlichsten Punkte — noch nicht um eine paragraphengerechte Endformulierung. Immerhin: das Wesentliche ist gesagt. Die rechtliche Richtschnur ist gespannt — sehr straff, wie ein Studium des Gesetzestextes erweist. Die neue Rechtsschöpfung konnte nicht länger hinausgezögert werden, weil die eherechtlichen Zustände in den ehemals österreichischen Landen unbeschreiblich wirr sind. Kannte man doch dort bislang zwei Rechtsformen der Eheschließung: die kirchlich-katholische, die ebenso gut staatliche Bindekraft hatte, wie die standesamtliche, die aber nur für Nichtkatholiken oder aus der Kirche Ausgetretene in Frage kam. Nach kanonischem Recht ist bekanntlich eine Ehe grundsätzlich unscheidbar, während das zivile Recht Scheidungsmöglichkeiten vorsieht. Man kann sich vorstellen, welche Auswirkungen eine solche widerspruchsvolle Duplizität auf das Volksleben haben mußte.

Nun ist zwar, religiös gesehen, auch eine evangelische Ehe nicht auflösbar. Das evangelische Ehepaar vernimmt bei dem kirchlichen Trauakt das Wort: „Bis daß der Tod euch scheidet!" Aber im Gegensatz zur katholischen Kirche hat die evangelische den staatlichen Ehebereich stets anerkannt und eine Diffa-

Ueber alle deutschen Sender

Die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung

Aus dem Haus der Deutschen Kunst in München übertragen alle deutschen Sender morgen, am 10. Juli, von 10.30 bis 12 Uhr, die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung 1938.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0001

mierung derjenigen, die im Laufe ihres Ehelebens auf die staatlichen Scheidungsmöglichkeiten zurückgriffen, niemals vorgenommen. Anders die katholische Eheauffassung, die kompromißlos auf dem kanonischen Recht beharrt und eine nicht vor dem Priester geschlossene Ehe als „Konkubinat", also als illegal, ansieht. So kam es, daß viele Zehntausende bis zu dem jetzt verkündeten nationalsozialistischen Ehereht in Oesterreich praktisch ohne Rechtsbindung miteinander lebten. Staatlicher und kirchlicher Eherechtsbezirk überschnitten sich dauernd und bekämpften sich, wobei das Uebergewicht fast immer bei der Kirche lag. In der sogenannten Dispensehe kam es dann zu rechtlich unhaltbaren Zwischenformen. Was mit den in solchen Ehen oder auch in „wilden" Ehen gezeugten Kindern werden sollte, wußte kein Mensch. Notorisch scheidungsreife Ehen wurden sinnwidrig aufrechterhalten. Kurz, als Oesterreich ins Reich heimkehrte, wurden Zustände vorgefunden, die nur durch einen schnellen und endgültigen Eingriff des Staates entwirrt werden konnen.

Der Nationalsozialismus also sieht die Ehe nicht mehr als eine private Angelegenheit von zwei Menschen an, die nur diese beiden und niemand anderes angeht, sondern als eine völkisch-soziale Einrichtung, die über die individuellen Glückswünsche und religiösen Haltungen der Partner weit hinausgeht. Ihre völkische Sinngebung liegt im Kindersegen und der Gewährleistung vernünftiger Lebensbedingungen für die Nachkommenschaft. Die neue Erbgesundheitsgesetzgebung, die rassenhygienischen Gesichtspunkte sind im Ehe-wie im Scheidungsrecht fest eingebaut. Wo eine Ehe diesen Sinn nicht erfüllt, hält der Staat seine Hand nicht mehr über sie, sondern trennt sie lieber, um den Partnern die Möglichkeit zu geben, in einer neuen Ehe völkisch sinnvollere Erfüllung zu finden. Freilich sind Sicherheiten gegen Mißbrauch eingeschaltet, um einen Rückfall in liberal-individualistische Zustände hintanzuhalten. Aber die Scheidungsgesetzgebung wird ihrer Unmenschlichkeiten, ihrer Niedrigkeiten entkleidet, und eine sorgsame Prüfung der jeweils vorliegenden Verhältnisse führt den Richter zu vernünftigen, menschlich tragbaren und völkisch nützlichen Entscheidungen, bei denen er weitgehend freie Hand hat.

Auf lebenswichtigstem Gebiet hat so der nationalsozialistische Staat eine neue, wahrhaft moderne Ordnung geschaffen, die etwas Endgültiges umschließt und dem deutschen Volk zum Segen gereichen wird.

Neuer deutscher Flugrekord

Gestern vormittag ist es abermals einem deutschen Flugzeug gelungen, einen internationalen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge aufzustellen. Ein zweisitziges Reiseflugzeug Ar der Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg a. H. erreichte mit der Besatzung Flugzeugführer Lüber und Beobachter Walter über 1000 Kilometer Strecke eine Geschwindigkeit von 218,77 Kilometer-Stunden. Dieser Geschwindigkeitsrekord war bisher vom Ausland noch nicht aufgestellt, da für Leichtflugzeuge dieser Klasse mit Motoren von höchstens 4 Liter Zylinderinhalt allein schon die Zurücklegung einer 1000-Kilometer-Strecke ohne Zwischenlandung kaum möglich war. Der Rekordflug liefert somit gleichzeitig den Beweis, daß Deutschland dem Ausland gegenüber auch im Leichtflugzeugbau einen erheblichen Fortschritt verzeichnen kann. Bei dem Flugzeug handelt es sich um eine serienmäßige Maschine, die mit einem 105-PS.-Hirth-Motor ausgerüstet ist.

Einzelheiten des neuen Eherechts

Trauung künftig im Namen des Reiches

Ueberwindung des konfessionellen Eherechts in Oesterreich / Erleichterte Scheidung der für die Gemeinschaft wertlosen Ehen

Im Reichsgesetzblatt vom 8. d. M. ist unter der Ueberschrift „Gesetz über die Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Oesterreich und im übrigen Reichsgebiet" ein neues großdeutsches Ehegesetz verkündet worden.

Nur eine Form der Eheschließung

Das neue großdeutsche Eherecht kennt nur eine Form der Eheschließung: die im Namen des Reiches zu vollziehende Trauung durch einen Standesbeamten. Damit wird in der deutschen Ostmark der für die nationalsozialistische Staatsführung nicht länger erträgliche Zustand beseitigt, daß die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten völkischen Wollens allein durch den Priester geschlossen wurde, und daß je nach der Konfessionszugehörigkeit oder dem Religionsbekenntnis der Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die Form der Eheschließung galten. Darüber hinaus kommt aber schon in der Tatsache, daß die Trauung künftig im Namen des Reiches vollzogen wird, klar zum Ausdruck, daß es sich bei der Eheschließung nicht um einen privatrechtlichen Vertrag der Ehegatten, sondern um einen vom völkischen Standpunkt höchst bedeutsamen Akt handelt, dessen Voraussetzungen und Wirkungen darum auch wesentlich durch völkische Belange bestimmt werden müssen.

Die Nichtigkeit einer Ehe

Noch deutlicher tritt dies in dem Abschnitt des neuen Gesetzes hervor, in dem die aus Gründen der völkischen Ordnung erlassenen „Eheverbote" nunmehr vollzählig und in übersichtlicher Form zusammengefaßt sind, wobei die auf dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und auf dem Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes beruhende Eheverbote wegen Blutsverschiedenheit und wegen Mangels der Ehetauglichkeit an erster Stelle aufgeführt werden. Die in den vorerwähnten Grundgesetzen des nationalsozialistischen Staates zum Durchbruch gelangten Gedanken haben auch den übrigen Teilen des neuen Ehescließungsrechts weitgehend ihr Gepräge gegeben. Dies gilt insbesondere von den Vorschriften des neuen Gesetzes über die Geltendmachung und die Folgen der Nichtigkeit einer Ehe, die in wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches abweichen. So kann sich in Zukunft niemand mehr auf die Nichtigkeit einer Ehe berufen, solange nicht die Ehe durch gerichtliches Urteil mit Wirkung für und gegen alle für nichtig erklärt worden ist. Eine Nichtigkeitsklage kann auch in den bisher im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelten Nichtigkeitsfällen nur von dem Staatsanwalt und von den beteiligten Ehegatten erhoben werden, nicht mehr dagegen von einem beliebigen Dritten, der an dem Bestand oder Nichtbestand der Ehe lediglich aus privatrechtlichen Gründen interessiert ist.

Die Folgen der Nichtigerklärung einer Ehe sind je nach der Schwere der Verfehlung der Ehegatten verschieden gestaltet. Während die rassenschänderische und die den Gesetzen der Erbgesundheit zuwider geschlossene Ehe ebenso wie die Namensehe und die ihr gleichgestellte Staatsangehörigkeitsehe mit rückwirkender Kraft ausgelöscht werden und keinerlei Folgen einer rechten Ehe hervorbringen können, ist in den übrigen Nichtigkeitsfällen die rückwirkende Kraft der Nichtigerklärung eingeschränkt und insbesondere den Kindern aus der nichtigen Ehe die Rechtsstellung ehelicher Kinder eingeräumt worden ohne Rücksicht darauf, ob den Eltern die Nichtigkeit der Ehe zur Zeit der Eheschließung bekannt war oder nicht. Besonders deutlich tritt die durch das neue Ehegesetz vollzogene Abkehr von der früheren vertragsrechtlichen Auffassung der Ehe in der Tatsache hervor, daß Willensmängel eines Ehegatten bei Eingehung der Ehe, mögen sie nun auf beschränkter Geschäftsfähigkeit, auf Irrtum, Drohung oder Täuschung beruhen, in Zukunft nicht mehr wie nach bisherigem Recht die Anfechtbarkeit der Ehe begründen und damit ihre Nichtigerklärung mit rückwirkender Kraft ermöglichen. Solche Willensmängel können zwar auch in Zukunft dem Ehegatten, in dessen Person sie vorlagen, das Recht geben, die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft zu verweigern und die Aufhebung der Ehe zu begehren. Die Aufhebung wirkt jedoch nicht wie die durch die Anfechtung herbeigeführte Nichtigkeitserklärung auf den Zeitpunkt der Eheschließung zurück, sondern sie löst ebenso wie die Scheidung die Ehe mit der Rechtskraft des Urteils auf.

Neues einheitliches Scheidungsrecht

Die Einführung eines einheitlichen Rechts der Ehescheidung bedeutet für Oesterreich die Aufhebung des dort bisher geltenden Grundsatzes von der Unlösbarkeit des Bandes katholischer Ehen. Damit ist zugleich der Weg freigemacht, um die nach bisherigem österreichischem Recht von Tisch und Bett geschiedenen Ehen, deren Zahl in die Zehntausende geht, endgültig zu lösen. Die Beseitigung des Rechtssatzes von der Untrennbarkeit katholischer Ehen schafft endlich auch die Voraussetzung für die Beseitigung des bitteren Unrechts, das am deutschen Volke Oesterreichs durch die Behandlung der sogenannten Dispensehen begangen wurde; die Zahl dieser Ehen wird derzeit auf etwa 50 000 geschätzt. Ueber diese für das Land Oesterreich lebenswichtigen Fragen hinaus ist das nunmehr für das ganze Reich einheitliche Ehescheidungsrecht auf neuen Grundlagen aufgebaut. Ziel dieser Neuregelung des Scheidungsrechts ist es, der überragenden Stellung, die die Ehe als Grundlage des völkischen Gemeinschaftslebens in der nationalsozialistischen Rechtsordnung einnehmen muß, gesetzgeberischen Ausdruck zu verleihen und so die Achtung vor der Ehe noch zu stärken, zugleich aber die Auflösung solcher Ehen auf anständige Weise zu ermöglichen, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden sind.

Verweigerung der Fortpflanzung Scheidungsgrund

Von den bisherigen besonderen Scheidungsgründen ist der Ehebruch beibehalten. Zu ihm tritt als neuer Scheidungsgrund die Verweigerung der Fortpflanzung; danach kann ein Ehegatte Scheidung begehren, wenn der andere sich ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommenschaft zu erzeugen oder zu empfangen oder wenn er rechtswidrig Mittel zur Verhinderung der Geburt anwendet oder anwenden läßt. Im übrigen kann die Scheidung begehrt werden, wenn ein Ehegatte durch eine schwere Eheverfehlung oder durch

Wringmaschinen einzelne Walzen setzt ein Gummi Bieder

Ein Gesetz der Reichsregierung

Reichsstudentenwerk gebildet

Aufgabe: Wirtschaftliche und gesundheitliche Betreuung des Hochschulnachwuchses

Die Reichsregierung hat mit Wirkung vom 1. April ein Gesetz über die Bildung des Reichsstudentenwerkes beschlossen, das bei der Lösung der sozialen Probleme der deutschen Studenten an den Hoch- und Fachschulen maßgeblich sein wird und das dazu berufen ist, die Schwierigkeiten des Nachwuchses planvoll zu lösen.

Das Reichsstudentenwerk tritt in alle vermögensrechtlichen Rechte und Pflichten der bestehenden Selbsthilfeeinrichtungen des deutschen Hilfswerkes an den deutschen Hoch- und Fachschulen, die mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgelöst sind. Seine Aufgabe ist die wirtschaftliche und gesundheitliche Betreuung des deutschen Nachwuchses an den deutschen Hoch- und Fachschulen. Die zur Erledigung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel erhält es durch Zuschüsse des Reiches und der Länder, durch sonstige freiwillige Zuwendungen und durch Beiträge der Studierenden. Der Reichsstudentenführer wird als Vorsitzender des Reichsstudentenwerkes vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers bestellt. Die laufenden Geschäfte führt der Hauptgeschäftsführer, die Aufsicht der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Aus Anlaß der Verkündung des Gesetzes sprach Reichsstudentenführer Dr. Scheel vor einem Kreis Berliner Pressevertreter. In seiner Eigenschaft als verantwortlicher Führer des Deutschen Studententums habe er sich die Aufgabe gestellt, die drei Lebensfragen der Hochschule als Stätte der Erziehung zu lösen. Die Kameradschaftserziehung des jungen Studenten sei das erste Problem, das gelöst werden mußte, um Menschenführer zu erziehen, die als Akademiker Träger der Idee seien. Das Altherrentum habe als zweite Frage eine endgültige Lösung erfahren. Die Tatsache, daß die nunmehr geeinten Altherrenschaften die Kameradschaften der Studenten betreuten, schlage eine lebendige Brücke zwischen Jugend und Alter. Von entscheidender Bedeutung für das Hoch- und Fachschulwesen sei aber heute die Frage des Nachwuchsmangels geworden, und es werde alles daran gesetzt, die Nachwuchsfrage, die auch im wesentlichen eine finanzielle Frage sei, zu lösen. Der Weg zur Deutschen Hochschule und von da aus in die entscheidenden Stellen auf allen Gebieten soll jedem einzelnen jungen Deutschen auf Grund seiner Fähigkeiten offen stehen. Daher sei es das Ziel, jedem, der die notwendigen Fähigkeiten und Qualitäten besitze, das Hochschulstudium zu ermöglichen.

Die große Deutsche Kunstausstellung 1938

Kunst der Volksart — Kunst des Dritten Reiches im Haus der Deutschen Kunst

Ein neues Schaffensjahr der Kunst wird vom Führer selber aus der Taufe gehoben: das ist der Sinn des Tages der Deutschen Kunst. Wenn sich am Sonntagvormittag in München die ersten Besucher durch die erzene Pforte des Hauses der Deutschen Kunst drängen, so wird ihr erstes Schauen zweifellos der Beantwortung der Frage gelten, was an dieser Ausstellung neu und was an ihr deutsch sei.

Noch deutlicher als im vorigen Jahre tritt heuer der Wille der Künstler hervor, eine volkstümliche Kunst zu zeigen, deren Grundsätze nicht im Experimentieren oder im Individualisieren liegen, sondern in der Richtung auf objektives Können, auf Fleiß, anständige Gesinnung und höchste Werktreue. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahr die Fülle der als ausstellungsreif ausgewählten Werke die räumlichen Möglichkeiten des Hauses überstieg (es sind über elfhundert), während man im vorigen Jahr noch Mühe hatte, nach gründlicher Siebung die achthundert Werke zur Füllung des Hauses zurückzubehalten.

Beginnen wir den Rundgang, so finden wir zunächst, daß das Heroische und Soldatische stark hervortritt; wir nennen nur das eindringliche Gemälde von Albert Henrich „1917", Elk Eberts' „So war SA." und die Bronzeplastik „HJ.-Trommler" von Anni Spetzler-Proschwitz. Wiewohl im ganzen stark vertreten, wie es die Repräsentation eines männlichen und wehrhaften Volkes entspricht, hat dieser Kreis doch nicht mehr ganz das Gewicht wie im vorigen Jahr. Die friedlichen und erdgegründeten Werke, großen und ewigen Themen des Daseins schaffen sich Raum.

Da ist der Stoffkreis Bauer und Scholle. Ein pflügender Bauer von Werner Peiner, an Pieter Brueghel erinnernd, mag als Beispiel sprechen. Da ist die Familie; da ist Mutter und Kind. Die „Kärntner Mutter", ein Holzschnitt des Klagenfurter Swibert Lobisser, setzt die besten Verkörperungen dieses Themas in deutscher Kunst fort, und eine ganze Reihe anderer Werke schließt sich auf gleicher Höhe an. Daß innerhalb dieses Gebietes auch der Genremalerei neue Möglichkeiten blühen, beweist ein Werk wie Willy Hanfts „Winterhilfe", das eine Familie beim Sammeln von Gaben für das große Opfer zeigt.

Mehr noch als bisher aber haben die Künstler in den weiten Gebieten des deutschen Werkschaffens dankbare Motive gefunden: die Tätigkeit des Handwerkers, des Fabrikarbeiters, der Schaffenden aller Berufe findet sein Spiegelbild. Die Abschilderung gigantischer Industriewerke, wie sie Heinrich Kley einst entdeckte — auch er ist als Altmeister dieses Gebietes mit einer Arbeit „Generation im Bau" vertreten — hat frische Nachfolge gefunden und spricht in Gemälden wie Richard Geßners „Teerdestillation" oder Franz Gerwins „Hochofen" von starken Zukunftsmöglichkeiten. Die Bauten des Führers erschließen der Kunst eine neue Provinz; hier feiern der Pinsel des Malers und der Stift des Graphikers das Hohelied der technischen Arbeit wie in Erich Merckers „Autobahnbrücke Teufelstal".

Dahinter aber breitet sich eine Fülle deutscher Landschaften über die Säle aus: sogleich am Eingang des Saales 1 eine warme, weiträumige Großlandschaft von Ferdinand Staeger aus dem Hegau am Bodensee. So verschieden sich die zahlreichen Temperamente auf diesem Gebiete äußern, ob sie mehr, wie Max Zaeper, zur Romantik, oder mehr, wie Ernst Liebermann, zur „Heroischen Landschaft" streben, in einem sind sie alle eng verbunden: in der Treue zum Gegenstand. Sie herrscht auch in der weiten Sphäre der Menschendarstellung vor. Beim Porträt versteht sich das von selbst; ein Führerbildnis von Heinrich Knirr und ein Porträt Dr. Goebbels von Wilhelm Otto Pilthan sprechen allgemeingültig für den Stand dieser Kunst. Aber auch in der übertragenen, mehr sinnbildlichen Darstellung, wie Rolf Zieglers „Göttin der Kunst" oder Richard Kleins „Das Dritte Reich" ist die demütige Werkgesinnung und die Wahrhaftigkeit gegenüber der Natur das verbindliche Gesetz.

Einen Sonderraum für sich nehmen die Arbeiten Werner Peiners ein. Der Meister bringt neben einer Reihe deutscher Landschaften einen neuen Klang in die Ausstellung, exotische, vornehmlich afrikanische Landschaften, die mit Phantasie und Grazie und nie abirrendem Geschmack gemalt sind. Nicht nur den Blick, sondern auch die Seele erheben zwei Wandteppiche von höchster Werkkunst: „Heinrich I." und „Friedrich II.". Sie entführen den Betrachter in jene Blüte der Hohenstaufenzeit, der auch der Bamberger Reiter entstammt, das Symbol des diesjährigen Tages der Deutschen Kunst. Edel in jedem ihrer Mittel, überreich im Gegenständlichen, bestrickend in der Wirkung, sind sie ein vielbegrüßtes Juwel der Ausstellung.

Dr. Hanns Arthur Thies.

Gemeinsame Rechtschreibung für die germanischen Völker. Der schwedische Sprachforscher O. C. Lendle hat die verwandten Sprachen Englisch, Holländisch, Schwedisch, Deutsch, Südafrikanisch, Dänisch und Norwegisch in ihren Lauten und Zeichen tabellarisch untersucht und verglichen. Dr. H. Patzelt schließt an diese Ergebnisse im „Kulturdienst" den Vorschlag zur Schaffung einer germanischen Sprachakademie, wie die Gunnar Gunnarsson ebenfalls angeregt hat und zur Schaffung einer gemeinsamen Rechtschreibung.

München stiftet 1 Million für die Kunst

Der Münchner Oberbürgermeister hat bekanntgegeben, daß die Hauptstadt der Bewegung zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihr als Stadt der Deutschen Kunst gestellt sind, einen Grundstock zur Pflege der bildenden Künste in Höhe von einer Million Reichsmark errichtet. Die Verfügung über diesen Grundstock hat sich Oberbürgermeister Fiehler selbst vorbehalten. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Münchner Stadtverwaltung aus Anlaß des Tages der Deutschen Kunst einen Betrag von 15 000 Reichsmark zur Verfügung stellt, aus denen an anerkannte Künstler, die nicht mehr erwerbsfähig sind, Spenden gegeben werden sollen.

Sonderschau der Preußischen Staatsbibliothek zum Gartenbaukongreß. Anläßlich des 12. Internationalen Gartenbaukongresses, der im August in Berlin tagt, veranstaltet die Preußische Staatsbibliothek eine Bilder- und Handschriftenschau „550 Jahre deutscher Garten", die die Gartenpflanzen und die Entwicklung des Gartens in Deutschland von 1400 bis 1900 behandelt.

Der Tag der deutschen Hausmusik 1938. Der Tag der deutschen Hausmusik 1938 ist für Großdeutschland auf Dienstag, den 15. November, festgelegt. Die Gesamtleitung aller Veranstaltungen liegt wieder bei der „Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer".

Das Film-Programm für Venedig. Das Programm für die Internationale Filmkunstausstellung in Venedig ist soeben bekanntgegeben worden. Ab 8. August werden in 20 Morgen- und ebensovielen Abendvorstellungen die besten Filme der Nationen aufgeführt werden. Neue Preise für Kurzfilme und Wochenschau sind ausgesetzt worden.

Heinz Rühmann führt Regie. Heinz Rühmann wird in dem neuen Terra-Film „Lauter Lügen" zum ersten Male Regie führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0002

ehrloses oder unsittliches Verhalten die Ehe so tief zerrüttet hat, daß die Wiederherstellung einer rechten ehelichen Lebensgemeinschaft nicht erwartet werden kann; wer sich jedoch selbst einer schweren Eheverfehlung schuldig gemacht hat, kann die Scheidung nicht begehren, wenn sein Verlangen nach Scheidung aus diesem Grunde dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Weitere Scheidungsgründe

Neben diesen Scheidungsgründen, die ein Verschulden voraussetzen, führt das Gesetz in viel weiterem Umfang als bisher solche Scheidungsgründe auf, die zur Scheidung unabhängig von dem Verschulden eines oder beider Teile führen können. Künftig ist die Scheidung auch dann möglich, wenn ein Ehegatte die eheliche Lebensgemeinschaft durch ein Verhalten zerstört hat, für das er wegen seiner krankhaften geistigen Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Geisteskrankheit eines Ehegatten ist, abweichend vom bisherigen Recht, Scheidungsgrund ohne Rücksicht darauf, wie lange die Erkrankung während der Ehe schon dauert. Das gleiche gilt von dem Scheidungsgrund der schweren ansteckenden oder ekelerregenden Krankheit eines Ehegatten. Ein neuer Scheidungsgrund ist sodann der Umstand, daß ein Ehegatte nach Eingehung der Ehe vorzeitig unfruchtbar geworden ist. Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit ist jedoch ausgeschlossen, wenn die Ehegatten miteinander erbgesunde Nachkommen oder ein gemeinsam an Kindes Statt angenommenes Kind haben; desgleichen kann auch wer selbst unfruchtbar ist oder wer eine neue Ehe aus gesundheitlichen Gründen nicht würde eingehen dürfen, die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit nicht begehren. Darüber hinaus soll in allen Fällen, in denen hiernach eine Scheidung ohne Verschulden an sich möglich wäre, die Scheidung ausgeschlossen sein, wenn das Scheidungsbegehren nach den besonderen Umständen des Falles dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Zerstörte Ehen

Mit Rücksicht auf völlig zerstörte Ehen, in denen die Ehegatten häufig jahrelang ohne Aussicht auf eine Wiedervereinigung getrennt voneinander leben und die aus keinem der bereits erwähnten Gründe geschieden werden können, ist schließlich vorgesehen, daß jeder Ehegatte die Scheidung verlangen kann, wenn die häusliche Gemeinschaft mit dem anderen seit 3 Jahren aufgehoben und die Wiederherstellung einer rechten Lebensgemeinschaft infolge einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht zu erwarten ist. Um Mißbräuchen vorzubeugen ist bestimmt, daß der beklagte Ehegatte der Scheidung widersprechen kann, wenn die Zerrüttung von dem anderen ganz oder überwiegend verschuldet ist. Dieser Widerspruch ist jedoch unbeachtlich, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe nach den besonderen Umständen des Falles sittlich nicht gerechtfertigt ist.

Das Wohl des Kindes

Das Gesetz regelt ferner die allgemeinen Scheidungsausschließungsgründe der Verzeihung und des Fristablaufs sowie die Folgen der Scheidung. Die gegenseitige Unterhaltspflicht der geschiedenen Ehegatten ist je nach dem Grade der Schuld, die einen Ehegatten an der Zerstörung der Ehe trifft, abgestuft. Die Gewährung eines Billigkeitsanspruchs ist, abweichend vom bisherigen Recht, in Zukunft auch dann möglich, wenn die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden ist. Das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen hängt nicht mehr wie bisher ausschließlich von dem Schuldausspruch im Scheidungsurteil oder von dem Lebensalter des Kindes ab. Für die Frage, welchem der Ehegatten die Sorge für die Person eines Kindes anvertraut werden soll, ist künftig vor allem anderen das Wohl des Kindes maßgebend. Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft. Eine eingehende Uebergangsregelung sichert seine sofortige Wirksamkeit. (Siehe auch Seite 9.)

Eis- u. Kühlschränke Eisen - Achilles Halle (Saale) Obere Leipziger Straße 6

Das neue deutsche Reichsschulpflichtgesetz veröffentlicht

3 Jahre Berufsschule, 8 Jahre Volksschule

Einheitliche Bestimmungen für das gesamte Reichsgebiet / Die Verhältnisse auf dem Lande berücksichtigt

Im Reichsgesetzblatt ist gestern das neue deutsche Reichsschulpflichtgesetz veröffentlicht worden, dessen Bestimmungen am 1. November 1938 in Kraft treten. Die Reform, die das für die Ausrichtung des deutschen Volksbildungswesens grundlegende Gesetz schafft, wird durch drei Grundsätze gekennzeichnet. Sie schafft erstens einheitliche Bestimmungen für das gesamte deutsche Reichsgebiet, gründet sich zweitens allein auf die Bedürfnisse eines nationalsozialistischen Erziehungswesens, und umfaßt drittens nicht nur das Gebiet der Volksschulpflicht, sondern bezieht auch die Berufsschulen ein.

Im nationalsozialistischen Reich wird der Schulpflicht durch das Gesetz im Erziehungsleben des Volkes die gleiche Stelle zugewiesen, die der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht bereits eingeräumt wurde. Die Bestimmungen werden beherrscht von dem nationalsozialistischen Grundgedanken, daß auch die Schulpflicht in erster Linie der Gesamtheit und dem gemeinen Nutzen zu dienen hat. Darum erklärt der § 1, daß die Schulpflicht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus sichert. Sie ist nicht mehr das Zwangsmittel, das gegenüber dem sogenannten minderbemittelten Volk angewendet wurde, sondern eine Pflicht, die von allen Kindern und Jugendlichen erfüllt werden muß.

Daraus ergibt sich organisch die Bestimmung, daß alle Kinder während der ersten vier Jahre die Volksschule zu besuchen haben.

Der dringend notwendige Ausbau des Berufsschulwesens ist durch das Gesetz nunmehr auch gewährleistet. Der angehende Facharbeiter und Handwerker kommt mit der praktischen Ausbildung allein nicht mehr aus. Die Leistungssteigerung, die der Kampf um unsere wirtschaftliche Freiheit fordert, ist lediglich zu erzielen, wenn Jungarbeiter und Lehrling durch theoretischen Unterricht mit den inneren Zusammenhängen ihrer täglichen Arbeitsleistung vertraut gemacht werden, womit sich auch ihre Freude am Beruf erhöht.

Von den wichtigsten Einzelheiten des Gesetzes ist vor allem zu erwähnen, daß die Dauer der Volksschulpflicht einheitlich acht Jahre beträgt, womit die für einzelne süddeutsche Gebiete geltende siebenjährige Volksschulpflicht für immer beseitigt ist. Auch der Stichtag für den Beginn der Schulpflicht ist einheitlich geregelt. Mit Beginn des Schuljahres wird jedes Kind schulpflichtig, das bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollendet hat. Abgesehen von den ersten vier Jahren der Volksschule kann die Schulpflicht auf allen anderen deutschen Schulen, ausnahmsweise auch durch Privatunterricht, erfüllt werden, doch macht das Gesetz zur Bedingung, daß die Erziehung nicht hinter dem zurückbleibt, was die deutsche Volksschule erfordert.

Die Dauer der Berufsschulpflicht ist grundsätzlich auf drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe auf zwei Jahre bemessen. Für die weibliche Jugend ist die Möglichkeit einer Erfüllung der Berufsschulpflicht durch einjährigen Besuch einer Hauswirtschaftsschule vorgesehen.

Das Gesetz nimmt auch darauf Rücksicht, daß die geistig oder körperlich behinderten Kinder, soweit es irgend möglich ist, ihren Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllen sollen. Diese Kinder können den für sie geeigneten Erziehungseinrichtungen zugeführt werden, womit die Volksschule von unerwünschten Hemmungen befreit wird. So haben die Grundsätze der Rassenpflege und Rassenerziehung auch auf diesem Gebiet wieder ihre Anwendung gefunden. Durch besondere Ausführungsbestimmungen ist die reibungslose Durchführung der Vorschriften in Zusammenarbeit mit Elternhaus und Fürsorgebehörden sichergestellt.

Das Gesetz wird schon für das Schuljahr 1939/40 wirksam und tritt am 1. November 1938 in Kraft. Es erfaßt daher sowohl die Jugendlichen, die mit Schluß des Schuljahres 1938/39 nach den alten Bestimmungen die Volksschulpflicht beenden würden, als auch diejenigen Kinder, die nach den bisher geltenden Bestimmungen erst später als zu Beginn des Schuljahres 1939/40 schulpflichtig werden würden. Den Schulaufsichtsbehörden und den Erziehungsberechtigten bleibt genügend Zeit sich auf etwaige Aenderungen einzurichten, da zwischen dem 1. November 1938 und dem Beginn des Schuljahres 1939/40 ein Zeitraum von fünf Monaten liegt.

Reichspressechef Dr. Dietrich:

„Kunst und Presse gehören zusammen"

Empfang der Presse am Tage der Deutschen Kunst in München

Nach der feierlichen Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst empfing am frühen Nachmittag Reichspressechef Dr. Dietrich die führenden Männer der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse zum Tee vor der Amalienburg. Der Nymphenburger Park mit seinen herrlichen alten Baumgruppen, einem Wasserspiel und weiten Rasenflächen und vor allem der Amalienburg, dem köstlichsten Zeugnis deutscher Barockkunst, bildeten den stimmungsvollen Rahmen für diese erste repräsentative Veranstaltung im Rahmen des Tages der Deutschen Kunst. Hornmusik vom Söller des Schlößchens gibt den Auftakt für diese vom Geist heiterer Lebensbejahung erfüllte Stunde. Die Ouvertüre aus „Oberon", gespielt von der Sächsischen Staatskapelle unter der Leitung von Professor Dr. Karl Böhm, leitet zu einer entzückenden Tanzszene über, die vom Ballett der Berliner Staatsoper herrlich dargeboten wurde. Dann nimmt Reichspressechef Dr. Dietrich das Wort zur Begrüßung:

Presse und Kunst hätten viele Gemeinsamkeiten. Zwar gebe es auch heute noch Leute, die zwischen Kunst und Presse eine Mauer des Mißverstehens und der Beziehungslosigkeit aufrichten möchten. Sie seien entweder mit ihren Auffassungen über die Kunst oder mit ihren Anschauungen von der Presse in einer längst überwundenen Epoche stecken geblieben. Die Presse müsse dem schaffenden Künstler das weite Feld der allgemeinen Anerkennung verschaffen, das er verdiene und das die unaufhörliche Aufforderung für ihn bedeute, noch Besseres und Tieferes zu geben. Die Aufgabe der Presse könne es nicht sein, zerstörende Kritik zu üben, vielmehr müsse sie den jungen begabten Kräften ein Förderer und Freund sein. Sie müsse bekannt machen und ermuntern und so beiden gleichzeitig zur Seite stehen: dem Künstler, der seine Kraft aus dem Volkstum schöpfe, und dem Volk, das diese Schöpfungen als Ausdruck der eigenen Seele wieder zu sich zurücknehmen solle.

„Wer diese wahre Kunstauffassung besitzt, wird als Journalist niemals ein selbstherrlicher Richter über die Kunst, aber auch als Künstler kein unsachlicher Kritiker an der Presse sein! Was der Kunst recht ist, muß der Presse billig sein. Beide, Kunst und Presse, dienen ihrem Volk, und deshalb gehören sie auch in ihrem Wollen und Wirken zusammen." — Der lebhafte Beifall, der dem Reichspressechef für seine fesselnden Worte dankte, bewies, mit welch starker Anteilnahme das große Gremium seiner sachverständigen Zuhörer den Darlegungen gefolgt war. Nun hat die Kunst wieder das Wort. Johannes Strauß' großer Walzer wirbelt über das für die Kunstdarbietungen errichtete Podium. Es ist, jubelnd begrüßt, das Ballett der Wiener Oper.

Witwe Becker „zum Tode verurteilt"

Belgien kennt aber keine Todesstrafe.

Im Lütticher Giftmordprozeß wurde gestern nach einer Prozeßdauer von 25 Tagen das Urteil gefällt. Die des Giftmordes an elf Personen und des Giftmordversuches an weiteren fünf Personen angeklagte Witwe Becker wurde zum Tode verurteilt. Da in Belgien die Vollstreckung des Todesurteils abgeschafft ist, hat die Todesstrafe nur theoretische Bedeutung. In Wirklichkeit wird die Becker auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis wandern.

Die nationalen Truppen unter dem Befehl des Generals Aranda haben gestern nach siegreichem Vordringen die Kreisstadt Nules besetzt. Erst nach hartnäckigem Widerstand räumten die Roten den Ort. Nules, das über 6000 Einwohner zählt, liegt 20 Kilometer nördlich von Sagunt.

Eigentum Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr Harald Oldag
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (in Urlaub), Berthold Eichhorn (i. V. Leitung); für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschaft und Sportteil: Dr Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten: Frieda Seidler (in Urlaub), i. V. Berthold Eichhorn. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter: sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff.
D.-A. VI/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über	21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über	2 000
Sonnabends über	17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über	21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. über	56 000
Sonnabends über	63 000

Vor der Reise noch einen Einkauf bei Gummi Bieder

Hintergründe der Elefantendressur

Hochsommerliche Wochenendplauderei von Peter Bamm

Elefanten stimmen traurig. Diese uralten Tiere, die seit unvordenklichen Zeiten so bedächtig einhertrotten, die so unendlich viel schon an sich haben vorüberziehen sehen, die sich seit Generationen damit begnügen, mit den Ohren zu schlackern, sie stimmen den Nachdenklichen melancholisch. Im Budapester Zoo frißt ein Elefant sein Gnadenheu, der schon mit Napoleon in Aegypten war. Wenn er, alle drei Jahre einmal, einen Trompetenstoß von sich gibt — Gruß aus der Steinzeit! —, so fallen jedesmal Jerichoer Mauern um und die Menschen stehen schweigend, von Ehr- und Elefantenfurcht ergriffen. Der Elefant ist so sehr ein Geschöpf, daß wir die Schöpfung in ihm unmittelbar zu erblicken glauben, und die Krusten auf seiner Haut sehen aus, als ob die Sintflut sie nicht ganz hätte abspülen können.

Es gibt wohl kein überzeugenderes Phänomen der menschlichen Hybris als der Versuch, diese Tiere zu dressieren. Wenn man einen Elefanten auf einer Tonne sitzen sieht, so erblickt man an der Stelle, an der der Elefant die Tonne berührt, die untere Grenze dessen, was der Mensch an der Schöpfung mißzuverstehen imstande ist.

Der Trick der Dressur ist ein Trick der Analogie. In der Tat scheinen dressierte Tiere menschenähnlich. Bei der Dressur des Elefanten liegt der Irrtum darin, daß es eine weit würdigere Aufgabe wäre, statt den Elefanten menschlicher zu machen, den Menschen elefantischer zu machen. Welch erhabener Anblick wäre es, den Menschen böten, wenn sie schweigend umeinander trotteten, mit den Ohren schlackerten und alle drei Jahre einen Trompetenstoß von sich gäben. Ein Traum, der uns nicht erfüllt werden wird!

Dressierte Flöhe stimmen heiter. **Das ist ebenso unbestreitbar, wie daß dressierte Elefanten traurig stimmen.** Man darf hier einer quasi Goetheschen Vermutung Raum geben, nämlich, daß es in der Natur eine Hierarchie gibt. Im einen Falle erkennen wir uns wieder an der Grenze des Erhabenen, im anderen an der Grenze des Lächerlichen. Es ist eine Besonderheit der menschlichen Natur, daß der Mensch sich lieber lächerlich als tragisch findet. Die Flöhe sind uns sozusagen menschlich näher, und die Dramatiker sind die, die aus dem Floh einen Elefanten machen. Kein Wunder, daß sie von der Anstrengung geschwollen sind.

Nun gibt es eine Sorte von Leuten, die zum Elefanten gleich gute Beziehungen haben wie zum Floh. Das sind die Zoologen. Unter ihnen sind die Kenner der Kerbtiere häufiger als die Kenner der Rüsseltiere. Kerbtierkenner sind eine Sorte von entschlossenen Idealisten, wie sie auf der Welt nicht häufig vorkommen. Der Chronist beobachtete einen von ihnen auf der Elefantenjagd im afrikanischen Busch. Der mutige Kerbtierkenner traf den Elefanten, der auf ihn los ging, mit einem brillanten Schuß genau unterhalb des Nasenbeins. Mit Urweltkrachen stürzte der ungeheure Riese zusammen und war augenblicklich mausetot. Als der Chronist von der philosophischen Palme seiner Vorsicht heruntergeklettert kam und sich dem Ort des Steinzeitdramas näherte, sah er den Kerbtierkenner auf dem toten Gebirge herumklettern. Plötzlich hob der Kerbtierkenner die Pinzette mit einem Ruf des Triumphes. Er hatte eine ungeheuer seltene Zecke gefunden, die nur noch ungeheuer selten auf Elefanten vorkommt. Er kletterte mit seiner Beute von dem Steinzeitgebirge herunter und zog strahlend zum Zeltlager zurück. Den Elefanten hatte er vergessen.

Vermutlich würden sowohl die Kenner der Rüsseltiere wie die Kenner der Kerbtiere sehr empört sein, wenn man die Dressur irgendwie mit der Zoologie in Verbindung setzen wollte. Brehms Tierleben enthält nur undressierte Tiere. Aber die Empörung wäre, wie alle Empörungen, voreilig. Auf dem Kongreß der Zoologen, der diese Woche in Gießen tagte, hat doch wahr und wahrhaftig ein Zoologe, Forscher und Mann der Wissenschaft, dressierte Tiere vorgeführt. Die Zoologen waren auch keineswegs empört. Freilich betrachteten sie die Sache weder als erhaben noch als lächerlich, sondern als das, was keines von beiden ist, nämlich als interessant. Die dressierten Tiere waren allerdings weder Elefanten noch Flöhe, sondern einzellige Lebewesen. Die neueste Sensation der Wissenschaft ist die dressierte Amöbe.

Wir wollen über einzellige Lebewesen nicht gering denken. Erstens einmal entwickelt sich ja auch der Mensch aus einem einzelligen Lebewesen. Und zweitens können einzellige Lebewesen dem Menschen sein vielzelliges Leben ziemlich sauer machen. Wer mal eine richtige Amöbendysenterie gehabt hat, der bekommt vor einzelligen Lebewesen einen höllischen Respekt. Die Amöben also des Protozoenkenners in Gießen lassen sich dressieren. Natürlich können sie nicht Pseudopfötchen geben oder auf Tonnen sitzen, aber sie lassen sich dressieren auf hell und warm, kalt und dunkel. Ein ganz hübscher Anfang also. Das Alphabet lernen sie später. Der Tropenarzt, der sich mit den Dysenterieamöben herumschlagen muß, träumt schon davon, daß sie eines Tages so dressiert sein werden, daß sie auf einen leisen Pfiff den Darm seines Patienten in Reihenkolonne verlassen. Zukunftsmusik, sozusagen, dieser Pfiff!

Die Frage nun, die angesichts dieses bemerkenswerten Fortschritts der Amöben sich erhebt, und die auch von anderer Seite tatsächlich schon erhoben worden ist, ist die, ob die Amöbe, da sie sich wie ein vernunftbegabtes Wesen benimmt, Vernunft oder gar eine Seele hat. Bejaht man diese Frage, so ist's ein unbeschreibliches Wunder, das man da bejaht. Verneint man diese Frage, so müßte man zugeben, daß, da doch vielzellige Lebewesen wie wir eine Seele haben, und die Zahl der Zellen eines Organismus auf jeden Fall eine endliche Zahl ist, es eine bestimmte einfache algebraische Zahl geben müßte, die die Zellenzahl bezeichnet, bei der das Lebewesen eine Seele bekommt. Da diese Annahme einen geradezu albernen Eindruck macht, sind wir in ein schönes Dilemma hineingeraten. Und der Chronist preist sein glückliches Geschick, das ihm erlaubt, den geneigten Leser in jedem Augenblick zu verlassen, da es ihm beliebt.

Nun, es beliebt ihm. Auf Wiederlesen in einer Woche!

Neuer Leiter des Züricher Schauspielhauses. Die Weiterführung des von einem jüdischen Emigrantenklüngel in Grund und Boden gewirtschafteten Betriebes des Züricher Schauspielhauses ist nunmehr durch die Gründung der „Neuen Schauspiel-A.-G." Zürich gesichert. Zum künstlerischen Leiter und Direktor wurde der Oberspielleiter der städtischen Bühnen von Frankfurt a. M., Dr. Oskar Wälterlin, berufen.

Hamlet in Kronborg Ende Juli. Das Gastspiel des Berliner Staatstheaters auf dem dänischen Schloß Kronborg mit Gustaf Gründgens als Hamlet findet in der Zeit vom 19. bis 30. Juli statt.

Opern-Uraufführung in Magdeburg. Das Stadttheater Magdeburg hat die Oper „Gudrun" von Ludwig Roselius zur Uraufführung im Laufe der nächsten Spielzeit angenommen.

Der Film als Dissertationsthema. Der Gerichtsreferendar Alfred Bauer promovierte mit einer Dissertation „Die Führung des Staates im Filmwesen" (eine Abhandlung über das gesamte öffentliche Filmrecht des nationalsozialistischen Staates) zum Dr. jur.

Walt Disney zum Professor ernannt. Walt Disney, dem Erfinder des gezeichneten Trickfilms, wurde von der Yale-Universität der Grad eines Master of arts, etwa unserem Professor entsprechend, verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23 Uhr

Robert und Bertram

Posse mit Gesang und Tanz von G. Raeder.

Sonntag, 19½ bis gegen 22¼ Uhr

Letztes Auftreten: Theodora Jung, Herm. Kiwan u. OttoSchmidt-Gera

Liebe in der Lerchengasse

Operette von Arno Vetterling

Gut und preiswert speisen Sie in

Bauers Gaststätten

„Zum Fidelen", Rathausstraße 3

Sonnabend und Sonntag

Unterhaltungs-Musik

die neue Kapelle von Ruf

Sonntag

der beliebte Frühschoppen und die preiswerten Mittags- und Abendgedecke.

Täglich Spezialitäten:

Pökelknochen, Eisbeine, Kalbshaxen und die preiswerte reichhaltige Speisekarte.

Treffpunkt aller Musikfreunde und Touristen im „Fidelen"

Meine beste Reklame ist meine gute preiswerte Küche

Bergmann-Linie

Sonntag, den 10. 7., 14 Uhr **nach Wettin.**

Dienstag, den 12. 7., 9 Uhr, große Ferien-Sonderfahrt **Wettin–Rothenburg** zu ermäßigten Preisen:

Erwachsene RM. **1.20** nach Wettin;
Erwachsene RM. **1.80** nach Rothenburg;
Kinder die Hälfte.

Abfahrt ab Schlageter-Brücke.

Gebrüder Bergmann

Magdeburger Straße 56 — Ruf 24359

RENNBAHN-TERRASSEN

Sonnabend 8 Uhr und Sonntag 4 und 8 Uhr

der ideale Tanz im Freien

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Ufa

Alte Promenade

Nur noch bis einschließlich Montag.

Wollen Sie herzhaft lachen?
Wollen Sie zwei vergnügte Stunden verleben?

Dann auf zum

Spiel auf der Tenne

Ein Ufa-Film mit
Heli Finkenzeller, Erika Pauli, Elise Aulinger, Joe Stöckel, Fritz Kampers, Kurt Meisel, Rob. Dorsay, Josef Eichheim.

Eine herrliche Gaudi

Werktags: 3.50 6.10 8.15 Uhr
Sonntags: 3.30 6.00 8.15 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Zum Faß

Am Riebeckplatz

Inhaber Peter Niesen

Preiswerte **Sonntagsgedecke ab RM 1.-**

Überzeugen Sie sich selbst von d. hervorragenden Leistungen.

Ab 14.30 Uhr **Unterhaltungsmusik Stimmung, Humor**

Roter Löwe Weißenfels a. S.

Bratwurstglöckle, Löwenhofschänke, Löwengrube!

Größtes Speisehaus am Platze.

Eigene Fleischerei.

Merseburger Str. 16-18 (P)

Eis

in allen Geschmacksrichtungen und Preislagen.

Die Konditorei des Nordens
Konditorei Schmauch

Bernburger Straße 9 — Ruf 24762

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Der große Erfolg!

Yvette

Die Tochter einer Kurtisane

Ein Sitten- und Zeitbild, glanzvoll inszeniert von **Wolfgang Liebeneiner,** der den „Mustergatten" schuf, nach d. berühmten Roman von

Guy de Maupassant.

Käthe Dorsch

die unvergleichliche Darstellerin bezaubernder Frauengestalten als Pariser Halbweltdame und Mutter der entzückenden Yvette, die von

Ruth Hellberg

dargestellt wird.

Albert Matterstock
Johannes Riemann

Für Jugendliche nicht erlaubt!

W. 4, 6, 8.20. — S. 2.10, 4, 6, 8.20

Gr. Ulrichstr. 51

Ein wunderbarer, ein herrlicher Film!

Signale nach London

Ein Abenteuer von unerhörter Spannung.

In deutscher Sprache!

Madeleine Carroll

Eine Frau, die alles wagt, um dem Mann, den sie liebt, zu helfen und ihm zu retten.

Tyrone Power

der Nachfolger Valentinos.

Für Jugendliche nicht erlaubt!

W. 4, 6, 8.20. — S. 2.10, 4, 6, 8.20

Schauburg

Rechtzeitig Plätze sichern!

Ein ganz großer Erfolg!

Pola Negri

die große, einmalige Künstlerin in dem neuen eindrucksstarken Großfilm:

Die fromme Lüge

Ein ungewöhnlicher großer Film, mit letzter Hingabe gespielt, dessen Spannung bis zum letzten Augenblick anhält! Mit:

Pola Negri — Suse Graf — Hermann Braun — Harald Paulsen — Hans Leibelt — Herbert Hübner

Für Jugendliche nicht erlaubt!

W. 4, 6, 8.20. S. 2.15, 4, 6, 8.20.

Saale-Sonderfahrten

für die *Daheimgebliebenen!*

Donnerstag, den 14. Juli 1938
Donnerstag, den 21. Juli 1938
Donnerstag, den 28. Juli 1938

Fahrten nach den bekannten Ausflugszielen zu ermäßigten Preisen!

Abfahrt:

Genzmer-Brücke nach Röpzig: 15 Uhr
Schlageter-Brücke nach Brachwitz: } 9 Uhr u.
Schlageter-Brücke nach Wettin: } 14 Uhr
Schlageter-Brücke nach Rothenburg: 9 Uhr

Karten-Vorverkauf: Verkehrsverein e. V.

Nebenstelle im Roten Turm / Fernruf Nr. 28500

Zoo

Sonntag, ¾ 4 Uhr

Nachmittags-Konzert

des groß. Zoo-Orchesters / Leitung Georg Haupt

Donnerstag, ½ 4 Uhr

großes Ferien-Kinderfest

Leitung: **Filmregisseur Stanjeck**

Mitwirkende: Die beiden bösen Buben Max und Moritz, Küchenchef Fredy als Jongleur, Tante Marzipan und Onkel Schokoladius.

Kinderspiele aller Art, Ponyreiten und -fahren, Umzüge durch den Tierpark.

Konzert des Görlach-Orchesters

Eintritt: Erwachsene **50** Rpf., 1. Kind **25** Rpf., 2. Kind **15** Rpf. jedes weitere eigene Kind frei! — Abonnenten frei!

Preiswerte

MER-Gesellschaftsreisen 1938

nach

Bayern und Oesterreich

Reit i. Winkl	1 Woche RM. **80,—**
Oberammergau	1 Woche RM. **71,—**
Rottach-Egern	1 Woche RM. **78,—**
Hindelang-Bad Oberdorf	1 Woche RM. **77,—**
Fischen	1 Woche RM. **75,—**
Pörtschach a. Wörthersee	1 Woche RM. **94,—**
Gmunden a. Traunsee . .	1 Woche RM. **81,—**
Zell a. See	1 Woche RM. **84,—**
Seefeld i. Tirol	1 Woche RM. **83,—**
8tägige Autoreise durch Oesterreich	RM. **153,—**

Abfahrten jed. Sonnabend, Rückreise am Sonntag als Tagesfahrt.

Veranstalter: Mitteleuropäisches Reisebüro G. m. b. H., Berlin. Die Preise verstehen sich jeweils ab und bis Leipzig! Wochenweise Verlängerung mögl. Verlangen Sie die Spezial-Prospekte!

Auskunft und Anmeldung:
Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), Leipziger Str. 94
(neben Kaffeehaus Zorn)

Reiseprogramm für Daheim-gebliebene!

17. Juli Auf der Reichsautobahn nach dem bayrischen Staatsbad
Bad Steben
durch das Höllental. Ca. 8 Stunden Aufenthalt
Fahrpreis RM. **8.90**
Abfahrt: 6.30 Uhr Waisenhausring 1b

24. Juli **Ins schöne Erzgebirge**
nach dem Waldluft- und Höhenkurort **Augustusburg.** Ca. 8 Stunden Aufenthalt
Fahrpreis RM. **8.10**
Abfahrt: 6.30 Uhr Waisenhausring 1b

31. Juli **In den Spreewald**
nach **Lübbenau** — Gemeinsame Kahnfahrten
Fahrpreis RM. **9.80**
Abfahrt: 6.30 Uhr Waisenhausring 1b

6. und 7. August **Wochenendfahrt durchs Thüringer Land**
Weimar, Bad Berka, Ilmenau, Elgersburg, Oberhof, Schmücke, Manebach, Stützerbach. Standquartier: **Gehlberg.** Preis einschließl. Fahrt, Übernachtung, Frühstück, Bedienungsgeld und Steuer **14.30**
Abfahrt: 15 Uhr Waisenhausring 1b

13. u. 14. August **Wochenend im Harz**
mit Aufenthalt in **Blankenburg und Schierke.** Preis einschl. Fahrt, Übernachtung, Frühstück, Bedienungsgeld und Steuer **11.90**
Abfahrt: 15 Uhr Waisenhausring 1b

21. August **Zur Schleizer Seenplatte**
Mit einer Ruhepause auf der herrlichen Schloßterrasse Lurg. Besuch der Saaletalsperre
Fahrpreis RM. **7.90**
Abfahrt: 6.30 Uhr Waisenhausring 1b

28. August **Ins Schwarzatal**
Mit ein. länger. Aufenthalt in **Schwarzburg**
Fahrpreis RM. **8.90**
Abfahrt: 6.30 Uhr Waisenhausring 1b

Anmeldungen: Reisedienst Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro Roter Turm (als Veranstalter)
Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße 94 (als Veranstalter)

Schänke Alt-Halle

Obere Leipziger Str. 63

Jeden Sonntag

TANZ

Auf meinen schönen Garten mache ich besonders aufmerksam.

Kurhaus Bad Wittekind

Heute 4 Uhr **Tanz-Tee**
8 Uhr **Tanz-Abend**

Sonntag
7 Uhr **Früh-Konzert**
ausgeführt v. Musikzug des RAD — Arbeitsgau XIV. Ltg. MZF Heinz Rohr
4 Uhr **Großes Konzert**
8 Uhr **Tanz-Abend**

Gesellschaftsreisen

vermittelt die **Reiseabteilung der Saale-Zeitung**

TURADIO, Sonderzüge ROM-

Florenz-Neapel-Capri-Venedig 3.—13. 9., 1.—11. 10. ab Berlin . . . . RM **183.-**

Abbazia-Venedig 10. — 18. 9. ab Berlin RM **132.-**
Verlängerung für obige Reise in Meran möglich

Erholungsreise
Meran und an den Gardasee
15 Tage. Ab 20. 8. jed. Sonnabend ab Berlin RM **154.-** bzw. **159.-**
Verlängerung . . RM **41.-** bzw. **38.-**

Rom-Neapel-Tripolis Bahn- und Schiffsseise
5 Tage Aufenthalt in Tripolis u. Besuch v. Sizilien-Malta-Tunis (Karthago). Abfahrten: 9. 9., 23. 9., 7. 10., 28. 10. 18 Tage ab München . . . RM **290.-**

Gardasee — Venedig
Dolomiten — Großglockner
Abreisen 6. und 20. 8., 3. und 17. 9.
8 Tage ab und bis Berlin . . . . RM **153.-**

Große Riviera-Küstenfahrt
Abfahrten: 6. 8., 20. 8., 10. 9., 24. 9.,
14 Tage ab Berlin . . . . RM **237.-**

Prospekte und Anmeldungen durch den Veranstalter der Gesellschaftsreisen

Turadio-Reisebüro G.m.b.H. Berlin SW11
Saarlandstraße105 **Tel. 192167**
sowie HAPAG-Reisebüro im Roten Turm, Lloyd-Reisebüro Leipziger Straße und Saale-Zeitung-Reisedienst, Kleinschmieden 6

Turnier

der Reit- und Fahrschule Gimritz-Halle e. V.

am Sonntag, dem 10. Juli 1938

auf dem zwischen Weinberg und Landgestüt Kreuz an der wilden Saale gelegenen Turnierplatz der Reitschule

Beginn 14 Uhr.

Beginn der Vorprüfung vormittag 7.00 Uhr.

Preise der Plätze an den Anschlagsäulen.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Zum 500. Male Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Musik am Morgen.
8.30: Orgelmusik.
9.00: Morgenfeier.
9.30: Es sang gut Spielmann.
10.00: Lachender Sonntag.
11.00: Eröffnung der deutschen Kunstausstellung.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: „Rund um Schotten".
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Musik nach Tisch.
15.00: Der Bilderbüchermann.
15.35: Liederstunde.
16.00: Sport und Unterhaltung. Dazwischen Hörberichte.
18.00: Musikalisches Brett'l.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Tiere sprechen zu dir.
20.00: Aus Innsbruck: Ein fröhlicher Heimatabend.
21.00: Von Burg Ranis: Serenadenmusik.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Musik zur Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik.

Montag

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Reichsdörfer und Reichsrepubliken.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.00: Von Quellen, Flüssen und Meeren.
15.30: Hörfolge um den deutschen Minnesang.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichen, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Der letzte deutsche Großangriff im Juli 1918.
18.20: Kammermusik.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Querschnitt durch die Tage der deutschen Kunst.
19.40: Orchesterkonzert.
20.45: „Küß eine weiße Galatee!" Szenen nach Gottfried Kellers „Sinngedicht".
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Wissen und Fortschritt.
22.40: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Zum 500. Male: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Wetterbericht. Anschl. Zwischenmusik.
8.20: Diener der Erzeugung in der ländlichen Genossenschaftsarbeit.
9.00: Industrie-Schallplatten.
9.15: Tag der deutschen Kunst. Konzert der Sächsischen Staatskapelle, Dresden.
10.15: Beliebte Tenöre.
10.30: Reichssend.: Eröffnung der großen Deutschen Kunstausstellg.
ca. 12.00: Deutscher Seewetterber.
12.15: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: „Rund um Schotten".
13.15: Musik zum Mittag.
14.00: „König bin ich!" Märchenspiel
14.30: Klänge aus Portugal.
15.00: Unterhaltungsmusik.
16.00: Sport und Unterhaltung. Dazwischen Hörberichte.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Meisterwerke. Schallplatten.
20.00: Aus Hamburg: „Das glückhafte Schiff".
22.00: Tages- und Wetternachrichten.
22.15: Deutschland-Sportecho.
22.30: Zu Tanz und Unterhaltung. Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
1.06: Tanzrhythmen.

Montag

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Frühmusik.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Heiter und bunt.
15.45: Die Bücherei der Frau. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: „Lieder vom Reich".
18.20: Kleines Unterhaltungskonzert.
18.40: Die fahrbaren Zahnkliniken der NSV.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: Querschnitt durch die „Tage der Deutschen Kunst".
19.40: Industrie-Schallplatten.
20.00: Unterhaltungsmusik.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Meister des galanten Stils.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik zur späten Nacht.
24.00: Nachtmusik und Tanz. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Fahrkartenausgabe.

Für nachstehende Fahrten können ab sofort, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung, die Fahrtunterlagen in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, in Empfang genommen werden.

UF. 32/38 Ausgabe bis 11. 7., 18 Uhr.
FW. 19/38 Ausgabe bis 11. 7., 18 Uhr.
FW. 20/38 Ausgabe bis 11. 7., 18 Uhr.
UF. 33/38 Ausgabe bis 13. 7., 12 Uhr.
UF. 34/38 Ausgabe bis 14. 7., 18 Uhr.
UF. 35/38 Ausgabe bis 14. 7., 12 Uhr.

Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Sonderfahrten.

17. Juli: Sonderzug Sächsisches Felsengebirge (Sächsische Schweiz). Teilnehmerpreis einschl. Besichtigung der Feste Königstein RM. 4,90. Außerdem stehen zum Besuch der Karl-May-Festspiele auf der Felsenbühne in Rathen verbilligte Eintrittskarten zum Preise von RM 0,85 zur Verfügung. Anmeldungen werden in der Kreisdienststelle entgegengenommen.

31. Juli Omnibusfahrt nach der Saaletalsperre. Fahrpreis einschl. Besichtigung der Sperrmauer, Pelztierfarm, Mittagessen, Dampferfahrt von Sperrmauer nach Saalburg RM. 9,80. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Wanderfahrt.

10. Juli Radwanderung nach dem Petersberg. Treffpunkt 7 Uhr Arbeitsamt.

Urlaubsfahrten.

Für nachstehende Urlaubsfahrten werden in den Ortsdienststellen noch Anmeldungen entgegengenommen.

UF. 36/38 Schwäb. Alb vom 18.—30. 7.	46,50
OF. 302 Bad Sooden-Allendorf vom 23.—30. 7.	35,—
OF. 303 Bad Sooden-Allendorf vom 30. 7.—13. 8.	54,—
UF. 41/38 Nahetal vom 8. 8.—16. 8.	32,20
UF. 45/38 Riesengebirge vom 9. 8.—16. 8.	28,80
UF. 46/38 Bayr. Wald vom 8. 8.—16. 8.	34,30
OF. 304 Bad Sooden-Allendorf vom 13. 8.—20. 8	35,—
UF. 49/38 Nordsee—Norderney vom 19. 8.—29. 8.	49,—
OF. 305 Bad Sooden—Allendorf vom 20. 8.—3. 9.	54,—
UF. 53/38 Bodensee vom 19. 9.—28. 9.	42,—
UF. 54/38 Rhein—Bingen vom 23. 9.—2. 10.	34,—
UF. 55/38 Pfalz vom 22. 9.—4. 10.	45,70
UF. 61/38 Tirol—Maierhofen vom 27. 9.—9. 10.	59,—

Für obengenannte Omnibusfahrten sind die Teilnehmerpreise für Kinder **folgende:**

Kinder unter 4 Jahren 14-Tagesfahrten	RM. 33,—
Kinder von 4—10 Jahren 14-Tagesfahrten	43,50
Kinder unter 4 Jahren 7-Tagesfahrten	24,50
Kinder von 4—10 Jahren 7-Tagesfahrten	30,—

Handball — Deutsche Meisterschaft.

Für das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft im Handball am Sonntag, dem 17. 7., 17 Uhr, in der Mitteldeutschen Kampfbahn sind Eintrittskarten zum Preise von RM. 0,70 und RM. 2,— (einschl. Sportgroschen) in der Kreisdienststelle erhältlich.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Sonnabend, d. 16. Juli 1938: Besichtigung der staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle-Cröllwitz. Treffpunkt: Haltestelle Kreuz-Vorwerk der Linie 8 um 15.30 Uhr. Gebühr 20 Pfg., für Hörer frei.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

Das Freibanklokal in der Kellnerstraße ist vom 11. 7. ab auf die Dauer von etwa 2 Wochen geschlossen. Der Verkauf findet während dieser Zeit nur in der Verkaufsstelle Freiimfelder Straße 42 statt. Der Oberbürgermeister.

Durch Ges.-Beschluß vom 23. 12. 1937 ist die Auflösung der G. m. b. H. Brandenstein & Co. beschlossen worden. Zum Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Eduard Oppenheim bestellt worden. Es werden hiermit alle Gläubiger der genannten G. m. b. H. aufgefordert, innerhalb einer Frist von 4 Wochen ihre Ansprüche anzumelden.

Der Liquidator.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 158
Sonnabend, 9. Juli

Muster geschmackvoller Wohngestaltung

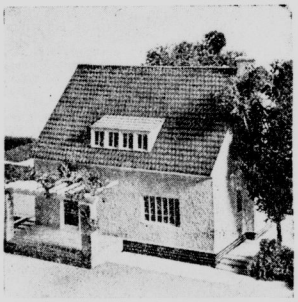
Ein neues Villenviertel im Norden von Halle

Durch Zusammenarbeit von Industrie und Stadt entstehen bei Cröllwitz 70 schmucke Häuser

Eine Stadt wie Halle wird es besonders begrüßen, wenn ihr durch die starke Industriekonzentration gekennzeichnetes Bild aufgelockert wird, wenn sozusagen in die nüchterne Prosa des betriebsamen Lebens ein Hauch von Poesie, von beschaulicher Ruhe und eleganter Behaglichkeit eindringt. Ein großes Kröllwitzer Industrieunternehmen hat vor kurzem ein Projekt entworfen, das wohl dazu geeignet ist, dem schöneren Halle zu dienen: Eine Villenkolonie soll entstehen, und zwar in unmittelbarer Nähe dieses Werkes. Da man in Berlin so viele Beispiele geschmackvoller und luxuriöser Wohngestaltung hat, wurden Motive aus der Reichshauptstadt ausgewählt. Aus Berlin ist auch Architekt Dipl.-Ingenieur Paul Schwebes, der die Entwürfe anfertigte.

So wird in Kröllwitz draußen in einigen Jahren ein Stück schönster Großstadt aus der Erde wachsen, wie man es in gleicher harmonischer Gestaltung und ausgeglichener Schönheit in Halle kaum finden kann.

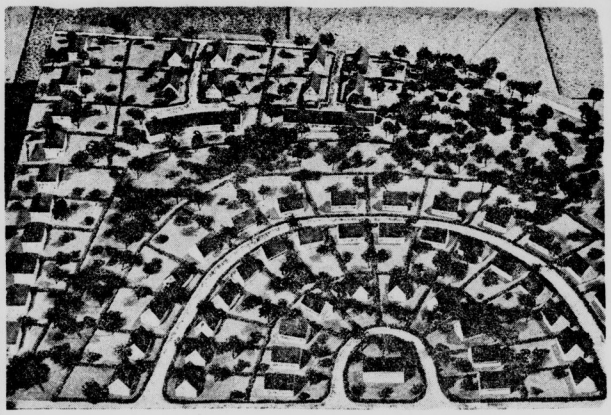
Das Areal befindet sich zwischen Lettiner und Fuchsbergstraße und ist etwa 170 000 Quadratmeter groß. 70 Villen werden hier, malerisch zwischen die sanften Hügelrücken verteilt, errichtet werden. Das sind eben viel, und man kann schon daraus die Absicht der Grundeigentümer erkennen, viel Raum für wohltuendes Grün und gärtnerische Anlagen freizulassen. Um so schöner muß es sich ja dann hier wohnen. Da dieses Gebiet im übrigen



Eins der schönen freundlichen Häuser.

wegen seiner seltenen, zum Teil alpinen Pflanzenwelt und der alten Kiefern und Ginsterbüsche unter Naturschutz steht, mußte natürlich schon hierauf Rücksicht genommen werden. Man tat dies, wie gesagt, besonders gern, um wirklich ideale Wohnungen zu schaffen.

Vom Kirschberg grüßen schmucke Häuser herüber, und mehr nach Norden zu dehnen sich liebliche Weiten. Nach der Saale zu ragen die Schlote des betreffenden Werkes in



So wird die Villenkolonie aus der Vogelschau aussehen. (Bilder: Kröllwitzer Papierfabrik.)

den Himmel. Trotzdem gehören diese Kröllwitzer Höhen zu den gesündesten der Stadt. Kein Rauch, kein Qualm, sondern reine Luft wie auf dem Lande, was sich aus der günstigen Lage zur Windrichtung erklären läßt. Um ein übriges zu tun, will die Stadt die Hügel parkähnlich ausgestalten. Selbstverständlich werden die Zugangsstraßen modern ausgebaut, und da die Linie 8 in etwa drei bis fünf Minuten zu erreichen ist, dürfte der Reiz, hier ein gediegenes Eigenheim zu besitzen, naturgemäß groß sein.

Wie der Lageplan zeigt, liegt der Hauptkern der Häuser in der Mulde zwischen den Hügeln mit Front nach der Lettiner Straße. Er bildet einen nach der Straße zu offenen Halbkreis, in dessen Zentrum dereinst vielleicht ein größeres Geschäft stehen wird. Die Grundstücke, die eine Größe von durchschnittlich 800 bis 3000 Quadratmetern haben, sind hier im allgemeinen kleiner, im Gegensatz zu denen, die sich rechts und links des Hügels ausbreiten. Behaglich werden sie aber alle sein.

In den ausgedehnten Gartenanlagen, die zu jedem Grundstück gehören, werden nicht nur schattige Bäume zu wohltuenden Stunden der Erholung laden, es ist auch genügend Raum für Nutzgärten vorhanden. Jeder kann seinen Kohl und seine Radieschen selbst bauen und hierbei Entspannung von den aufreibenden Geschäften des Alltages finden, ganz abgesehen von dem frischen Gemüse für die Küche. Hecken- und Strauchwerk wird die einzelnen Villen, die in ländlichem Stil gehalten sein werden, abgrenzen, so daß sich jeder innerhalb seines Grundstücks wie ein König fühlen kann.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß dieses großzügige Werk durch Zusammenarbeit von Industrie und Stadt entsteht.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß jeder Bauherr eigene Entwürfe anfertigen lassen kann. Sie müssen nur, um die Harmonie der ganzen Kolonie nicht zu stören, dem Architekten Schwebes vorgelegt werden, der nur so für eine gewisse Einheitlichkeit garantieren kann.

Die frühere Verlobte erstochen

Das Urteil gegen Geisthardt rechtskräftig.

Das Schwurgericht Halle verurteilte — wie wir seinerzeit ausführlich berichteten — am 12. April den 36jährigen Erich Geisthardt aus Frohburg (Sa.) wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf ebenfalls zehn Jahre. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das von dem Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

*

Geisthardt hatte im November 1936 in Frohburg die 21jährige Alice Schrödter kennen gelernt. Als es im Februar 1937 zwischen beiden zu einem Zwist kam, kehrte das Mädchen zu ihrer Mutter nach Halle zurück. Die Liebesleute versöhnten sich aber bald wieder, und im Oktober v. J. verlobten sie sich. Während eines Weihnachtsbesuches bei einer verheirateten Schwester der Braut in Marburg kam es aber zwischen den jungen Leuten zum endgültigen Bruch. Zwar versuchte der Angeklagte immer wieder, das Verhältnis zu erneuern, stieß aber bei seiner früheren Verlobten auf hartnäckigen Widerstand. Am 8. Januar unternahm er in Halle einen letzten Versuch zur Versöhnung, das Mädchen blieb aber bei der Weigerung. Da zog der Angeklagte aus seiner Manteltasche ein mitgebrachtes Messer und stach blindlings auf die frühere Braut ein. Diese erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Geisthardt hatte sich ebenfalls am Hals und an beiden Handgelenken schwere Stichwunden beigebracht, aber ein sofortiger ärztlicher Eingriff rettete ihm das Leben.

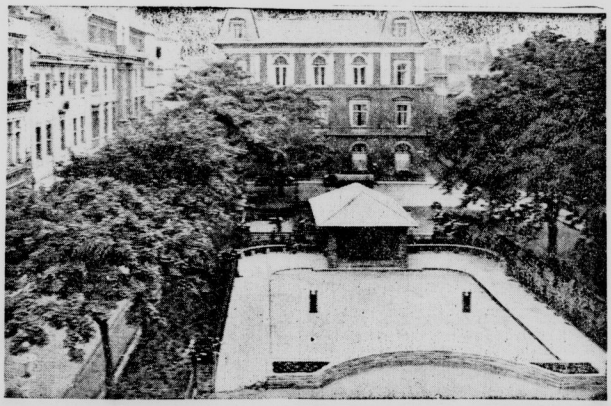
Frohe Schreie und Kinderlachen

So wird es im Landschulheim Gutenberg sein

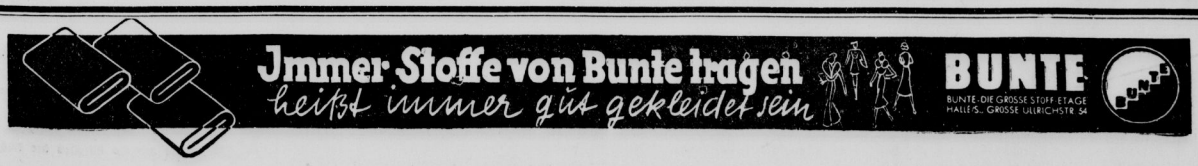
In diesem Gebäude wird das Landschulheim Gutenberg eingerichtet. (Bild: Ziegler.)

Ein Junge hält Wache in der braungetäfelten Empfangshalle des Heims. Sonntag ist es und viele Eltern kommen, ihre Buben und Mädchen zu besuchen. Frohe Schreie und Kinderlachen klingen vom Garten her durch die lichten Räume. Gelbliche Tische und Stühle stehen darin, und an den Fenstern flattern bunte Vorhänge im Sommerwind. Da kommt Liesel gesprungen, und nach froher Begrüßung schleppt sie Vater und Mutter durch die Zimmer und Säle. Sie öffnet die Tür zum Waschraum, wo über den blitzweißen Becken die Zahngläser auf den Brettchen säuberlich ausgerichtet sind. Im großen Schlafraum, wo die zweistöckigen Stahlrohrbetten mit den blaukarierten Ueberzügen in langen Reihen stehen, muß Liesel natürlich zeigen, wo sie schläft. „Grad über Ursel, meiner besten Freundin". Wenn wir zu viel Krach machen und „Bäumchen, Bäumchen wechsle dich" von Bett zu Bett spielen, macht der Lehrer das Guckfensterchen dort an der Schlafkabine auf und schimpft hinaus, daß wir gleich mucksmäuschenstill sind. „Hier habt ihr wohl Heimatkunde?",

Der Kinderspielplatz Großer Berlin der Oeffentlichkeit übergeben



Am heutigen Sonnabendvormittag wurde der neuerrichtete schmucke Kinderspielplatz am Großen Berlin durch Gartenbaudirektor Kamphausen der Oeffentlichkeit übergeben. Die Aufnahme links zeigt einen Blick auf den Platz, im Hintergrund erkennt man das hübsche Schutzhäuschen. Bereits kurz nach der Eröffnung konnte man neben vielen Kindern auch Erwachsene beobachten, die aus den umliegenden Betrieben auf dem Platz zusammenkamen, um ihre Frühstückspause in frischer Luft und schöner Umgebung zu verbringen. Die Aufnahme rechts zeigt Arbeitskameradinnen der „Saale-Zeitung" in der Frühstückspause vor dem Schutzhäuschen.
Bild: Photo-Bäcker. Aufnahme: Herbert Kunze.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0005

meint der Vater und bleibt vor der großen Wandkarte stehen, die in dem anschließenden Tagesraum hängt. „Weißt du denn schon, wo Kleinpisteritz liegt?" Ja, und Kino können wir auch hier sehen und Radio hören, erklärt Liesel eifrig, und wenn es kalt wird, hocken wir uns gemütlich um den braunen Kachelofen hier und der Lehrer liest uns Geschichten vor. Ei, die Bühne im Gemeinschaftsraum müßt ihr noch sehen — Liesel zerrt Vater und Mutter die Stufen des großen Saales herauf. — „Hier üben wir nämlich ein feines Märchenstück für den Elternabend ein, aber verraten wird nichts."

„Horch, was kommt von draußen rein?" — tönt es vom Garten her, und Liesel stürmt weg zu ihrer Klasse, die unter den Arkaden eine Singstunde hält. Vater und Mutter schauen, wie sie eifrig sind — kein Wunder, danach dürfen sie an diesem heißen Tag ins runde Planschbecken in der Mitte des Gartens steigen, als Belohnung für die fleißige Arbeit gestern im Küchengärtchen, wo sie die Erde um die Würzkräuter geharkt haben und der Lehrer ihnen allerlei über die Pflanzen erzählte.

So wird das Leben im Landschulheim Gutenberg aussehen, wenn es Ende dieses Sommers fertig ausgestaltet sein wird und von den Kindern der Volksschulen, gelegentlich auch Mittel- und höheren Schulen für je zehn Tage bezogen werden kann. Eine Besichtigung des Heimes, die auf Einladung der Stadt unter Führung des Stadtverwaltungsbaurats Rühlmann und Stadtverwaltungsschulrats Bornemann stattfand, zeigte, wie weit die Einrichtung der Räume fortgeschritten ist.

Das Landschulheim war ursprünglich für die Nachtigalleninsel vorgesehen, konnte aber nicht dort eingerichtet werden, da die HJ. das Gebäude braucht. Auch der Plan, das Heim in der Heide zu bauen, wurde aufgegeben, da die Heide nicht abgeschlossen genug liegt und die Kinder nicht genug aus dem Stadtleben heraus löst. Diese Voraussetzung ist mit dem Landschulheim Gutenberg, über dessen Ausgestaltung und Sinn die „Saale-Zeitung" bereits vor einiger Zeit ausführlich berichtete, erfüllt.

Seit 1868
Möbel-Hauptmann
HALLE × Kl. Ulrichstr. 36

Umzug der Glücksmänner

Die Arbeitsbeschaffungslotterie veranstaltet am Sonntag von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert, das von 35 Musikern des Gaumusikzuges des Arbeitsgaues XIV unter Leitung von Musikzugführer Rohr ausgeführt wird. Die braunen Glücksmänner marschieren in geschlossenem Zuge von der Geschäftsstelle in der Hindenburgstraße zum Marktplatz, um dort ihre Lose anzubieten. Nachdem in den letzten Tagen der sechste Fünfhundertmarkgewinn für Halle herausgekommen ist, dürfte nunmehr auch ein Tausender fällig sein.

Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, die sich immer tatkräftig für die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung eingesetzt hat, werden von ihrem Gauobmann gebeten, zahlreich an dem Konzert teilzunehmen. Auch der Reichsluftschutzbund weist seine Amtsträger und Mitglieder auf das Platzkonzert und seinen guten Zweck hin und empfiehlt allseitigen Besuch.

Daß die glücklichen Gewinner des letzten Fünfhunderters in ihrer Freude auch die NS.-Volkswohlfahrt nicht vergaßen, beweist eine Spende, die von den Pg. Bagdan, Dr. Rummel, Weiser und den Volksgenossen Ende und Mittag bei der NSV. Ortsgruppe Ratshof einging. Außerdem ging von Dr. Rummel noch eine Sonderspende ein.

Das Glück kommt an unseren Tisch

Die Losverkäufer der Reichsarbeitsbeschaffungslotterie sind gerngesehene Leute; würde man sie sonst die braunen Glücksmänner nennen? Wenn wir wüßten, wie oft wir am Tage an unserem Glück vorübergehen, der Fünfziger würde uns wohl manchmal lockerer sitzen. Jetzt am Sonntag werden die Losverkäufer in allen Gaststätten, Restaurants und Cafés uns das Glück sozusagen an den Tisch bringen, und da sie uns versichert haben, daß die meisten Nieten schon verkauft sind, werden die Gastwirte den Besuch der braunen Glücksmänner auch nicht als Belastung empfinden, sondern werden sie gern bei sich sehen und ihnen nichts in den Weg legen, wenn sie alle ihren Ehrgeiz darein setzen, den Gästen die Geldbörse etwas zu füllen, was nicht zuletzt oft den Inhabern der Gaststätten zugute gekommen sein soll . . .

Rosenblüte im hallischen Zoo

Die ungewöhnliche Witterung dieses Jahres hat es mit sich gebracht, daß die Rosenblüte erst recht spät zur Entfaltung gekommen ist. Es ist erstaunlich, wie alle Farben viel kräftiger aufgetreten sind, als es in anderen Jahren der Fall war. So sind rosa gefärbte Rosen fast dunkelrot geworden, und mit vielen anderen Farben verhält es sich ähnlich. Sehr schön haben wir diese Erscheinung in der großen Rosensammlung unseres Zoologischen Gartens beobachten können, die ja bekanntlich 100 Sorten in über 1000 Exemplaren umfaßt. Gerade jetzt stehen sie alle in der vollen ersten Blüte, der hoffentlich nach dem Abblühen eine ebenso kräftige zweite folgen wird. Den Rosenfreunden ist deshalb gerade jetzt in der Ferienzeit ein Besuch des Zoologischen Gartens ganz besonders anzuraten.

Abschiedsvorstellungen im Stadttheater. Theodora Jung, Hermann Kiwan und Otto Schmidt-Gera, welche mit Abschluß der Spielzeit Halle verlassen, verabschieden sich in der Aufführung „Liebe in der Lerchengasse" am Sonntag, dem 10. Juli. — Am 12. Juli bringt das Stadttheater in neuer Einstudierung die Operette „Der Vetter aus Dingsda" von E. Künneke. Die musikalische Leitung hat Karl Hamann, die Spielleitung Kurt Schütt.

Studienrat Carl Steinweg †

Wir erhalten soeben die Nachricht vom Tode des Studienrats i. R., Professors Dr. phil. Carl Steinweg, der im fast vollendeten 78. Lebensjahre gestorben ist. Er gehörte lange Jahre dem Lehrerkollegium des hallischen Reformrealgymnasiums an. Sein Unterricht in neueren Fremdsprachen bedeutete für die Schüler einen nachhaltigen Gewinn, zumal Steinweg sich lebhaft für französische Literatur interessierte, ein Gebiet, auf dem er auch selbst schriftstellerisch tätig gewesen ist. Seine besondere Liebe galt den schönen Künsten. Er hatte Kunstgeschichte studiert und sammelte vielerlei Dinge aus dem Bereich der chinesischen Kunst. Ein schönes Landhaus in Dölau, an das der Wald mit den schattigen Kiefern nahe herantrat, war nicht nur eine stille Zuflucht für den gelehrten Arbeiter, sondern auch Stätte froher Geselligkeit, an der seine Familie lebhaften Anteil nahm. Eine Tochter Steinwegs hat sich s. Zt. einen guten Namen als Tanzkünstlerin gemacht.

Packpapier in Brand

Am Freitag, gegen 18.30 Uhr, wurde die Feuerlöschpolizei nach dem Grundstück Geiststraße 69/70 gerufen. Dort war in einem Keller altes Packpapier in Brand geraten. Das Feuer wurde nach etwa zehn Minuten gelöscht. Straßenbahnverkehrsstörung zehn Minuten. Der Sachschaden ist gering, Personen wurden nicht verletzt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1.46 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: kein Güterverkehr.

Oberförsters Gabriele

ROMAN VON ANNEGRET HOFF

Korrespondenz-Verlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

(9. Fortsetzung.)

Das Haus lag ziemlich versteckt zwischen den Bäumen, und seine weiße Farbe leuchtete nun schüchtern zwischen den Stämmen hindurch. Kam man durch das hohe Gitter, welches den Besitz nach außen abschloß, sah man uralte Bäume, Eichen und Linden in ihrem zarten Grün stehen.

Breit und massiv, aber äußerst schmucklos, lag das Haus da, nur eine breite Treppe mit altem, kunstvoll geschmiedetem Geländer führte zum Eingang hinauf.

Von den Scheunen und Ställen konnte man, wenn man vor dem Hause stand, nichts sehen, denn sie lagen alle ein Teil hinter dem Hause, umgeben von einem alten Park. Schon seit drei Generationen ruhte das Geschlecht nur auf einem Sproß, und es wurde höchste Zeit, daß wieder einmal, wie in früheren Zeiten, drei und mehr Söhne kamen und das alte Geschlecht zu neuer Blüte brachten.

Das Gut war groß, hatte auch ziemlich guten Boden, und so konnte der jeweilige Besitzer zu dem vorhandenen Vermögen wieder einen neuen Teil dazulegen, denn sparsam waren sie alle gewesen, bis auf den letzten Sproß, den Eberhard von Hennig. Aber es war wohl mehr unbekümmerter Jugendübermut gewesen, der ihn verleitet hatte, mehr Geld auszugeben, als nötig war.

Der alte Herr von Hennig hatte sich schon oft Vorwürfe gemacht, daß er seinen Sohn so lange beim Militär gelassen hatte. Aber jetzt wurde er fest an die Kandare genommen und mußte zeigen, daß er später einmal einen solch großen Besitz würdig erhalten konnte.

Der Wahlspruch seines Herzens war: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

*

Hans Kort traf die gnädige Frau auf der Treppe des Hauses, und seine Begrüßung war, wie stets, sehr ehrerbietig.

Frau von Hennig freute sich stets, wenn der Oberförster kam, denn sie mochte ihn sehr gern. Er war ein Mann, wie man ihn gern sah. Sein Wesen war höflich und allzeit gefällig, doch absolut nicht unterwürfig, und sie hatte sich schon oft amüsiert, wenn ihr Mann und der Oberförster einmal zusammenkamen. Dann sprühten die Funken, denn der Oberförster gab nicht nach, wenn er in seinem Recht war, auch seinem Brotherrn gegenüber nicht. Zuerst hatte es den alten Herrn ein wenig verschnupft, aber seit Jahren waren sie direkt Freunde geworden, und wenn er ihn öfters nicht gesehen hatte, kam es wohl vor, daß er selbst einmal am Försterhaus vorbeikam, um zu sehen, was er machte. Auf seinen Wunsch war es dann eingeführt worden, daß der Förster jeden Sonntag früh um elf Uhr Bericht erstatten mußte und außerdem einmal in der Woche zum Skatspielen antrat.

Hans Kort hatte sich nie mehr über seinen Herrn zu beklagen. In letzter Zeit war es so gewesen, daß ihn der alte Herr an seinen Sohn verwiesen hatte, damit der Junge beizeiten alles lernte und einen Ueberblick erhielt. Hans Kort mochte den jungen Herrn sehr gut leiden und hatte nichts gegen ihn, nur — daß er womöglich auf den Gedanken kommen konnte, seine Gabi zu wollen, daß wollte ihm nicht in den Kopf. Der alte Herr hatte ihm erzählt, was für ein Windhund Eberhard gewesen war und hatte noch gesagt: Hoffentlich bekommt der Eberhard einmal eine Frau, die ihn ordentlich in die Hand nimmt, nicht so ein junges Mädel, die nicht weiß, was sie will, und deren Sinn nach Putz und Vergnügen steht."

Wäre er nicht so verbohrt gewesen, hätte er sich wohl sagen müssen, daß der alte Herr eben stets ein Musterknabe gewesen war und seinen Sohn aus diesem Grunde etwas zu hart beurteilte. Es war doch eine alte Tatsache, daß die wildesten Füllen die besten Pferde wurden. Außerdem schadet es nichts, wenn sich die Männer vor der Ehe austoben, dann werden sie die besten Ehemänner.

Frau von Hennig fragte nach seiner Berte und den Kindern, hauptsächlich der Gabi, und man spürte deutlich, daß sie das junge Mädchen sehr ins Herz geschlossen hatte.

„Also dann kommen Sie nur zu meinem Manne, der wartet schon sehnsüchtig auf Sie!" sagte sie herzlich und ging nach dem Herrenzimmer voran. Mit einem lieben: „Hier bringe ich dir den Erwarteten!" betrat sie das Zimmer und forderte mit freundlichem Nicken den Förster auf, mit hereinzukommen.

Herr von Hennig, ein Sechziger, stand von seinem Schreibtisch auf. Seine Gestalt war noch kraftvoll, sein Haar noch ziemlich voll und dunkel. Sein Gesicht verriet deutlich, daß er dem Rotspon nicht abgeneigt war, denn kleine rote Aederchen zogen sich über Backen und Nase.

„Guten Morgen, Herr von Hennig!" sagte Hans Kort höflich und reichte dem Herrn die Hand, die dieser auch kräftig schüttelte.

„Morjen, lieber Kort. Na, dann rücken Sie sich nur mal einen Stuhl ran." Herr von Hennig war sichtlich in guter Laune und ließ sich jetzt alles von seinem Förster erzählen.

Hans Kort ließ sich auch nicht lange nötigen, auch das angebotene Glas Rotwein nahm er dankend an.

In Gedanken meinte er: „So eine Stärkung kann man manchmal gebrauchen!"

Herr von Hennig lachte laut und schallend auf. „Aerger gehabt, lieber Kort? Und noch am Sonntag? Wer waren denn die Uebeltäter?"

Hans Kort wurde etwas verlegen. Das hatte er nicht bezweckt, daß ihn sein Herr danach fragen würde. Aber so ist es, wenn man den Mund nicht halten konnte, er kam sich jetzt selbst wie ein altes Waschweib vor.

„Ach, Herr von Hennig, man hat eben manchmal Aerger!" wich er deshalb aus.

Doch Herr von Hennig ließ nicht locker. Mitunter plagte ihn die Langeweile sehr, und er war allen dankbar, die ihm halfen, diese zu vertreiben. Nach ein paar Minuten erzählte Kort, selbst mitlachend, das morgendliche Intermezzo, und fand es jetzt unbegreiflich, daß er sich zuerst überhaupt aufgeregt hatte.

Der Gutsherr hatte höchst amüsiert zugehört. Mehrere Male klopfte er sich klatschend auf den Schenkel, so erheiterte ihn die Sache. Das war ja wirklich köstlich.

Immer noch lachend, meinte er: „Und Sie haben wirklich keine Ahnung, wo die Federn herkommen?"

Hans Kort sah das lustige Augenblinzeln seines Herrn und meinte leicht vorwurfsvoll: „Na, jetzt denken Sie wohl dasselbe wie meine Frau? Ich dachte, Sie kennen mich so gut, daß Sie mir so etwas nicht zutrauen können!"

„Traue ich Ihnen auch nicht zu, wirklich nicht, lieber Kort, nur — die Federn müssen doch woher gekommen sein!"

„Habe ich mir auch gesagt, aber es ist mir vollständig schleierhaft, wie die auf die Hosen kommen konnten. Jedenfalls habe ich mir vorgenommen, nicht mehr daran zu denken. Es wird schon noch einmal herauskommen!" meinte Kort sorglos.

Frau von Hennig kam eben herein, und so wurde das Gespräch wieder allgemein. Das Gutsehepaar überreichte ihm dann eine Einladung zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Ball.

Der alte Herr meinte: „Lämmerhüpfen mit anschließender Abfütterung."

Kort freute sich schon für seine Damen und bedankte sich herzlich. Da würden Berte und Gaby ja Augen machen. Die Feste auf Güldendamm waren immer sehr gemütlich und nett. Vor allem, die Herren waren immer so gemütlich unter sich, und es ging doch wahrhaftig nichts über ein Glas Wein, einen ordentlichen Skat und nicht zuletzt über einen guten Witz.

Frau von Hennig kannte schon ihren Gatten und sorgte, daß die alten Herren nicht gestört wurden. Kort mußte zwar seine Gattin pflichtschuldigst herumschwenken, aber da man wußte, er tanzte nicht gern, gab man seiner Gattin einen anderen Tischherrn. So war es auch schon die letzten zwei Jahre gewesen, und Berte hatte es ganz in der Ordnung gefunden. Hübsch war die kleine Frau Oberförster außerdem und ging beim Tanzen wie warme Semmeln ab.

Man sprach über den so plötzlich hereingeschneiten Bernd Dietrich und sein enormes Wissen und freute sich, ihn bald hier zu sehen.

Jedenfalls würde am Sonnabend die ganze Nachbarschaft und Bekanntschaft vertreten sein, und man konnte sich über alles wieder einmal ausschwatzen.

Punkt drei Viertel zwölf verabschiedete sich Kort, denn um zwölf Uhr wurde auf Güldendamm und bei ihm gegessen. Am Sonntag wollte man immer noch etwas eher fertig sein wie früher.

Ball auf Güldendamm!

Wie freuten sich all die jungen Mädchen von den Gütern im Umkreise, daß es wieder einmal zu einer Festlichkeit ging. Wer noch nicht vergeben war, hoffte, nun endlich einen abzukriegen, und vor allem die Mütter hofften, nun endlich ihre Mädels an den Mann zu bringen. Und auf Güldendamm gab es ja auch einen unverheirateten und — man hatte so seine Verbindungen — auch unverliebten jungen Mann. Außerdem sollte der Eberhard ein wirklich passabler Junge sein. Ein bißchen leicht, aber Gott, das würde sich schon in der Ehe geben. Hauptsache, man war eine Tochter los, und noch dazu — gut los. Denn die Hennig-Güldendamms waren schwer reich. Da hätte es für drei Söhne und mehr gelangt, aber nein, alles bekam dieser eine.

Die Güter hatten fast alle mehr Töchter wie Söhne, und so war es sehr schwer gewesen, die genügende Anzahl Tischherren zu bekommen. Aber in Glogau stand ja Militär. Der Major von Schrott war ein Freund des Herrn von Hennig und hatte seinen Herren Offizieren gern die Einladung des Gutsherrn übermittelt. Und diese nahmen gern an, denn es waren viele arme Kerle darunter, und so ein reiches Gutstöchterlein war nicht zu verachten.

So machte sich jeder, so schön er konnte, alle knüpften große Erwartungen an das Fest, nur eine nicht, und das war Anke-Maren.

Eberhard von Hennig, der die Zusammenstellung des Festes in die Hand genommen hatte, war selbst ins Pfarrhaus gegangen und hatte Anke-Maren eingeladen.

Anke-Maren hätte so gern abgesagt, aber den bittenden Augen Gabis konnte sie es nicht antun. Eberhard hatte frappiert vor der seltsamen Erscheinung Anke-Marens gestanden und war ernsthafter als gewöhnlich gewesen.

Gabi hatte ihn dann gefragt: „Nicht wahr, Herr Eberhard, die Anke-Maren ist ein feines und schönes Mädchen?"

Er hatte wider Willen geantwortet: „Ja, Fräulein Gabi, aber sie hat so etwas Unpersönliches an sich, ich kann es nicht ausdrücken, solch seltsame Augen, die über einen hinwegschauen, gerade als wäre man nicht da."

„Ich glaube, es ist ihr nicht immer gut gegangen im Leben, wir müssen versuchen, gut zu ihr zu sein!" hatte Gabi zugestimmt. „Aber wissen Sie, Eberhard . . ."

Eberhard hörte gespannt zu, und es war ihm nicht entgangen, daß Gabi nur Eberhard gesagt hatte. Das freute ihn unbändig, doch ließ er sich nichts merken. „Ja, was wollten Sie sagen, Gabi?" Er tat ganz gleichgültig, aber Gabi wurde doch ein wenig verlegen. Eberhard hatte doch gemerkt, daß sie sich versprochen hatte, und sprach sie auch nur noch mit Gabi an, da war es das beste, man ließ sich nichts anmerken.

„. . . ich habe mir doch nicht getraut, der Anke-Maren zu sagen, daß sie Bernd als Tischherrn bekommt. Ich war verschiedene Male Zeuge, wie sie sich gestritten haben, das heißt, gestritten ist zuviel gesagt, denn Anke-Maren streitet nicht, die zieht sich wie eine Schnecke in ihr Haus zurück und schweigt, aber Bernd war einige Male direkt grob zu ihr. Ob wir da nicht lieber umgruppieren?" Gabis Stimme klang sorgenvoll. Sie überlegte hin und her.

Eberhard schüttelte den Kopf. „Nein, es bleibt dabei. Vielleicht ist gerade so ein harmloses Fest die beste Brücke, um zur Einigkeit zu kommen."

Gabi lachte auf: „Harmloses Fest, Herr Eberhard!"

Der junge Mann sah sie verwundert an. „Ich verstehe jetzt aber nicht, was Sie meinen — Gabi!" So, da hatte es Gabi. Eberhard ließ sich nichts nehmen, was sie ihm zugestanden hatte, er blieb eben bei — Gabi.

„Wenn Sie eine Ahnung hätten, mit wieviel Hoffnungen die Damen, junge und ältere, zu dem Fest kommen, würden Sie nicht wieder von harmlos sprechen!" erklärte Gabi.

„So, so, und wie steht es da mit Ihnen — Gabi? Gehen Sie auch mit solchen Erwartungen hin?"

Gabi wurde sichtlich verlegen. Und sie war diejenige gewesen, welche das Thema angeschnitten hatte.

Etwas wegwerfend meinte sie: „Aber Herr Eberhard, mich geht doch das Fest nichts an. Wenn ich auch weiß, wir sind bei Ihnen zu Hause gern gesehen, so rechne ich doch bei den anderen Gutstöchtern nicht zur Gesellschaft.

„Ach, Sie neunmalkluges Mädchen, wer sagt Ihnen denn das?" fragte Eberhard gereizt zurück. „Sie leiden doch sonst nicht an Minderwertigkeitsgefühlen."

„Werde ich auch nicht!" beschwichtigte Gabi ihn fröhlich. „Und ich weiß schon heute, daß ich mich köstlich amüsieren werde. Sind Sie nun zufrieden?"

„Ganz noch nicht, aber ich werde Ihnen am Sonnabend beweisen, daß Sie es getrost mit den anderen Damen aufnehmen können!" nickte halb versöhnt Eberhard und sah das junge Mädchen zärtlich an.

7.

Der Sonnabend war da. Auf Güldendamm harrte man auf die Gäste, die auch nicht lange auf sich warten ließen. Das Fest begann, wie immer, nachmittags um vier Uhr, denn wo man so selten zusammenkam, wollte man auch etwas von dem Tage haben.

(Fortsetzung folgt.)

Wir bauen das Fundament
des ewigen Deutschland!
[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0006
DFG

Furchtbares Unglück in Kochstedt

2 Kinder im brennenden Haus umgekommen

Die Eltern fanden sie tot in den Betten / Brandursache ungeklärt

Kochstedt. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der zwischen Egeln und Nachterstedt gelegenen kleinen Stadt Kochstedt ereignet. Während die Eltern schon in aller Frühe zur Feldarbeit gegangen waren, sind zwei Kinder in der Wohnung erstickt. Wie der Brand entstehen konnte, dem die beiden Kinder zum Opfer gefallen sind, ist bisher noch nicht aufgeklärt worden.

Das Ehepaar Witteborn war kurz nach Tagesanbruch zum Erbsenpflücken aufs Feld gegangen. Als der Ehemann um 5.15 Uhr früh nach Hause zurückkehrte, schlugen ihm Flammen aus der Wohnung entgegen. Die beiden kleinen Kinder von drei und vier Jahren lagen tot in den brennenden Betten, sie waren in der flammenerfüllten Wohnung erstickt. Es muß angenommen werden, daß die Kleinen, als sie früh erwachten und die Eltern nicht zu Hause vorfanden, mit Streichhölzern gespielt und so das Feuer angelegt haben.

Arbeitskameraden um den Lohn betrogen

Am 30. Mai hatte sich der 21jährige Josef Leschik aus Beuthen vor dem hallischen Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls und wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte dreizehn Vorstrafen, darunter neun wegen Eigentumsvergehens, und war zuletzt 1936 wegen schweren gemeinschaftlichen Diebstahls in fortgesetztem Rückfall zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Leschik hatte einem Arbeitskameraden in Ammendorf, wo er in Stellung war, Kleidungsstücke gestohlen und außerdem sich den Wochenlohn für seine Mitarbeiter auszahlen lassen, aber das Geld für sich ausgegeben. Der Staatsanwalt hatte bei der Schwere der Tat und bei den belastenden Vorstrafen des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten beantragt, außerdem Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Schöffengericht aber ließ noch einmal Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an, der Staatsanwalt aber legte gegen diese richterliche Entscheidung Berufung ein, da die ausgesprochene Strafe keine genügende Sühne für die Straftaten sei.

Bei der jetzigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer wiederholte der Staatsanwalt seine Anträge und die Kammer verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls in straffschärfendem Rückfall und wegen Betrugs zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß bei einem Angeklagten, der bereits dreizehn Vorstrafen habe und der ohne die geringste wirtschaftliche Not wieder rückfällig geworden sei, nur eine empfindliche Zuchthausstrafe als Sühne angesehen werden könne. Der Angeklagte, der einen unbezähmbaren verbrecherischen Hang habe, könne mit Sicherheit damit rechnen, daß die nächste Strafat ihn in Sicherungsverwahrung bringen würde.

Zur Hauptversammlung am 24. September

Aenderung des Namens Harzklub?

Im nächsten Jahre Hauptversammlung in Bad Lauterberg

Blankenburg. Der Führerrat des Harzklubs, Heimatbund für Heimatpflege, trat in Bad Harzburg zu einer Tagung zusammen. Die Hauptversammlung des Harzklubs, die am 24. und 25. September ebenfalls in Bad Harzburg abgehalten werden soll, wird zum ersten Male in diesem Jahre durch Darbietungen der Brauchtumsgruppen ausgestaltet. Künftig soll der Hauptversammlung ein großer Heimatabend vorausgehen, auch Heimatspiele sollen zur Aufführung kommen. Harzklubführer Kreisleiter Kämpfert, Blankenburg, teilte weiter mit, daß der Harzklub heute 15 000 Mitglieder habe, und daß voraussichtlich auch eine Aenderung des Namens Harzklub erfolgen werde, da der Name Klub heute nicht mehr angebracht erscheine. Vielleicht wählt man die Bezeichnung „Harzer Wander- und Heimatbund". Zu Ehren des verewigten Ehrenmitgliedes Max Hoffmann aus Gernrode, der sich um die Sache des Harzklub sehr verdient gemacht hat, soll im Ostharz eine Erinnerungsbank zur Aufstellung kommen. Die Hauptversammlung findet im nächsten Jahre in Bad Lauterberg statt. Ueber die erfolgreiche Arbeit der Volks- und Brauchtumsgruppen des Harzklubs sprach schließlich zu den Zweigvereinsführern Studienrat Dr. Wille, Halberstadt, der Sachbearbeiter dieser Fragen im Harzklub.

Oesterreichkinder fühlen sich wohl

Ammendorf. 25 von den dem Saalkreis Ende Mai zugewiesenen Kindern aus des Reiches Ostmark hat Ammendorf aufgenommen. Sie kommen zum größten Teil aus dem Traunkl, dem südlichsten Teil der Ostmark. Kein Wunder, wenn sie am Ankunftstage ihre Pflegeeltern ein wenig schüchtern ansahen. Das wurde aber dank der liebevollen Aufnahme bald ganz anders. Besonders die Frauenschaft ist von Anfang an bemüht, den Kindern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Gemeinsame Veranstaltungen mit Kaffee und Kuchen und Spielen dienen hierzu. So hatte dieser Tage auch Gastwirt Pg. Künstler, Adolf-Hitler-Straße 1, mit seiner Gattin die Oesterreichkinder zu einer Kaffeetafel geladen. Es war besonders schön, weil die Kinder, mit einigen BdM.-Mädels, mal so recht unter sich, ihr von Haus aus lebhaftes und gemütliches Temperament entfalten konnten. Bei frohem Spiel verging die Zeit nur zu rasch. Alle werden auch diesen Nachmittag als unvergeßliche Erinnerungen im Gedächtnis behalten.

Sonntagrückfahrkarten nach Grimma zum Regimentstag

Zum Besuche des Regimentstages des ehem. 2. Husaren-Regiments Nr. 19 vom 9. bis 11. Juli 1938 in Grimma werden von den Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Tarifkilometern um Grimma am 9. und 10. Juli Sonntagrückfahrkarten nach Grimma ab. oder unt. Bahnhof an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am 9. Juli bereits ab 0 Uhr, im übrigen tarifmäßig.

Schkeuditz. (Vermißt) wird seit dem 5. Juli der 17jährige Fleischergeselle Horst Meinhardt, Wilhelmstraße 9/10. R. ist etwa 1,65 Meter groß. Er trägt wahrscheinlich lange blaugrüne Hose und dunkle Jacke und führt einen kleinen Handkoffer bei sich.

C. S. FORESTER

DER KAPITÄN

Aus dem Englischen übertragen von Fritz von Bothmer / Wolfgang Krüger-Verlag, Berlin

Nachdem das spanische Kriegsschiff „Ratividad" an der Westküste von Nicaragua von der britischen Fregatte „Lydia" unter ihrem Kapitän Hornblower gekapert und dem mit englischer Unterstützung gegen die spanische Oberherrschaft rebellierenden Großgrundbesitzer ausgeliefert worden ist, erfährt der Kapitän, daß die englische und die spanische Regierung inzwischen ein Bündnis geschlossen haben. Die Ueberbringer dieser Nachricht sind sehr überrascht, als sie vom Schicksal der „Ratividad" hören, die jetzt unter der Rebellenflagge segelt. Hornblower will nun die „Ratividad" zurückerobern. Die Anwesenheit der Lady Wellesley, einer adligen englischen Dame, die mit der „Lydia" nach England zurückkehren möchte, ist Hornblower unangenehm. Mit einem glänzenden seemännischen Manöver holt Hornblower unter Lady Wellesleys Augen den widerspenstigen Anker klar.

(14. Fortsetzung.)

Dem Kommandanten verblieben ein paar Augenblicke zum Nachdenken. Schneller glitt die „Lydia" vorwärts. Gab er ihr nur die geringste Gelegenheit dazu, so würde der Zug der Ankerkette die Segel hack schlagen lassen und das Schiff stehenbleiben. Er fühlte sein Herz klopfen, als er das Vormarssegel beobachtete, um das erste Zeichen des Killens[57] abzufangen. Ein solches Flattern würde bedeutet haben, daß der Wind von vorn einfiel. Mit aller Gewalt mußte sich Hornblower zur Ruhe zwingen, damit seinen den. Rudergänger erteilten Befehlen nichts anzumerken war. Die Kette kam sehr schnell ein. Die nächste Krise stand dicht bevor: entweder wurde jetzt der Anker aus dem Grund gebrochen, oder die „Lydia" entmastet. Hornblower wartete noch einige Sekunden, dann schrie er den Befehl zum Bergen sämtlicher Segel hinaus.

Nun trug das eifrige, wenn auch peinvolle Segelexerzieren seine Früchte, mit dem Bugsh die Besatzung eingedrillt hatte. Die Untersegel, Marssegel und Bramsegel verschwanden während der wenigen, noch zur Verfügung stehenden Augenblicke und als das letzte Stück Leinwand festgemacht war, drehte Hornblower das Schiff in den Wind, um geradeswegs auf den widerspenstigen Anker zuzuhalten, wobei die „Lydia" von der noch vorhandenen Fahrt langsam vorwärts getrieben wurde. Mit höchster Spannung lauschte Hornblower dem Geräusch des Spills.

Klank — klank — klank — klank . . .

Harrison hetzte die Leute wie die Irrsinnigen um das Gangspill herum.

Klank — klank — klank . .

Merklich verlangsamte das Schiff seine Fahrt. Noch immer vermochte Hornblower nicht zu sagen, ob alle diese Anstrengungen nicht schimpflich mit einem Fehlschlag enden würden.

Klank — klank — klank . . .

Und dann ein wilder Schrei von Harrisons Lippen:

„Anker ist aus dem Grund, Sir!"

„Mr. Bush, lassen Sie alle Segel setzen", befahl der Kommandant. Bush gab sich keine Mühe, die Bewunderung für ein so glänzendes Beispiel seemännischen Könnens zu verbergen. Hornblower aber fiel es nicht leicht, jenen harten Kommandoton beizubehalten, unter dem er das Gefühl seelischer Erleichterung verbarg. Die Untergebenen sollten keine Sekunde daran zweifeln, daß er von Anfang an mit Sicherheit das Gelingen des Mäuvers vorausgesehen hatte

Er bestimmte einen Kompaßkurs, und als der dalag, warf er noch einmal einen prüfenden Blick umher.

„Da — sehr", machte er und verschwand unter Deck, wo er sich entspannen konnte, und wo ihn niemand sehen konnte; weder Mr. Bush noch . . . Lady Barbara.

Weitere Nachrichten aus Europa

Drunten in der Kajüte lag auf dem Rücken liegend und dichte Rauchwolken aus einer Zigarre des „Generals" Hernandez gegen die Decke blasend, über der Lady Barbara saß, begann Hornblower sich allmählich von den Anstrengungen eines sehr arbeitsreichen Tages zu erholen. Er hatte mit dem Erscheinen vor Panama begonnen, wobei alle Sinne darauf gerichtet waren, rechtzeitig einen etwaigen Hinterhalt zu erkennen und vorläufig jedenfalls hatte er mit dieser ärgerlichen Ankergeschichte seinen Absichten gefunden. Dazwischen lag die Ankunft der Lady Barbara und die Besprechung mit dem Vizekönig von Neu-Granada.

Der Vizekönig war der typische spanische Edelmann alter Schule. Hornblower sagte sich, daß er lieber alltäglich mit el Supremo zu tun haben würde, als mit ihm. Freilich, el Supremo mochte die unangenehme Gewohnheit haben, Mitmenschen auf barbarische Weise umzubringen, aber es fiel ihm nicht schwer, einen Entschluß zu fassen, und man durfte sicher sein, daß von ihm erteilte Befehle mit großer Genauigkeit ausgeführt wurden. Hingegen war der Vizekönig zwar begeistert von Hornblowers Meinung gewesen, daß ein sofortiges Vorgehen gegen die Aufständischen nötig sei, doch zeigte er sich nicht bereit, dieser Meinung entsprechend zu handeln. Hornblowers Absicht, noch am Tage der Ankunft wieder in See zu gehen, hatte ihn offensichtlich überrascht, denn er hatte angenommen, die „Lydia" werde eine volle, mit Festlichkeiten, Ausflügen und Nichtstun ausgefüllte Woche in Panama bleiben. E war gleichfalls der Ansicht gewesen, daß eine mindest tausend Mann starke Truppenabteilung zur Küste von Nikaragua geschafft werden müsse — obwohl sich kaum mehr als tausend Mann unter seinem Kommando befanden — doch hatte er zweifellos beabsichtigt, die Ausgabe der entsprechenden Befehle bis zum anderen Tage zurückzustellen.

Hornblower mußte seinen ganzen Takt aufbieten, um ihn dazu zu überreden, es sofort, das heißt an der Bankettafel sitzend, zu tun und seine bevorzugten Adjutanten der Mühe zu unterziehen, während der geheiligten Stunden der Siesta unter heißer Sonne mit Meldungen über Land zu reiten. Uebrigens war das Festmahl selbst angreifend gewesen. Hornblower hatte das Gefühl, als wäre gar keine Haut mehr an seinem Gaumen, so furchtbar gepfeffert waren alle Gerichte zubereitet worden. Dieser Umstand, zusammen mit der fast aufdringlichen Gastlichkeit des Vizekönigs, machten es schwer, zu vieles Trinken zu vermeiden. Zu einem Zeitalter scharfen Zechens stand Hornblower mit seiner Mäßigkeit beinahe allein. Uebrigens verlangte er das Trinken nicht aus irgendeinem bewußten Grunde, sondern nur deshalb, weil ihm das Gefühl, nicht völlig Herr seiner Sinne zu sein, höchst widerwärtig war.

In Anbetracht der soeben eingetroffenen Nachrichten aber, hatte er jenes letzte Glas Wein nicht ablehnen können. Mit einem Ruck richtete er sich jetzt auf seiner Koje auf. Die Sache mit dem Anker hatte ihm zeitweilig jede Erinnerung geraubt. Die gute Sitte verlangte es, daß er die Neuigkeit der Lady Barbara mitteilte, zumal sie selbst sehr stark davon betroffen wurde. Er eilte an Deck, warf die Zigarre über Bord und näherte sich der Dame. Gerard, der wachhabende Offizier, unterhielt sich eifrig mit ihr und Hornblower schmunzelte grimmig, als er bemerkte, wie Gerard das Gespräch abbrach und sich zurückzog.

Lady Barbara saß noch immer in der Nähe der Reling; die Regentin kauerte zu ihren Füßen. Geniesserisch schien sie die kühle Brise einzunehmen, gegen die das Schiff dicht am Winde segelnd aus dem Golf strebte. Die als gelbrote Scheibe im klaren Himmelsblau stehende Sonne hatte schon fast den Horizont erreicht. Ohne ihres Teints zu achten, setzte Lady Barbara ihr Gesicht den fast waagerecht einfallenden Strahlen aus. Hierin lag vermutlich die Erklärung für ihre gebräunte Haut und für die Tatsache, daß sie mit ihren siebenundzwanzig Lebensjahren noch unverheiratet war, obwohl sie eine Reise nach Indien unternommen hatte. Dennoch drückten ihre Züge eine Gemütsruhe aus, die darauf hindeutete, daß sie sich jedenfalls in diesem Augenblick keine Gedanken machte über die Aussicht, eine alte Jungfer zu werden.

Hornblowers Verbeugung beantwortete sie mit einem Lächeln.

„Köstlich ist es, wieder auf See zu sein, Herr Kapitän. Bisher gaben Sie mir keine Gelegenheit, Ihnen zu sagen, wie dankbar ich Ihnen dafür bin, daß Sie mich von Panama fortbringen. Gefangene zu sein, war schon schlimm genug, aber als freier Mensch durch die Macht der Umstände festgehalten zu werden, hätte mich fast um den Verstand gebracht. Glauben Sie mir, Herr Kapitän, Sie haben meine unauslöschliche Dankbarkeit gewonnen."

Abermals verneigte sich Hornblower.

„Ich hoffe, daß die Dons Ihnen alle Ehrfurcht erwiesen haben, Madame."

Sie zuckte die Achseln.

„Das taten sie. Aber spanische Manieren können einem auf die Nerven fallen. Ich lebte unter der Obhut Ihrer Exzellenz, einer hochachtbaren, aber unerträglich dummen Frau. In Spanisch-Amerika werden die Frauen wie bei den Mohammedanern behandelt. Und auch das landesübliche Essen . . ."

Die Worte riefen in Hornblower die Erinnerung an das Bankett wach, das er gerade überstanden hatte und sein Gesichtsausdruck ließ Lady Barbara mitten im Satz abbrechen. Sie lachte so herzlich, daß Hornblower nicht umhin konnte, mit einzustimmen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Kapitän?"

„Danke, Madame, aber wenn Sie gestatten, bleibe ich lieber stehen. Ich komme, um Ihnen erfreuliche Neuigkeiten zu bringen."

„Wirklich? Dann ist mir Ihre Gesellschaft doppelt erwünscht. Ich bin ganz Ohr."

„Ihr Bruder Sir Arthur hat in Portugal einen glänzenden Sieg über die Franzosen erfochten. Den Bedingungen eines Vertrages zufolge räumen die Franzosen das ganze Land und übergeben Lissabon der englischen Armee."

„Das sind in der Tat hocherfreuliche Nachrichten. Schon immer war ich stolz auf Arthur und dieses Ereignis macht mich noch stolzer."

„Und mir gereicht es zur großen Genugtuung, der erste zu sein, der seine Schwester beglückwünscht."

Obwohl sie sitzenblieb, brachte es Lady Barbara wunderbarerweise fertig, sich zu verneigen. Hornblower erkannte die Schwierigkeit solchen Tuns und mußte widerwillig zugeben, daß es eine gute Leistung darstellte.

„Wie kamen die Meldungen hierher?"

„Der Vizekönig erhielt sie, während wir bei Tisch saßen. Ein von Cadiz kommendes Schiff hatte Porto Bello angelaufen und von dort aus schickte man einen berittenen Boten nach Panama. Es gab noch weitere Neuigkeiten, aber wie weit sie der Wahrheit entsprechen, vermag ich nicht zu sagen."

„Und wie lauten sie, Herr Kapitän?"

„Auch die Spanier behaupten, einen Sieg erfochten zu haben. Angeblich hat sich ihnen in Andalusien eine ganze Armee Bonapartes ergeben. Sie denken bereits an einen gemeinsamen spanisch-englischen Vormarsch in Südfrankreich."

„Was halten Sie davon?"

„Ich mißtraue der Meldung. Möglicherweise ist es ihnen zufällig gelungen, eine französische Truppenabteilung abzuschneiden, aber um Bonaparte zu schlagen, dazu gehört mehr als eine spanische Armee. Vorläufig sehe ich noch keinen baldigen Kriegsende voraus."

Ernst und zustimmend nickte Lady Barbara. Sie blickte aufs Meer hinaus, an dessen Kimm die Sonne unterging, und Hornblower folgte ihrem Beispiel. Jeden Abend empfand er das Verschwinden des Tagesgestirns in diesen ruhigen Gewässern als ein neues Wunder der Schöpfung. Jetzt schnitt die Linie des Horizonts die feurige Scheibe. Schweigend sahen die beiden Menschen zu, wie sie tiefer und tiefer sank. Bald war nur noch ein schmaler Rand übrig; er verschwand. Kehrte einem Goldschimmer gleich für eine Sekunde wieder, als die „Lydia" von der Dünung emporgehoben wurde und verblich endgültig. Rot alühte der Himmel im Westen, aber drohen in der Höhe wurde er zusehends dunkler.

„Wundervoll!" sagte Lady Barbara. Ihre Hände hielt sie fest gefaltet und es dauerte ein Weilchen, bis sie auf den Gegenstand des Gespräches zurückkam. „Ja. Der geringste Erfolg wird in den Spaniern die Meinung erwecken, daß der Krieg vorüber ist, und in England erwartet die menschliche Herde, daß mein Bruder an der Spitze seiner Armee Weihnachten in Paris einzieht. Tut er es aber nicht, dann sind alle seine Siege vergessen und man wird sein Haupt fordern."

Hornblower mißfiel das Wort „Herde" — nach Blut und Geburt gehörte er selbst zu ihr — aber er konnte sich der tiefgehenden Wahrheit der Worte Lady Barbaras nicht verschließen. Sie hatte nur seiner eigenen Meinung hinsichtlich des spanischen Temperaments und der britischen Menge Ausdruck verliehen. Dazu kam noch ihre Würdigung des Sonnenuntergangs und ihr Urteil über die spanisch-amerikanische Küche. Tatsächlich gefiel ihm die Frau ganz gut.

„Ich hoffe, Madame", sagte er etwas schwerfällig, „daß Sie heute während meiner Abwesenheit mit allem Notwendigen versehen wurden. Ein Kriegsschiff bietet wenig Komfort, wie ihn eine Dame gewöhnt ist, aber ich nehme an, daß meine Offiziere ihr Bestes taten, Sie zufriedenzustellen, Madame."

„Danke, Herr Kapitän, das taten sie allerdings; und nun möchte ich Sie nur noch um eine einzige Gefälligkeit bitten."

„Was wäre das, Madame?"

„Daß Sie mich nicht mehr mit „Madame" anreden. Nennen Sie mich doch Lady Barbara."

„Gewiß, . . . Lady Barbara. Ha . . . hm."

Winzige Grübchen erschienen in ihren Wangen und ihre lachenden Augen funkelten.

„Und wissen Sie, wenn Ihnen „Lady Barbara" nicht leicht über die Lippen kommt, dann können Sie auch, um meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, immer „Ha . . . hm" machen."

Hornblower wurde ganz steif ob solcher Unverschämtheit. Schon war er drauf und dran, sich tief einatmend auf dem Absatz herumzudrehen und dann mit heftigem Räuspern auszuatmen, als ihm einfiel, daß er nie wieder, oder doch zum mindesten bis er einen Hafen anlief, in dem er diese Person loswerden konnte, von jenem nützlichen und unverbindlichen Geräusch Gebrauch machen durfte. Aber Lady Barbara hielt ihm mit ausgestreckter Hand zurück. Selbst in diesem Augenblick beachtete er ihre langen schlanken Finger.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0007

Lichterfahrt „Von der Saale zur Donau"

Burg Giebichenstein wird in Flammen stehen

Das Laternenfest in Halle wird in diesem Jahre alle früheren Feste übertreffen

„Halle" und „Laternenfest", das sind zwei Begriffe, die nicht nur untrennbar verbunden sind, sondern auch jedem, der das Fest der Millionen Lichter auf der Saale einmal miterleben durfte, köstliche Erinnerungen weckt und erwartungsvolle Vorfreude auf neue schöne Erlebnisse schenkt. Immer größer wurde von Jahr zu Jahr der Zuzug der Fremden, und immer schöner wird das Fest ausgestaltet werden. Ja, das Laternenfest 1938 wird in der Großzügigkeit seines Programms und der Vielseitigkeit seiner Darbietungen alles Bisherige überbieten.

Schon seit Monaten und Wochen sind die Vorbereitungen im Gange. Nun liegt die Festfolge im Großen bereits fest. Was bringt sie uns?

Drei Tage und vielleicht noch länger währt diesmal die Festesfreude. Damit ist also Gelegenheit geboten, daß jeder Hallenser sein Fest in vollen Zügen genießen kann.

Eröffnet wird das Laternenfest 1938 am Freitag, dem 5. August abends vor geladenen Gästen in der eigens errichteten KdF.-Festhalle auf dem Universitätssportplatz, wo sich über 3000 Personen vereinigen werden. Das Programm wird von maßgeblichen Kräften von Theater, Film und Funk bestritten. Für schmissige Musik sorgen die Hoch- und Deutschmeister-Kapelle vom ehemaligen k. und k. Infanterieregiment 4 und das Orchester Otto Fricke vom Reichssender Leipzig. Auch ein erstklassiges Ballett wird die Zuschauer durch besondere Darbietungen erfreuen. Am Sonnabend, dem 6. August nachmittags und abends, nach dem Feuerwerk, ebenso am Sonntag, dem 7. August nachmittags und abends und bei Bedarf vielleicht am Montag, werden die Vorführungen im KdF.-Festzelt wiederholt.

Der Sonnabend, 6. August, bringt eine Reihe von Großveranstaltungen. Bereits am Nachmittag beginnt auf der Nachtigalleninsel ein großes Volksfest, wie es Halle in diesem Ausmaße bisher kaum kennt. Dabei darf man sich nicht so etwas wie einen wüsten Jahrmarktstrummel vorstellen, sondern es wurde Wert darauf gelegt, daß wahre Volkskunst im Vordergrund der Darbietungen steht. Auf einem über

Die Plakette für das Laternen- und Volksfest.

900 Quadratmeter großen Tanzpodium werden neben Volkstumsgruppen auch Künstler aus der KdF.-Halle, sowie Sportgruppen usw. auftreten. Selbstverständlich sind Bier- und Kaffeezelte, Schießbuden, Karussells nicht vergessen, und auch viele Ueberraschungen wird es geben. So dürfte ein „Flugelehrpfad" recht viele Flugbeflissene anlocken. Die Birkenallee, die als Feststraße hergerichtet wird, findet in der „Dorfstraße" ein nettes Gegenstück. Den Mittelpunkt des Sonnabend dürfte allerdings der große Bootskorso bilden, der diesmal unter dem Motto „Von der Saale zur Donau" steht. Er wird sich zu einem unvergleichlichen Fest des Lichtes, der Buntheit und der Schönheit gestalten. Die KdF.-Schiffe werden symbolisch dem Motto durch prachtvolle Herrichtung gerecht werden. Auch eine Reihe maßgeblicher hallischer Firmen beteiligt sich in diesem Lichterreigen, dessen künstlerische Leitung in den Händen der NSG. „Kraft durch Freude" liegt. Das gewährleistet, daß jeder Kitsch vermieden wird. Zu den Schiffen gesellen sich unzählige geschmückte Paddelboote. Ein Kranz von strahlenden Laternen wird die Saale einrahmen.

Während des Korso, der in genau geregelten Bahnen verläuft, wird durch Lautsprecher-Großanlagen Unterhaltungsmusik der bereits genannten Kapellen übertragen. Seinen Höhepunkt findet das „Fest der Millionen Lichter" mit einem Riesenfeuerwerk, das an drei Stellen gleichzeitig abgebrannt wird, und zwar auf der Burg Giebichenstein, auf dem Felsen über dem Auslegerund und auf dem Klausberg. Zum Schluß aber konzentriert sich das Feuerwerk auf die Burg Giebichenstein, von der eine Knall- und Donnerfront in den Himmel aufsteigen wird, wie noch nie. Es mag scheinen, als ob die ganze alte Burg unter gewaltigen Explosionen in Flammen aufgehe. — Für die am schönsten ausgestatteten Boote der Firmen — auch auswärtige Boote sollen sich nach Möglichkeit beteiligen — sind wertvolle Preise ausgesetzt. Dabei ist zu beachten, daß reine Reklameboote nicht zugelassen werden. Dafür wird beim Passieren jedes einzelnen Bootes durch Lautsprecher bekannt gegeben, wer es so kunstvoll schmückte. — Wenn die letzten Donnerschläge vom Giebichenstein verhallt sind, dann beginnt in der KdF-Halle das bunte Programm, und auf dem Volksfest herrschen Jubel und Freude bis morgens 3 Uhr.

Der Sonntag, 7. August, wird am Vormittag mit einem Großstaffellauf der Betriebssportgemeinschaften des Gaues in Halle eingeleitet, der sich durch die Stadt bewegt und auf dem Volksfestplatz endet. Auf der Saale und auf der Nachtigalleninsel finden dann sportliche Darbietungen statt, mit denen ein Gauwettbewerb der Betriebssportmustergruppen verbunden ist. Der Nachmittag steht im Zeichen der Kinder. Ab 15 Uhr bewegt sich ein Kinderfestzug vom Hallmarkt nach der Nachtigalleninsel, wo ein großer Platz für unsere Kleinen auserseben ist. Dort können sie sich nach Herzenslust tummeln, können Märchendarstellungen genießen und wahrscheinlich auch beim Kasperle-Theater frohe Stunden verleben. Es ist erwünscht, daß die Kinder, für deren Betreuung sich hundert Helferinnen von der NS-Frauenschaft zur Verfügung gestellt haben, in Kostümen erscheinen. Die besten (nicht etwa die „teuersten") Kostüme werden preisgekrönt. Um 18 Uhr marschieren die Kinder zum Hallmarkt zurück, wo sich der Zug auflöst. — Auf dem Volksfestplatz kommen dann die Erwachsenen zu ihrem Recht. Bis in die späten Nachtstunden wird sich ein vielseitiges volkstümliches Programm abwickeln, an dem u. a. auch HJ. und BDM. beteiligt sind. Wer dann immer noch nicht genug der Freuden hat, der kann am Montag weiterfeiern.

An den Vorbereitungen und an verschiedenen notwendigen organisatorischen und technischen Dingen wird auch unsere Wehrmacht bereitwillig mitarbeiten. Auch in diesem Jahr ist es möglich, ein hübsches Auto, KdF.-Reisen oder sonstige wertvolle Geschenke zu gewinnen. Man braucht nur ein Programmheft zu kaufen, das dort veröffentlichte Preisrätsel zu lösen und einzuschicken. Bei richtigen Lösungen entscheidet dann das Los, wer — mit einer Laterne ausgezog und mit einem Auto heimfuhr. Die geschmackvolle Plakette, die zum Preis von 30 Pfennigen zur Teilnahme am Laternenfest und an den Veranstaltungen beim Volksfest berechtigt, ist schon in diesen Tagen zu haben. Von Leipzig sind bisher schon drei Sonderzüge zum Laternenfest angemeldet. Außerdem ist zu hoffen, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der zum Feste eingeladen ist, an diesen ereignisvollen und freudigen Tagen zu uns kommt und außerdem der Himmel stets gutes Wetter schickt. Dann kanns nicht fehlen, und wir werden alle freudig mitmachen an der fröhlichen Lichterfahrt „Von der Saale zur Donau". —rn.

Platzkonzert in Saaletal

Am Sonntag, dem 10. Juli, in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr führt der Musikzug der SA. Standarte 75 unter Leitung von Musikzugführer Haupt am Amtsgarten unterhalb der Burg Giebichenstein ein Platzkonzert durch.

Eine Stunde der guten Laune

Zwischen den schmalen Häuserwänden des Bechersbof stand gestern mittag ein roter Wagen des Reichssenders Leipzig, und die schlanken Kabel, die daraus hervorkamen, wiesen den Weg auf das Dach des Hochhauses von Biermann & Semrau. In den einzelnen Stockwerken hörte man — gänzlich ungewohnt an solchem Ort und zu solcher Stunde — frohes Mädchenlachen. Es drang aus den überall aufgestellten Lautsprechern, um die sich die diensthabenden, aber im Augenblick nicht beschäftigten Angestellten scharten. Oben auf dem Dachgarten aber, unter blauem und beinahe tropisch heißem Julihimmel, umstand die mittagsfreie Belegschaft des Hauses die Mikrophone, um den Klängen des Gaumusikzuges des Arbeitsdienstes unter Musikmeister Rohr zu lauschen: Musik für die Arbeitspause, heute aus Halle, aus dem Herzen der Stadt, im Angesicht der fünf Türme über dem Marktplatz.

Musik über dem Marktplatz — Konzert in der Mittagspause. (Bild: SZ.-Bilderdienst.)

Oft haben wir das am Lautsprecher schon gehört. Gestern konnten wir es als Teilnehmer erleben: Erich Wögel, der schon über 300 derartige Veranstaltungen geleitet hat, trat an das Mikrophon, nach ihm der Betriebsobmann, der allen mitwirkenden Arbeitskameraden seinen Gruß zurief, zwei frische junge Mädchen: Lilo Schubert, die Meisterschwimmerin und Gertrud Beier, genannt Mäuschen, erzählten von der Morgengymnastik auf dem Dachgarten und vom letzten Betriebsausflug ins Blaue, ein Kreissieger aus dem letzten Reichsberufswettkampf plauderte im wahrsten Sinne des Wortes aus der Schule, und immer wieder trat der Musikzug in Tätigkeit. Er spielte nicht nur — er sang auch ein schönes Soldatenlied, und der Beifall, das Lachen und die Fülle der Freizeitgeräusche hoch über dem schönen Marktplatz gingen über den Verstärkerwagen da unten in die Lautsprecher der Betriebe und Wohnungen, in denen man dieser Stunde der guten Laune zuhörte.

Musik über dem Marktplatz? Die Leute schauten blinzelnd gegen den heißen Himmel. Ach so: da machen sie Mittagskonzert bei Biermann & Semrau! Ja — aber nicht allein für jene wenigen Glücklichen, nein, für alle Schaffenden in der Deutschen Arbeitsfront im Geiste von Kraft durch Freude. E—s.

216 Baugenehmigungen im Juni

Im Monat Juni wurden durch die Baupolizei Halle insgesamt 216 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für öffentliche Gebäude 2, für Wohngebäude 121, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 21 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt werden, 72 Genehmigungen.

Die Wohngebäude sind beantragt als 109 Einfamilienhäuser am Schlettauer Weg, Meisenweg, Kuckucksweg, in der Faulmannstraße und Parsevalstraße und als acht Mehrfamilienhäuser in der Roelckestraße, Viktoriastraße und am Fliederweg. Der Knappschaftsberufsgenossenschaft Merseburger Straße 59 ist ein Verwaltungsgebäude und dem Reichsbanamt der Finanzamineubau Ecke Linden- und Boßstraße genehmigt worden. Insgesamt sind 181 Wohnungen genehmigt worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rd. 2 528 500 RM. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklamen) wurden 39 Erlaubnisscheine ausgestellt.

So'ne Themse!

Der heißeste Tag des Jahres: 32,4 Grad.

Gestern stieg das Thermometer in der nachmittäglichen Gluthitze auf 32,4 Grad Celsius und bestätigte uns, was wir ohnehin schwitzend und stöhnend bemerkt hatten: den bisher heißesten Tag des Jahres.

Schon um 7 Uhr früh stand die Quecksilbersäule auf 20,9 Grad und versprach weitere Erwärmung. Um 14 Uhr lasen wir 31,9 Grad ab. Gegen 21 Uhr nach einem schwachen Gewitterregen fühlte man sich mit 19,6 Grad schon wieder etwas wohler. Immerhin gab es auch um diese Zeit in den Familien und am Biertisch nur ein Gesprächsthema: „So 'ne Themse!" (Womit der Hallenser eine unwohnliche Hitze zu bezeichnen pflegt).

Die kontinental-tropisch warme Luft, die aus Afrika zu uns gekommen ist, hat auch in der Reichshauptstadt eine Temperaturhitze von 33,4 Grad erbracht, und in Leipzig haben sie in der Sonne sogar 45 Grad gemessen. Zum Glück sind diese Grade nicht geblieben, und über Nacht hat ein schöner Regen angenehme Abkühlung und Feuchtigkeit gebracht, die wir in unseren Gärten gut gebrauchen können. Auch der Landwirt ist darüber nicht böse, wenn auch die Getreideernte schon begonnen hat. Und die Eisverkäufer in der Stadt haben endlich einmal etwas mehr verdient als bisher, was ihnen von Herzen zu gönnen ist.

Auf großer Fahrt

Am letzten Donnerstag fuhren 50 Jungmädel von Halle ab, um das erste Jungmädellager in der Jugendherberge in Westerland auf Sylt zu beziehen. Damit ist nicht nur für den Jungmädel Untergau Halle, sondern gleichzeitig für den gesamten Obergau die Einleitung der Jungmädel-Ferienlager-Aktion gegeben.

Schon am 9. Juli verließen 1000 weitere Jungmädel aus allen Untergauen die Städte, um in Sachsen, Thüringen, im Harz und in der Tübener Heide einer frohen Lagerzeit entgegenzugehen. Weitere 800 Jungmädel fahren am 11. Juli in einem Sonderzug nach Pommern und an die Ostsee. Bis einschließlich 10. August werden nach Abschluß der JM-Sommerlager an die 6000 Jungmädel in Sommerlagern erfaßt sein.

*

Bald erreicht die Fahrtenaktion im Obergau Mittelland ihren Höhepunkt. Am Montag fährt ein langer Sonderzug 900 Mädel aus sämtlichen Untergauen nach Ostland. Von Marienburg aus, treten die 40 Fahrtengruppen die Weiterfahrt in ihre Teilwandergebiete an. Königsberg und die Samlandküste, Masuren, Tannenberg, Tilsit und die Weichselcrenze sind die Fahrtengebiete. In ganz Ostpreußen sind die Mittellandmädel in diesen 12 Tagen auf Fahrt. Sie alle kommen aus einer großen Erwartung heraus in dieses Land. Aus Städten und Dörfern des Mittellandes, dem Harzland, der Ebenen der Industriegegend und den Wäldern der Heide und des Fläming fahren sie auer durch ganz Deutschland. Sie werden auch nicht nur endlich viel schauen und persönlich erleben, sondern sie alle werden an dieser Grenze im Osten das Reich spüren, wie sie es in diesem Maße im Mittelland nicht sehen konnten.

Wenn am 24. Juli Gauleiter Eggeling in einer großen Abschlußkundgebung in Marienburg zu den Mädeln spricht, dann werden 900 Mädel nach zwölf Tagen in einem Erlebnis zusammenstehen, das sie politisch geformt hat und ihnen Erholung und Kraft für ihre weitere Arbeit in der Mitte des Reiches gibt.

Mit dem gleichen Tage fahren Hunderte von Jungmädeln in einem Sonderzug nach Pommern, um hier die schönsten Jugendherbergen zu beziehen, und 250 Mädel ziehen in das Sportzeltlager in Reval (Estlee) ein, das unter Leitung der Obergauportwartin die Mädel in 12 Tagen vor allem sportlich ertüchtigen wird.

Lord-Bischof von Gloucester in Wittenberg

Wittenberg. Zum Besuch der Lutherhalle und der Lutherstätten weilte der Lord-Bischof von Gloucester in Wittenberg.

Fünf Gäste einer hallischen Schankwirtschaft, die zusammen von einem braunen Glücksmann einen Fünfhunderter gewannen, erhalten ihren Gewinn ausgezahlt. (Bild: Ziegler.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0008

Die Begründung des neuen Eherechts

In der Begründung des Gesetzes über die Vereinheitlichung des Ehescheidungs- und Ehescheidungsrechtes werden eine Reihe von Gesichtspunkten dargelegt, aus denen heraus die jetzige zusammenfassende Regelung des großdeutschen Eherechts erfolgte. Starre dogmatisch-kirchliche Bindungen, so heißt es da, hatten auf diesem lebenswichtigen Gebiet in Oesterreich zu Mißständen geführt, die über den Rahmen der einzelnen Familie hinaus das öffentliche Leben zu vergiften drohten und deshalb schleunigst beseitigt werden mußten. Bei der Bedeutung, die der Ehe als der Grundlage allen völkischen Lebens im nationalsozialistischen Staat zukommt, würde es nicht länger erträglich sein, wenn in einem Teil des nationalsozialistischen großdeutschen Reiches auch weiterhin die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten völkischen Wollens geschlossen werden könnte und je nach der Konfessionszugehörigkeit eines Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die Form der Eheschließung anzuwenden wären. Ebensowenig darf noch länger die Konfessionszugehörigkeit eines Ehegatten darüber entscheiden, ob eine vom Standpunkt der Volksgemeinschaft wertlose Ehe dem Bande nach gelöst werden kann oder nicht. In wirklich befriedigender Weise, so betont die Begründung des Gesetzes, können diese und andere Mißstände auf dem Gebiet des österreichischen Eherechts nur durch die sofortige Einführung eines neuen Ehescheidungs- und Ehescheidungsrechtes im ganzen Reichsgebiet bereinigt werden.

Einzelbestimmungen klar zusammengefaßt

Im Altreich hatte das Recht der Eheschließung bereits durch die grundlegenden Aenderungen des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes, des „Ehegesundheitsgesetzes und des Gesetzes wegen Mißbräuche bei der Eheschließung eine weitgehende Umgestaltung im nationalsozialistischen Sinne erfahren. Es ist jedoch durch diese Aenderungen in mehrere Gesetze zersplittert und unübersichtlich geworden. Es erschien daher schon im Interesse des Landes Oesterreich dringend geboten, diese Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen in klarer und übersichtlicher Form zusammenzustellen. Gleichzeitig mußte angestrebt werden, nach dem Grundgedanken der erwähnten Gesetze auch die von ihnen nicht berührten, die Eheschließung betreffenden Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches umzugestalten und die Eheschließung aus dem Kreis der rein privatrechtlichen Verträge herauszuheben.

So wird schon im § 1 des neuen Gesetzes das Bürgerliche Gesetzbuch insofern abgeändert, als für den Eintritt der Ehemündigkeit eines Mannes unter 21 Jahren nicht mehr die Volljährigkeitserklärung genügt, sondern daneben eine besondere Ehemündigkeitserklärung verlangt wird. Gerade an den jungen Mann zwischen 18 und 21 Jahren, so betont die Begründung, stellt die Volksgemeinschaft in Gestalt des Arbeits- und Wehrdienstes besondere Ansprüche, deren Erfüllung durch eine allzu frühe Eheschließung beeinträchtigt werden könnte. Auch werden Belange der Volksgemeinschaft auf das empfindlichste berührt, wenn eine Ehe von zu jungen Menschen leichtsinnig geschlossen wird, ohne daß die Ehegatten die zur Begründung und Erhaltung einer Familie erforderliche geistige und sittliche Reife besitzen oder die notwendige Existenzgrundlage gesichert ist.

Eheeinwilligung von Vater und Mutter

Eine wesentliche Aenderung und gleichzeitig eine Vereinfachung der bisherigen unübersichtlichen Regelung stellt die Bestimmung des Gesetzes dar, wonach ein Verlobter, der minderjährig oder aus anderen Gründen in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist, zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters und der Person bedarf, der die tatsächliche Sorge für die Person des Minderjährigen zusteht. Das bedeutet, daß, solange die Ehe der Eltern besteht, neben dem Vater auch der Mutter eines ehelichen Kindes ein Einwilligungsrecht eingeräumt wird, eine Regelung, die allein der heutigen Auffassung von der Stellung der Frau und Mutter in der Familie entspricht. Können sich die Eltern nicht einigen, hat der Vormundschaftsrichter zu entscheiden. Wenn somit grundsätzlich für die Eheschließung eines ehelichen Kindes, das noch nicht volljährig ist, die Einwilligung beider Eltern erfordert wird, so soll doch auf der anderen Seite nicht jede noch so unbegründete Verweigerung der Einwilligung durch Vater oder Mutter eine Eheschließung endgültig verhindern können. Vielmehr soll die Einwilligung auf Antrag des Kindes durch den Vormundschaftsrichter ersetzt werden können, wenn sich herausstellt, daß sie ohne triftige Gründe versagt wird. Damit ist den häßlichen Vorkommnissen ein Riegel vorgeschoben, in denen z. B. der Vater aus Rachsucht oder Feindschaft gegenüber der Mutter, die von ihm geschieden ist oder getrennt von ihm lebt, dem bei dieser lebenden Kinde die Einwilligung zur Eheschließung versagte.

Die Eheverbote

Bei der Erörterung der Vorschriften über die Eheverbote hebt die Begründung des neuen Gesetzes hervor, daß bei dem Eheverbot wegen Verwandtschaft von dem Begriff der Blutsverwandtschaft ausgegangen wird, um von vornherein klarzustellen, daß auch die zwischen einem unehelichen Kind und seinem Erzeuger bestehenden Blutsbande eine Verwandtschaft im Sinne des Verbotes begründen. Eine sehr wichtige Aenderung ist auch, wie aus der Begründung hervorgeht, hinsichtlich des Eheverbots wegen Ehebruchs getroffen worden. Eine Befreiung von diesem Verbot soll jetzt nur noch versagt werden, wenn schwerwiegende Gründe der Eingehung der neuen Ehe entgegenstehen. Hierdurch wird klargestellt, daß die Tatsache des Ehebruchs allein noch nicht genügt, um eine Eheschließung der am Ehebruch Beteiligten dauernd zu verhindern. Das Verbot wird vielmehr nur dann aufrechtzuerhalten sein, wenn weitere schwerwiegende Umstände, z. B. mangelnde Erbgesundheit oder ein zu großer Altersunterschied die neue Ehe unerwünscht erscheinen lassen.

Eheschließung nur vor dem Standesbeamten

Die Formvorschriften des BGB. über die Eheschließung sind im wesentlichen unverändert übernommen worden. Neuaufgenommen wurde nur die — allerdings außerordentlich wichtige — Bestimmung, wonach eine Ehe nur zustande kommt, wenn die Eheschließung vor einem Standesbeamten stattgefunden hat. Jede vor einem Standesbeamten geschlossene Ehe trägt zum mindesten den Keim der formellen Gültigkeit in sich. Erfolgt innerhalb eines gewissen Zeitraums nach einer Eheschließung, die an sich gegen die Formvorschriften verstieß, keine Nichtigkeitserklärung und haben die Ehegatten während dieses Zeitraums als Ehegatten miteinander gelebt, so wird die Ehe als von Anfang an gültig angesehen. In dem neuen Gesetz kommt es mithin nicht, wie bisher entscheidend auf die Eintragung der Ehe in das Heiratsregister, sondern auf die Mitwirkung des Standesbeamten an.

Schon das Gesetz gegen Mißbräuche bei der Eheschließung hatte die sogenannte „Namensehe" beseitigt. Dies ist jetzt auch auf den Fall ausgedehnt worden, daß eine Ehe zu dem Zweck geschlossen worden ist, um der Frau die Staatsangehörigkeit des Mannes zu verschaffen. Eine solche ausdrückliche Ausdehnung wurde besonders von den österreichischen Stellen gewünscht, weil es gerade in Oesterreich häufig vorgekommen ist, daß unerwünschte Ausländerinnen eine formelle Ehe schlossen, um durch den Erwerb der österreichischen Staatsangehörigkeit die Möglichkeit zu einer beruflichen Niederlassung in Wien zu erhalten. Die Ergänzung bedeutet aber auch für das Altreich eine begrüßenswerte Klarstellung.

Kinder aus nichtigen Ehen ehelich

Grundsätzliche Aenderungen bringt das Gesetz auch hinsichtlich der Stellung der Kinder, die aus nichtigen Ehen hervorgegangen sind. Die Begründung betont, es könne grundsätzlich nicht als gerechtfertigt angesehen werden, die Kinder aus einer nichtigen Ehe unter den Verfehlungen ihrer Eltern leiden zu lassen, indem man ihnen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder vorenthält. Das muß in der Regel auch dann gelten, wenn die Eltern bewußt einem bestehenden Eheverbot zuwider geheiratet haben. Ausgenommen hiervon sind aber die Nichtigkeitsfälle des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und des Ehegesundheitsgesetzes sowie die Fälle der Namens- und Staatsangehörigkeitsehe. „Ist eine Eheschließung", heißt es in der Begründung, „von den Ehegatten unter bewußter Zuwiderhandlung gegen wichtigste völkige Belange durch unlautere und betrügerische Mittel erschlichen worden, so soll die aus diesen Gründen für nichtig erklärte Ehe keinerlei Wirkungen hervorbringen können, zumal auch die Kinder aus einem rassescändlichen oder den Gesetzen der Erbgesundheit widersprechenden Verkehr keinen besonderen Schutz verdienen." Dagegen wird den Kindern aus einer Ehe, die aus einem der sonstigen Gründe nichtig ist, grundsätzlich die Stellung ehelicher Kinder verliehen.

Wenn der Totterklärte lebt

Interessant ist auch die Regelung des Falles einer Wiederverheiratung nach Todeserklärung des Ehegatten. Eine so geschlossene neue Ehe soll auch weiterhin in ihrem Bestande nicht dadurch berührt werden, daß der für tot erklärte Ehegatte bei der Eheschließung tatsächlich noch lebte. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurzen Verschollenheitsfristen bei der Kriegs- und Seeverschollenheit erschien es jedoch notwendig, dem wiederverheirateten Ehegatten die Möglichkeit offenzulassen, im Falle der Rückkehr seines für tot erklärten Ehegatten von der neuen Ehe zurückzutreten und zu dem früheren Ehegatten zurückzukehren.

Das Recht auf Ehescheidung

Gegenseitige Treupflicht ist die Grundlage der Ehe

In ausführlichen Darlegungen geht die Begründung des Gesetzes auf das in den neuen Vorschriften verankerte Recht der Ehescheidung ein. Ehe und Familie, so heißt es, sind die Grundlagen des völkischen Gemeinschaftslebens, von deren Kraft und Gesundheit Wert und Bestand der Volksgemeinschaft abhängen. Sie bergen in sich die Kräfte, deren Entfaltung und Wirkung die Ewigkeit des völkischen Lebens sichert. Dadurch, daß die Ehe durch die gegenseitige Treupflicht der natürlichen Verbindung der Geschlechter Stetigkeit verleiht, wird sie zum Hort des Kinderreichtums und zur unersetzlichen Voraussetzung einer gesunden und geordneten Erziehung der Nachkommenschaft. Gleichzeitig vermittelt sie als die kleinste Zelle völkischen Lebens dem Ehegatten das Erleben der Gemeinschaft. Sie fordert von jedem Gatten Rücksicht und Verständnis für den anderen und die Bekämpfung eigennütziger Regungen, die das Glück der Ehe gefährden. Eine solche Betrachtung ist unvereinbar mit der liberalistischen, die in der Ehe eine vertragsartige Zweckverbindung zur Verwirklichung individueller Interessen sieht. Denn für den nationalsozialistischen Staat liegt der tiefste Sinn der Ehe außerhalb der Individualinteressen der Ehegatten. Andererseits erblickt er die Weihe der Einrichtung der Ehe aber nicht, wie die konfessionelle Betrachtung, in jenseitigen Vorstellungen und religiösen Bindungen, sondern in der Bedeutung der Ehe für Bestand und Gesundheit des deutschen Volkes.

Daraus folgt, wie die Begründung betont, daß die neue Regelung des Ehescheidungsrechts über die Hemmungen hinweggehen muß, die sich aus rein religiösen Betrachtungen gegen die Lösung einer Ehe ergeben können. Andererseits kann aber auch das Ziel der Reform nicht sein, eine allgemeine Erleichterung der Ehescheidung im Sinne individualistischer Eheauffassung herbeizuführen. Denn wollte man jedem Ehegatten, der in der Ehe nicht das vielleicht von ihm erwartete persönliche Glück findet, ermöglichen, von seiner Ehe freizuwerden, so würde man den Wert der Ehe herabsetzen, würde man bei den Volksgenossen das Gefühl für die heilige Pflicht, aus ihrer Ehe das Beste zu machen und sich mit Unzulänglichkeiten des Gefährten abzufinden, statt zu stärken nur abschwächen. Das Ziel kann daher nur sein, es zu ermöglichen, daß eine Ehe, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden ist, die auch für die Ehegatten, die sich ihrer sittlichen Pflichten in vollem Maße bewußt sind, nicht mehr zu einem rechten ehelichen Gemeinschaftsleben führen kann, auf einem ehrlichen Wege lösbar wird.

Die Ehescheidungsgründe

Die Begründung legt dann dar, warum man statt einzelner Ehescheidungsgründe nicht die generelle Bestimmung einführen konnte, daß jede Ehe lösbar ist, die so zerrüttet ist, daß sie für die Volksgemeinschaft keinen Wert mehr besitzt. Ein solches Ehescheidungsrecht würde z. B. die Scheidung im gegenseitigen Einverständnis fast schrankenlos ermöglichen, da ein Richter, wenn beide Ehegatten ihre Ehe als zerrüttet bezeichnen, schwerlich in der Lage sein würde, das Gegenteil festzustellen. Der Ehebruch ist nach wie vor als absoluter Scheidungsgrund aufrechterhalten. Steht schon in der nationalsozialistischen Weltanschauung, heißt es in der Begründung, ganz allgemein der Treugedanke im Vordergrund, so muß dies ganz besonders für die Ehe gelten, deren eigentlicher Sinn und Wert in der Treupflicht der Ehegatten besteht.

Als absoluten Ehescheidungsgrund kennt das Gesetz weiter den Fall, daß ein Ehegatte sich ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommenschaft zu erzeugen oder zu empfangen. Weiter enthält das Gesetz eine allgemeine Bestimmung, die in allen Fällen die Ehescheidung ermöglicht, in denen der beklagte Ehegatte durch schwere eheliche Verfehlungen oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten die Ehe schuldhaft so tief zerrüttet hat, daß die Wiederherstellung einer ihrem Wesen entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht erwartet werden kann. In weiterem Umfange als bisher ist eine Ehescheidung ohne Verschulden möglich. So konnte bisher eine Ehe nicht geschieden werden, in der ein Ehegatte dem andern gegenüber ein zänkisches oder sonst ehewidriges Verhalten zeigte, das ein rechtes Zusammenleben auf die Dauer völlig unmöglich machte, weil der den Ehefrieden störende Gatte wegen einer krankhaften geistigen Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, für sein Tun nicht verantwortlich gemacht werden konnte, seine ehelichen Verfehlungen also nicht schuldhaft waren.

Krankheiten als Ehescheidungsgrund

Neu ist die Bestimmung, daß eine Scheidung zugelassen wird, wenn ein Ehegatte an einer schweren ansteckenden oder ekelerregenden Krankheit leidet und keine Heilung in absehbarer Zeit erwartet werden kann. Wenn auch den Leidenden kein Verschulden trifft, so kann doch in solchen Fällen Sinn und Zweck der Ehe nicht mehr verwirklicht werden. Das gleiche gilt für die Fälle, in denen ein Ehegatte vorzeitig unfruchtbar wird, weil auch dann der wichtigste Zweck der Ehe nicht mehr erfüllbar ist. Allerdings wurde hier, betont die Begründung, eine Einschränkung für den Fall gemacht, daß aus der Ehe bereits ergangene eheliche Nachkommenschaft vorhanden ist. Aus menschlichen Erwägungen wurde der Fall gleichgestellt, daß die kinderlos gebliebenen Ehegatten das Erbgesundes Kind gemeinschaftlich an Kindes Statt angenommen haben. Zur Vermeidung von Härten ist noch eine besondere Vorschrift geschaffen worden, die die Fälle trifft, in denen das Scheidungsbegehren sittlich nicht gerechtfertigt erscheint.

In den Fällen, in denen die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit drei Jahren aufgehoben ist und infolge einer tiefgreifenden unheilvollen Zerrüttung der Ehe die Wiederherstellung einer Lebensgemeinschaft nicht zu erwarten ist, ermöglicht das Gesetz ebenfalls die Scheidung. Es wurde jedoch eine Einschränkung getroffen, damit nicht ein Ehegatte durch schwere Eheverfehlungen die Zerrüttung herbeiführen und nach dreijähriger Trennung die Scheidung begehren kann. Wäre dies möglich, erklärt die Begründung, so würde ein Ehemann, der von seiner Frau nur loskommen will, weil er eine jüngere und reizvollere gefunden hat, sein Ziel durch eine Art Verstoßung der ersten Frau erreichen können. Deshalb ist vorgeschrieben, daß der Ehegatte, demgegenüber die Scheidung begehrt wird, ihr widersprechen kann, wenn der andere Teil die Zerrüttung ganz oder überwiegend verschuldet hat. Dieser Widerspruch ist aber nicht zu beachten, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe sittlich nicht gerechtfertigt ist. Diese Vorschrift beseitigt zum größten Teil den schwersten Mißstand des geltenden Scheidungsrechts, der darin bestand, daß Fälle vorkommen konnten, in denen eine Frau dauernd von ihrem Mann getrennt lebte und Unterhalt bezog, sich aber andererseits weigerte, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen, ohne daß der Ehemann die Ehe, die in Wirklichkeit keine mehr war, lösen konnte.

Die Frage der Unterhaltspflicht

Einen breiten Raum nimmt in der Begründung die Frage der Feststellung einer Schuld an der Scheidung und der Regelung der Unterhaltsansprüche ein. Eine den heutigen Auffassungen entsprechende Neuregelung gesetzlicher Unterhaltspflichten kann, heißt es in der Begründung, bei der Bemessung des Unterhalts nicht mehr einseitig von den Lebensverhältnissen des Berechtigten ausgehen. Bei der Bemessung des Unterhalts ist von dem Betrag auszugehen, der nach den Lebensverhältnissen beider Ehegatten als angemessen erscheint. Die Unterhaltspflicht des Mannes und der Frau ist auch jetzt unterschiedlich geregelt, da dem Manne künftig ein Unterhaltsanspruch ebenfalls nur zustehen kann, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Für die Frau ist jedoch die Verpflichtung, durch eigene Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen, gegenüber der bisherigen Regelung wesentlich verstärkt. „Bei der Stellung, die der erwerbstätigen Frau heute im Wirtschaftsleben wie überhaupt im sozialen Gefüge des Volkes zukommt und bei der heutigen Auffassung vom Werte der Arbeit als einer Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft, kann es für die Frage, ob eine geschiedene Frau sich zum Teil auf den Verdienst durch eigene Arbeit verlassen muß, nicht mehr darauf ankommen, ob eine solche Erwerbstätigkeit bei den Verhältnissen, in denen die Gatten während der Ehe gelebt haben, üblich war oder nicht. Es kommt vielmehr darauf an, ob bei gerechter Würdigung aller Umstände eine Erwerbstätigkeit von der Frau erwartet werden kann oder nicht."

Das Schicksal der Kinder nach der Scheidung

Die bisherige Regelung, daß das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen davon abhängt, welchen Ehegatten das Verschulden trifft, eine Regelung, die gewissermaßen den schuldigen Ehegatten durch die Fernhaltung von seinen Kindern für seine Verfehlungen bestraft, kann in einem Familienrecht des heutigen Staates, der sich die Förderung der heranwachsenden Jugend besonders angelegen sein läßt, keinen Platz mehr haben. Die Frage, wem die Sorge für das Kind anvertraut wird, muß in erster Linie nach der Eignung der Ehegatten zu einer dem Wohl des Kindes förderlichen Erziehung beantwortet werden. Die Schuldfeststellung im Urteil läßt natürlich gewisse Schlüsse darauf zu, ob ein Ehegatte erzieherisches Vorbild für seine Kinder sein kann oder nicht. Im übrigen ist das Wohl des Kindes der ausschließliche Maßstab für die Verleihung des Sorgerechts durch das Vormundschaftsgericht.

Beseitigung der Mißstände in Oesterreich

Einen besonderen Abschnitt widmet die Begründung den Sondervorschriften, die für Oesterreich erlassen worden sind. Es war für einen Staat der heutigen Zeit, so wird hierzu erklärt, unerträglich, daß die Eheschließung vor einem weltlichen Organ nicht für alle Fälle zwingend vorgeschrieben war. Die Bedeutung der Ehehindernisse, die Notwendigkeit sorgfältiger Register machen es notwendig, die Vorbereitung der Eheschließung und ihre Vollziehung in die Hände von Organen des Staates zu legen. Noch mehr ist dies für den völkischen Staat geboten, für den es heilige Pflicht ist, die Gründung der Familie zu überwachen und durch seine Organe vollziehen zu lassen. Der Rechtssatz, daß Ehen, bei deren Schließung auch nur ein Teil katholisch gewesen ist, dem Bande nach nicht trennbar sind, ist mit der Auffassung des völkischen Staats vom Wesen der Ehe ebenfalls unvereinbar. Er widerspricht vor allem seinen bevölkerungspolitischen Zielen und hat Glück und Lebensfreude von Hunderttausenden zum Opfer gefordert. Die Unmöglichkeit, das Dogma von der Untrennbarkeit der katholischen Ehen im Leben des 20. Jahrhunderts durchzuführen, hat zu zahlreichen Umgehungen und damit zu einer gefährlichen Erschütterung der Rechtssicherheit geführt. Die sogenannten Dispensehen waren eine Quelle von Nötigungen, Erpressungen und anderer seelischer Pein für die Betroffenen. Der Kern der Sondervorschriften für Oesterreich dient der Beseitigung aller dieser Mißstände. Das Gesetz arbeitet mit sehr kurzen Fristen und sichert bis zum 1. Januar 1939 die Beseitigung des am deutschen Volke Oesterreichs begangenen bitteren Unrechts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0009

Was die Börse erzählt

Wirtschaftswoche vom 2. bis 8. Juli 1938.

Halle, 9. Juli 1938.

Zu Beginn dieses Jahres hatten wir versucht, eine langfristige Vorschätzung der Börsenbewegung zu geben. Als sich diese Angaben am Ende des ersten Vierteljahres als richtig erwiesen hatten, steckten wir den Schätzungszeitraum noch auf weitere drei Monate hinaus ab. Tatsächlich hat uns die Entwicklung auch dann recht gegeben. Nur das von uns angedeutete leichte Absinken der Kurse für Aktien in Deutschland ist nicht eingetreten, dafür aber eine Geschäftsstille, wie sie seit Jahren nicht erlebt wurde. Diese Erscheinung bedeutet aber, daß es zu einer Meinungsbildung über die künftige Ertragsentwicklung der Aktiengesellschaften und der Marktentwicklung für festverzinsliche Werte überhaupt nicht gekommen war.

Im Auslande jedoch, vor allem in den Vereinigten Staaten, war das Schwanken der Ansichten wesentlich stärker gewesen. Obwohl die Kurse für Aktien und Rentenwerte nach dem Einbruch im vergangenen Herbst längst nicht in dem Maße rückläufig waren wie die Rohstoffpreise, Umsatz und Industriebeschäftigung, so wurde dennoch die Kursbildung zeitweise durch starke Schwankungen der Ansichten über die künftige Entwicklung beeinflußt. Hauptsächlich rief die immer drohende Gefahr große Unruhe hervor, daß Präsident Roosevelt angesichts der wachsenden Ausfuhrschwierigkeit seine Vollmacht für eine weitere Abwertung des Dollars ausnützen werde; außerdem spielte die Frage des Umfanges der staatlichen Arbeitsbeschaffung eine große Rolle. Diese Unruhewellen haben, zwar stark abgeschwächt, auch die deutschen Börsen berührt, für die es nach der inneren Wirtschaftslage weder Ursachen zur Furcht noch zu spekulativen Hoffnungen gab.

Nun hat sich genau am Ende unseres Schätzungszeitraumes eine auffällige Veränderung der Börsenlage gezeigt. Neuyork ging voran. Dort kletterten in den letzten Junitagen die Aktienkurse in die Höhe. Zugleich stiegen zum ersten Male seit einem Jahre stetig die Rohstoffpreise. Nur der Getreidepreis blieb gedrückt infolge guter Ernteschätzungen. Am meisten zog Rohgummi an, während der Preisanstieg für Baumwolle zwar nicht so bedeutend war, aber besonders auffällig wegen der nach wie vor übermäßig großen Vorräte. Auch die deutschen Effektenbörsen machten diese Aufwärtsbewegung mit, nicht weil sie von den ausländischen abhängig sind, sondern weil auf sie stimmungsmäßig die gleichen Gründe wirkten.

Absichtlich hatten wir in unserer letzten Wochenbetrachtung zu diesem Vorgang nicht Stellung genommen. Denn die in In- und Ausland gegebenen Kommentare schienen voreilig zu sein. Sofort wuchs nämlich in Amerika die Hoffnung auf eine Beendigung des wirtschaftlichen Rückganges. Man behauptete entgegen der offenkundigen statistischen Lage, daß die bei der Industrie lagernden Rohstoffvorräte aufgebraucht seien. Sogar eine Belebung des Einzelhandels glaubte man schon zu erkennen. Aus einer Rundfunkrede Roosevelts zog man bereits den sicheren Schluß, daß der Dollar nie und nimmer abgewertet würde und die sehr umfangreichen öffentlichen Aufträge, besonders für die Elektrizitätserzeugung, sich schnell auf die Industrierzeugung auswirken werden. Als den Gipfel der Zuversicht der staatlichen Wirtschaftspolitik aber sah man die gesetzliche Ermächtigung der Kreditbanken an, kurzfristige Einlagegelder anstatt bisher auf höchstens neun Monate nun bis zu zehn Jahre ausleihen zu dürfen.

Bereits am vergangenen Dienstag war diese Aufwärtsbewegung an allen Börsen der Erde plötzlich zu Ende. Nicht, daß ein heftiger Rückschlag erfolgt wäre; aber die Kurse an den Effekten- und Warenbörsen gaben wieder von Tag zu Tag nach. Was war der Grund für die zehntägige Hausse gewesen? Keine logische Erwägung! Diese Erkenntnis hinkte dem eigentlichen Grunde nur nach. Sondern, kaum voll bewußt, hatte sich wie linderndes Oel die Meinung von der Beruhigung der internationalen Lage, eine „Friedensstimmung“, ausgebreitet. Die Tatsache, daß aus dem deutsch-tschechischen Konflikt kein Krieg entstehen würde, war klar geworden. Die Ueberschwemmungen auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz schoben eine Entscheidung in diesen Kämpfen auf Monate hinaus, die endlich erreichte Einigkeit im Nichteinmischungsausschuß läßt es als wahrscheinlich erkennen, daß durch eine Art von „Weltüberwachung“ dieser Brandherd zum mindesten abgedämmt werden wird. Zugleich ist die Spannung zwischen England und Deutschland wegen der österreichischen Anleihen völlig gewichen, da Deutschland zwar nach wie vor die Rechtsnachfolge ablehnt, aber als Entgegenkommen für die gewährte Zinsverminderung für Auslandsanleihen den Garantiestaaten den Schaden vergütet.

Das also war es, was in aller Welt die Börsen „angeregt“ und die immer bereite Spekulation auf den Damm gerufen hatte. In der inneren wirtschaftlichen Lage der Länder hat sich gar nichts geändert, und alle die Urteile, die wir hier seit Monaten gefällt haben, gelten nach wie vor. Daraus ergibt sich, daß auch die Börsenlage, für Wertpapiere wie für Rohstoffpreise, bis zum Herbst die gleiche bleiben wird. Für die Kurse der deutschen Aktien aber besteht nicht der mindeste Anlaß, mit einer erheblicheren und dauernden Aufwärtsbewegung zu rechnen. Denn die Ertragslage, genauer ausgedrückt der für Dividendenzahlung frei werdende Betrag, kann im Durchschnitt künftig unter keinen Umständen steigen. Man nimmt sogar mit Recht an, daß der wirkliche Höhepunkt der Ausschüttungen schon im Jahre 1936 lag, und die Steigerung 1937 nur eine Folge der immer größer werdenden Sicherheit unserer gesamten Wirtschaft war. Die Ueberleitung der Kapitalbeschaffung von der öffentlichen Hand auf die private und die daraus hervorgehende Selbstfinanzierung, zunehmende Aufwendungen der Industrie für die Rationalisierung, für Erweiterungen und den Ersatz der durch Hochbetrieb stark verschleißten Einrichtungen, zunehmende Opfer für die Aufrechterhaltung unserer Ausfuhr bei stark verminderter Aufnahmefähigkeit des „Weltmarktes“, das Fortdauern mindestens gleicher Steuerbelastung und eher eine Erhöhung der Aufwendungen für freiwillig übernommene soziale Leistungen, dies alles wird für 1938 die Gesamtsumme für die Dividendenausschüttung eher leicht vermindern als vermehren. Wahrscheinlich wird aber die Marktlage für alle festverzinslichen Werte die gleiche bleiben, weil das Urteil über die Sicherheit das gleiche sein wird, während sich in Angebotslücken alsbald der Staat mit Konsolidierungsanleihen schieben wird.

Dagegen haben wir aller Voraussicht nach, vom Auslande herkommend, mit einer stärkeren „Nervosität“ der Börse zu rechnen. Möge unsere Vorschätzung dazu beitragen, daß wir uns davon möglichst ferne halten! **Dr. Fz.**

Falsche Eintragung im Arbeitsbuch.

Wer falsche Eintragungen im Arbeitsbuch vornimmt, wird wegen Urkundenfälschung bestraft. Ein Landarbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch die Berufsgruppe und durch einen zusammengesetzten Typenstempel eine Eintragung des Arbeitsamtes geändert, eine Beschäftigung bei einer Firma vorgetäuscht und die Unterschrift eines Arbeitsamtsangestellten gefälscht. Er wurde auf die vom Arbeitsamt erstattete Strafanzeige zu 2 Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Zur Auflösung der Fideikommisse

Beseitigung des Nebeneinanders von 2 verschiedenen Bodenordnungen

Die Scholle verpflichtet / Der Volksstaat kennt keine bevorrechtigte Schicht zur Verwirklichung seiner Leistungsgemeinschaft

Heute erschien im Reichsgesetzblatt das Gesetz zur Auflösung der Fideikommisse. Die amtliche Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz nimmt in einem Kommentar zu diesem Gesetz wie folgt Stellung: Es mag scheinen, als ob mit der soeben gesetzlich verkündeten Auflösung der Fideikommisse die nationalsozialistische Agrarpolitik sich selbst widerspräche. Ist es nicht ihre revolutionäre Tat gewesen, daß sie den Boden von der frei handelbaren Ware, die er in liberalistischen Zeiten war, wieder zur festen, unerschütterlichen Grundlage für auf ihm lebende Geschlechterfolgen gemacht hat, daß sie die Familie untrennbar mit ihm verknüpfte? Und ist dies nicht auch gerade der Sinn des Fideikommisses gewesen? Abgesehen von der heutigen besonderen Aufgabe der Agrarpolitik zeigt sich aber schon in seiner geschichtlichen Wurzel die völlige Verschiedenheit des Fideikommisses von der nationalsozialistischen Idee der Bodenordnung.

Das Fideikommiß war die Belohnung, die eine Familie für besondere Verdienste vom Landesherren erhielt. Es sollte diese (meist adlige) Familie wohl auch für die Folge wirtschaftlich unabhängig machen, damit sie alle ihre Kräfte ihrem Staate widmen konnte.

Der nationalsozialistische Staat kennt aber weder solche Form der Belohnung für besondere Verdienste, noch verlangt er die Dienste zu seinem Wohle nur von einer besonders bevorzugten Schicht, wie sie diese Familien darstellen. Er ist ein Volksstaat, dem eine besonders bevorrechtigte Schicht zur Verwirklichung seiner Volks- und Leistungsgemeinschaft nur im Wege steht.

Ueberdies behindert das Fideikommiß auch die nationalsozialistische Agrarpolitik. Gewiß bindet auch sie das Schicksal der Sippe an den Boden. Aber die diese Bindung verwirklichende Bodenordnung soll die in ihr lebenden Menschen zu Leistungen befähigen, die das Fideikommiß nicht erlaubt. Der deutsche Boden muß dicht besiedelt, muß bäuerlich besiedelt werden; denn es müssen ihm höhere Erträge abgerungen werden, es muß das Bevölkerungsloch im dünn besiedelten Osten gestopft und der Geburtenüberschuß gesteigert werden. Dazu, das hat die Geschichte gelehrt und das zeigen unsere heutigen Erfahrungen, ist nur ein gesundes und starkes Bauerntum fähig.

Bedenkt man, daß die Durchschnittsgröße eines Fideikommisses annähernd 1500 Hektar ausmacht, wovon die Hälfte bis zwei Drittel reines Acker- und Weideland sind, und daß gerade im bevölkerungsarmen Osten der Anteil des fideikommissarisch gebundenen Bodens an der Gesamtfläche bis zu 17 v. H. ansteigt, leuchtet es ein, daß das Fideikommiß diesen nationalsozialistischen Zielen im Wege steht. Erschwerend kommt hinzu, daß ein bedeutender Teil dieser Landkomplexe, die immer nur einer einzigen Sippe als Lebensgrundlage dienen, nur noch als Rentenquelle angesehen wird. Hier ist jede Verpflichtung, die aus einer innerlichen Beziehung zum Boden erwächst, verschwunden.

So ist es nur die logische Fortsetzung unserer Agrarpolitik, wenn die Fideikommisse zum 1. Januar 1939 aufgelöst werden. Die Auflösung bringt nur Vorteile. Sie gibt der Politik die uneingeschränkte Gestaltungsbefugnis über den ganzen deutschen Boden und beseitigt ein unerträgliches Nebeneinander zweier verschiedener Bodenordnungen. Den betroffenen Familien aber bleibt es unbenommen, auf Erbhöfen wieder den Schutz der nationalsozialistischen Bindung an den Boden aufzusuchen.

Zunehmende Erzeugung beim Stahlverein.

Die Erzeugungsziffern der Betriebsgesellschaften der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, für den Zeitraum April bis Juni 1938 lassen gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr eine Erzeugungszunahme bei Koks um 1,5 Prozent, bei Roheisen um 7,7 Prozent und bei Rohstahl um 0,60 Prozent erkennen. Nur die Kohlenförderung erfuhr saisonbedingt einen Rückgang um 4,9 Prozent. Im einzelnen betrugen die Kohlenförderung 6,5 (6,8) Mill. Tonnen, die Kokserzeugung 2,19 (2,16), die Roheisengewinnung 1,75 (1,62) und die Rohstahlerzeugung 1,86 (1,85) Mill. Tonnen.

Braunkohlenabbauverein „Zum Fortschritt“ in Meuselwitz.

Der am 19. Juli in Leipzig zusammenkommenden Hauptversammlung wird aus einem Reingewinn von 64 010 RM. (einschließlich Vortrag aus 1936 34 963 RM.) eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen. Die Betriebe der Gesellschaft liefen im Berichtsjahr ungestört. Infolge der günstigen Absatzlage konnten insgesamt 168 006 Tonnen Briketts (= 8537 Tonnen mehr als 1936) und 13 599 Tonnen Sortierkohle (= 2160 Tonnen mehr als 1936) abgesetzt werden. Im laufenden Geschäftsjahr hielt die Absatzbelebung an. Die Aktienmehrheit ist im Geschäftsjahre auf die Wintershall Aktiengesellschaft Kassel übergegangen.

Steigende Kohlenförderung der Ostmark. Die Braunkohlenförderung der Ostmark war im Mai wesentlich höher als im entsprechenden Vorjahrsmonat. In den ersten 5 Monaten 1938 betrug die Braunkohlenförderung 1,32 Mill. Tonnen gegen 1,28 Mill. Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit, was einem Förderplus von 44 433 Tonnen entspricht. Die Steinkohlenförderung ist in den ersten 5 Monaten 1938 mit 94 559 Tonnen noch um 631 Tonnen hinter der Vorjahrsförderung zurückgeblieben.

Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium beim Reichswirtschaftsminister. Reichswirtschaftsminister Funk empfing den Leiter der zur Zeit in Berlin weilenden türkischen Wirtschaftsdelegation, Generalsekretär im türkischen Außenministerium Botschafter Numan Menemencioglu, zu einer Aussprache über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen.

Erstes Holzverzuckerungswerk der Welt

Grundsteinlegung bei Regensburg / Aus 300 000 Raummeter Holz wird Zucker

In Regensburg wurde am Freitagvormittag der Grundstein zum Holzverzuckerungswerk gelegt. Diese Grundsteinlegung bedeutet den Baubeginn eines Werkes, das in der ganzen Welt einzigartig dasteht. Es handelt sich um eine Industrieanlage großen Stils, in der im Rahmen des Vierjahresplanes auf Grund des von Prof. Dr. Bergius und seinen Mitarbeitern entwickelten Holzhydrolyse-Verfahrens Zucker aus Abfallholz gewonnen wird.

Der Bedeutung des Aktes entsprechend, war die Grundsteinlegung festlich ausgestaltet worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der süddeutschen Holzverzuckerungswerke A.-G., München, Oberforstmeister Dr. von Monroy (Berlin), eröffnete die Feier. Er würdigte die Bedeutung des entstehenden Werkes, das jährlich bis zu 300 000 Raummeter Holz verarbeiten und 250 bis 300 Arbeiter beschäftigen wird. Dann gab er bekannt, daß der Betrieb voraussichtlich am 1. Juli 1939 aufgenommen werden kann. Schließlich dankte er vor allem Generalfeldmarschall Göring, auf dessen persönliche Initiative hin das Werk in der Bayerischen Ostmark errichtet wird, und den übrigen Förderern des Projektes.

Im weiteren Verlauf der Feier sprach der Erfinder, Prof. Dr. Bergius. Er machte Ausführungen über die Entwicklung des Holzhydrolyse-Verfahrens, das er in 22jähriger Arbeit mit einem Kreis von Mitarbeitern bis zur heutigen Reife ausgebildet hat. Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Schottenheim, Regensburg, der insbesondere auf die Bedeutung einging, die das neue Werk für den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt Regensburg hat. An Generalfeldmarschall Göring wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Groß-Hydrieranlage in Pommern

Erzeugung von Benzin bei Pölitz.

Zu der in Berlin erfolgten Errichtung der Hydrier-Werke Pölitz A.-G., die jetzt mit einem A.-K. von 80 Mill. RM. ausgestattet sind, wird bekannt, daß die Erhöhung des Kapitals um 76 auf 80 Mill. RM. erforderlich wurde, weil der Bau der Werke mit Rücksicht auf den vorbereitenden großen Auftragsbestand mit größter Schnelligkeit vor sich gehen muß. Die Hydrierwerke Pölitz sind gegenwärtig im Begriff, auf einem umfangreichen Gelände zwischen Falkenwalde und Pölitz ein Werk zur Erzeugung von Benzin zu errichten, das zusammen mit großen Heimstätten und Wirtschaftssiedlungen für die Gefolgschaft eine neue Großanlage des Vierjahresplans in Pommern werden wird. Die spätere Belegschaft wird zum Teil bereits jetzt in den anderen Werken des J. G. Farben-Konzerns ausgebildet werden. Die erste Bauetappe wird zum Sommer des nächsten Jahres abgeschlossen sein und neben Werks- und Verwaltungsgebäuden 350 Wohnungen für Gefolgschaftsmitglieder umfassen, die zum Teil in Form von Wirtschaftssiedlungen mit Gartenland, zum Teil in Form von Geschoßwohnungen errichtet werden.

Der Sommerschlußverkehr 1938

Welche Textilwaren sind ausgenommen?

Nach der Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums beginnt der Sommerschlußverkauf, wie wir bereits meldeten, am 25. Juli; er endet am 6. August. Es dürfen zum Verkauf gestellt werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Nicht verkauft werden dürfen die nachstehend aufgeführten Waren des Textilfachgebietes: weiße Wäschestoffe jeder Art einschl. Rohnessel und blauer Köper; Taschentücher jeder Art; Handtücher jeder Art einschl. Frottierhandtücher, Küchenhandtücher, Küchengeschirrtücher und Badetücher; Erstlingswäsche einschl. Einlagen und Windeln; Bettwäsche und Inletts jeder Art; einfarbige gewirkte und gestrickte Unterwäsche aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten; weiße Hemden jeder Art; einfarbige und Melangestrümpfe aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten; Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial; Matratzen, Matratzenschoner; Reformunterbetten, Reformauflagen, Bettstellen; blaue Mützen jeder Art; schwarze steife Herrenhüte, Seidenhüte, Klapphüte und schwarze weiche Herrenhüte; Berufskleidung, zugelassen sind jedoch Livreen und Chauffeuranzüge; einfarbige Arbeitskittel und einfarbige Schürzen aus Gespinsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten; Pelze, pelzgefütterte Mäntel; Teppiche, Brücken und Verbindungsstücke jeder Art einschl. Läufer und Vorlagen; Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art; Herrenstöcke und Schirme jeder Art. Parteiamtliche Gegenstände einschl. der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind von den Verkäufen ebenfalls ausgeschlossen.

Das gegenwärtige deutsch-niederländische Transfer-Abkommen gilt, da die bisherigen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen werden konnten, noch bis zum 31. August.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 9. Juli 1938.

	heute	vorher	Tendenz
Weizen D.-Qual., W IX 75/77 kg im hl	202,00	202,00	ohne Ang.
kg im hl	—	—	
Roggen D.-Qual., R XVI 69/71 kg im hl	181,00	181.00	„
kg im hl	—	—	
Gerste Industriegerste G IX . . . . Erzeugerpreis 5	—,—	—,—	
gute Braugerste (feinste üb. N.)	—,—	—,—	
mehrzeilige Wintergerste für Industriezwecke G IX . . .	—,—	—,—	
zweizeilige Wintergerste für Industriezwecke G IX . . .	—,—	—,—	
Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 59/60 kg	162,00	162,00	„
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 46/49 kg	168,00	168,00	ruhig
pro 1000 kg			
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)	35—37	35—37	stetig
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie W IX Mühlenpr.	11,55	11,55	gefragt
Großhandelspreis	11,90	11,90	„
Roggenkleie R XVI Mühlenpr.	10,70	10,70	„
Großhandelspreis	11,05	11,05	„
Malzkeime ab Erzeugerstation	13,40	13,40	ruhig
Trockenschnitzel Fbrkpr. ab St.	9,18	9,18	„
Großhandelspreis	9,58	9,58	„
Zuckerschnitzel Fabrikpreis .	12,38	12,38	„
Großhandelspreis	12,78	12,78	„
Kartoffelflocken	18,40	18,40	gefragt
Heu, lose, gut, gesund, tr. *)	4,80—5,30	4,80—5,30	„
Luzerneheu, lose . . . . *)	6,30—6,80	6,30—6,80	„
Weizenstroh, drahtgepr. *)	2,60—2,70	2,60—2,70	„
Roggenstroh, drahtgepr. *)	2,80—2,90	2,80—2,90	„
Hafer-u. Gerstestroh, drahtg. *)	2,50—2,60	2,50—2,60	„
Weizenstroh, bindf.-gepr. *)	2,40—2,50	2,40—2,50	„
Roggenstroh, bindf. gebr. *)	2,60—2,70	2,60—2.70	„
Hafer- u. Gerstestroh, bindf. *)	2,30—2,40	2,30—2,40	„

*) ab Erzeugerstation des Regierungsbezirkes Merseburg und Landes Anhalt (ohne den Kreis Ballenstedt) für 100 kg.

Das Geschäft in Industriegerste hat sich noch nicht entwickelt, da die Preise am 10. Juli um 5 RM. je 100 Kilogramm stiegen. Futtermittel waren, abgesehen von Trocken- und Zuckerschnitzeln, gefragt.

Amtliche Butternotierungen vom 8. Juli. Deutsche Markenbutter 130, do. Fein-Molkereibutter 127, do. Molkereibutter 123, do. Landbutter 118, do. Kochbutter 110.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 9. Juli in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	55—60	Hechte	½ kg	120
Kirschen, süß	½ kg	60—75	Weißfische	½ kg	30—60
„ sauer	½ kg	40—45	Heringe, Schott.	Stück	8—12
Erdbeeren	½ kg	50—65	Bücklinge	½ kg	40—50
Stachelbeeren	½ kg	40—50	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Johannisbeeren	½ kg	40—45	Seelachs, ger.	½ kg	50
Heidelbeeren	½ kg	38—40	Aal, geräuch.	½ kg	300
Himbeeren	½ kg	70	Gänse, Mast-	½ kg	140—160
Pfirsiche	½ kg	40—50	Enten. Mast-	½ kg	150—160
Aprikosen	½ kg	50—60	Landenten	½ kg	120
Bananen	Stück	8—15	Hühner	½ kg	90—120
Apfelsinen	Stück	14	Tauben	Stück	60—100
Tomaten	½ kg	30—35	Rehfleisch	½ kg	50—155
Schoten	½ kg	12—25	Stallkaninchen	½ kg	90
Grüne Bohnen	½ kg	30—40	Wildkaninchen	½ kg	70
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Kleine Küken	Stück	60—70
Salatgurken	Stück	10—35	Markenbutter	½ kg	80
Pfeffergurken	½ kg	40	Molkereibutter	Stück	78—79
Radieschen	Bdch.	3—5	Quark	½ kg	22—40
Rhabarber	½ kg	5—10	Käse	Stück	5—30
Spargel	½ kg	40—65	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Weißkohl	½ kg	15	Kartoffeln, gelbe	5 kg	45
Wirsingkohl	½ kg	10—13	Neue Kartoffeln	½ kg	9—10
Blumenkohl	Kopf	10—50	Eier, Handelsklass.		10—13
Salat	Kopf	3—5	Zitronen	Stück	8—10
Spinat	½ kg	20	Meerrettich	Stange	10—30
Neue Mohrrüben	Bd.	10	Rettiche	Stück	5—10
Kohlrabi, neue	Stück	5—8	Petersilie	½ kg	40
Zwiebeln	½ kg	17	Schnittlauch	Bund	5
Porree	Bündel	10—15	Pfifferlinge	½ kg	65—70
Aal, frisch	½ kg	170—180	Champignons	½ kg	140

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Juli. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Juli 3,55 B, 3,40 G; August 3,55 B, 3,40 G; Sept. 3,55 B, 3,45 G; Okt. 3.65 B. 3.55 G; Nov. 3,75 B, 3,65 G; Dez. 3,80 B. 3.70 G.

Magdeburg, 8. Juli. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, 31,50, Juli 31,45, 31,50, Juli-August —,—.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 8. Juli. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 57,25 Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137. Reinnickel —,—, Antimon (Reg.) —,—. Feinsilber 37.00—40,00.

Berlin, 8. Juli. Amtliche Preisfestsetzung für Zink, Juli bis Dezember 19,00 B, 19,00 G. Blei 20,00 B, 20,00 G.

Wasserstände von heute

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7.
Saale			**Elbe**		
Grochlitz	+1,71	+1,74	Aussig	—0,18	—0,15
Trotha	+1,46	+1,42	Dresden	+1,21	+1,24
Bernburg	+1,46	+1,40	Torgau	+1,92	+2,10
Calbe O.-P.	+1,40	+1,38	Wittenberg	+2.32	+2,42
Calbe U.-P.	+2,10	+1,94	Roßlau	+1,63	+1,64
Grizehne	+2,18	+2,06	Aken	+1,79	+1,76
Havel	8. 7.	7. 7.	Barby	+1,70	+1,61
Brandenb.O.	+1,98	+1,97	Magdeburg	+1,47	+1,43
Brandenb.U.	+0,55	+0,58	Wittenberge	+1,78	+1,75
Rathenow O.	+2,40	+2,39	Dömitz	+1,18	+1,16
Rathenow U.	+0,86	+0,86	**Mulde**		
Havelberg	+1,16	+1,25	Düben	+0,64	+0,70

?Das Wetter von morgen?

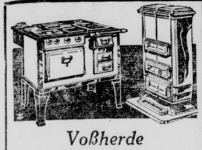
Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Sehr lebhafte und böige, um die Südwestrichtung schwankende Winde, stärker bewölkt mit Regenschauern oder Gewittern, kühler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0010
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Gelegenheitskauf!
Küche
160 cm, komplett, mit kleinen Fehlern . . **180 RM**
und alle anderen **Möbel** wie bekannt billig!
Möbel-Sammtleben
Berliner Straße 28, am Roßplatz
Eigene Tischlerei/Ehe-Darlehn/Liefg. frei



Voßherde
für Kohle, Gas und elektrische Heizung
Voß-Gruden
Dauerbrandöfen
Waschkesselherde
Badeöfen und -Wannen
Reparaturen von Oefen und Herden
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Mietgesuche

4–5-Zimmer-Wohnung
in schöner, ruhiger Wohngegend, mögl. mit dazu gehörigem kleinen Garten, zum 1. Aug. oder später gesucht. Offerten erbeten unter R 8270 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Ca. 4-Zimmer-Wohnung
v. Beamten per 30. September 1938 gesucht. Preisangebote unter R. 8285 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfamilienhaus
oder 6–7-Zimm.-Wohn. m. Garten sofort od. 1. Okt. gesucht. Offerten unter D 13819 an die Gesch. d. Ztg.

3- u. 4.-Zim.-Wohnungen
zum 1. 10. oder früher gesucht. Bettenhaus Bruno Paris, Domplatz 9.

Leerzimmer gesucht
auch bewohnbare, geräumige Dachstube, völlig abgeschlossen, mit elektr. Anschlußleitung, Lage möglichst nahe der Saale mit angen. Ausblick auf Grünanlagen u. Wass. Preisangeb. unter R 8253 umgeh. an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas . v. 20.-an
Stühle . v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Zu verkaufen

Brennholz
im einzeln
Louis Kuckelt
G.m.b.H., Tel. 255 64
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13

Deula-Stahlwagen,
guterhalt., gummibereift, gibt ab Hermann Weyhe, Landwirt, Großwirschleben über Bernburg.

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
68 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel
schon von **16 Mark** an
Chaiselongues
von **30 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Selten günstige Gelegenheit!
Wir stellen zum Verkauf:
1 Deutz 28 PS-Trecker
1500 km gelaufen wie neu
1 gummibereiften Pferdezugwagen
Probewagen, wie neu, 80 Zentner Tragkr.
1 gummibereiften Pferdezugwagen
oder Anhänger, geeignet als Milchwagen, 40 Zentner Tragkraft
1 gummibereiften Anhänger
evtl. als Einspänner für 20 Zentner
2 4" Pferdewagen (Ackerwagen)
Theodor Hey, G.m.b.H., Fahrzeugbau
Bernburg — Fernruf Nr. 2251

Gebr. Sofa
Büfett, Tisch, Stühle, Radio zu verkaufen. Alder, Gr. Märkerstr. 21.

Akkordeons
Markeninstrum. 1/5 Anzahl bis 10 Rat., portofr. Lieferung, 22 Pianotasten 23.— RM.
Wiebach
Halle, Albrechtstr. 26
Fernruf 31682

Auch
Fahrrad-Zubehör
finden Sie bei uns gut und billig
Fachgeschäft
Prophete
Ihr Fahrrad-Laden
Rannische Str. 15-16
Denken Sie an uns bei Reparaturen!

Schreibmaschinen
Mon.-Raten ab 8.45
Auch leihweise!
Anrechnung bei Kauf-
Auswahl in gebrauchten
Rabka - Vertrieb
Leipziger Straße 70/71

QUALITÄTS-MÖBEL
in schönen Stilzimmern und in neuzeitl. Formen
. Rennert
jetzt Ob. Leipziger Straße 73

Grude
gebraucht, verkauft billig. **Bornack, Osendorfer Str. 7**

Räucherspäne rein Buche
Brennholz
aus Buche, ofenfertig à Ztr. 1,50 RM. ab 5 Ztr. frei Haus
Vereinigte Bürsten-Fabriken
Dessauer Straße 7
Fernruf 26462

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz.

Schlafzimmer
preiswert zu verkauf.
Möbel-Thomas
Mühlweg 25
Ehestandsdarlehn

Möbel
gut und billig
Zahlungserl.
Langfrist. Garant.
Franz Boas
Hindenburgstr. 47

Knopfloch-maschine (Dürkopp), tadell. erhalten, preiswert zu verkaufen. Werner Greiner, Schürzen- und Kleiderfabrikat., Erfurt, Anger 24, 2 Tr.

Zwei Kronleuchter
für 10 und 7 el. Birnen zu verk. Angeb. u. R 8280 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderwagen
modern, Brennabor, verkauft bill. Zachäus, Merseburgerstr. 95.

Dreschmaschine Kutschwagen
Verkaufe günstig eine gebrauchte, gut erhalt. kleine Dreschmaschine, ebenf. ein. Kutschwagen, ein- oder zweisp. zu fahren. Gerbstedt, Adolf-Hitler-Straße 7.

Gelegenheitskauf
Wegen Aufgabe meines Geschäftes noch einige Wohnzimmer billig abzugeben. Martin, Torstr. 52, 1 Tr.

Zeugnis-Abschriften
Genge, Friedrichstr. 52 I.

Wenig gebrauchte Anker-Registrierkasse, Kleiderschr., Komod., Conti-Reise-Schreibmaschine, Schreibt., Ledersessel, Nähmasch. v. 28.— an Ritter-Klavier, Standuhr 55.— verkauft billig
Fa. Stropp
Geiststraße 32

Kaufgesuche

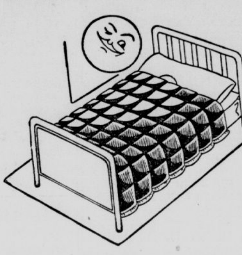
Bücherschrank
klein, gesucht. Offerten unter E 4616 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchtes Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Offert. u. E 4615 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vorrichtung
für Radio zum Umschalten von Gleichstrom auf Wechselstrom ges. Arno Schmidt, Schkeuditz, Kirchstr. 2.

Gastwirts-Ehepaar
45 Jahre alt, 10 Jahre lang im Fach, allen Anforderungen im gastronomischen Gewerbe gewachs., sucht z. 1. Okt. 38 existenzfäh. Gastwirtschaft zu übernehmen. Kaution vorhanden. Ang. unter R 8277 an die Gesch. d. Ztg.

Gutes Gemischtwar.-Geschäft
mit schön. Grundstück in Kreisstadt (Prov. Sachsen) altershalber günstig zu verkaufen. Desgl. suche ein kleineres gutes Zinshaus zu kauf. Evtl. mit in Zahlung zu nehmen. Off. unt. R 8263 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Geben Sie Ihren Federbetten Sommerurlaub . . .
schlafen Sie unter einer luftigen Steppdecke, dies ist angenehmer und gesünder!
Steppdecken 150×200 cm
Kunstseide-Bezug mit Halbwolle
RM **16.50 19.25 20.80 22.90 24.30 26.—**
Kunstseide-Bezug mit Wolle
RM **24.30 24.80 26.30 28.50 30.— 31.80 33.—**
Trikot-Steppdecken
zum Einziehen in den Bettbezug in verschiedenen Preislagen von RM **9.20** an.
Alles aus unseren Nähstuben.
Kress & Co.
Halle/Saale
Pfännerhöhe 4 — Kleinschmieden 6

Steuerfrei!

Zündapp	200	36er
D.K.W.	350	34er
Ardie	500	34er
B.M.W.	750	34er

Fahrzeughandl. Schulz,
Mühlberg 10. Ruf 313 03

A. I. S. 500
fahrfert., el. Licht, Horn, umständehalb. billigst. Besichtigung Sonntag. Schmeißer, Turmstr. 158, ptr.

DKW.
Reichskl., Cabr., Limous., in allerbestem Zust. verk. Halle a. S., Adolfstraße 7. §

NSU.
200 ccm, fast neu, 4-Gang, verkauft Halle a. S., Adolfstraße 7, Werkstatt. §

Heiratsgesuche

Heirat
Suche altershalb. d. Eltern u. weg. Uebernahme der kleinen Landwirtschaft jung. Mädchen zwecks Ehe kennen zu lernen. Bin Bergzimmermann u. alleinig. Erbe. Alt. zwisch. 18 u. 26. Vermög. nicht unbedingt erforderlich, lege mehr Wert auf persönl. Eignung. Angeb. u. R 8278 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Angestellter
wünscht liebe gute Frau im Alter v. 38 bis 42 J. aufs Land, ohne Anhang. Etw. Vermögen erwünscht. Offert. mit Bild unter R 8254 an die Gesch. d. Ztg.

Neigungsehe
mit ält. strebsam. Herrn ersehnt alleinsteh. Dame, 40, sympathische Erscheinung, ev., Haushalt, Bürokenntn., Aussteuer Zuschr. erb. unter E 4612 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bauerntochter
34 Jahre, 1,68 gr., solid, wirtschaftl., gute Aussteuer, 10 000 Vermögen, wünscht Verheiratung mit aufrichtigem Herrn in sicherer Stellung. Witwer mit Kind angenehm. Ernstgem. Zuschriften unter R 8269 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Blonde
schlanke Dame aus guten Kreis., Ende 30, 1,70 gr., musikalisch, häuslich, sucht unterhaltenden Briefwechsel mit groß., geb. Herrn pass. Alters. Bei gegenseitigem Versteh. evtl. spätere Ehe. Off. unt. R 8251 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu **295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw.**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Mädchen
vom Lande, 26 J., im Haushalt tät., sucht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Alter 26 bis 30 Jahr. Off. unt. D 13816 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herr
50 Jahre alt, led., alleinsteh. Möbel und Wäsche, sowie etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer christlichen Dame ohne Anhang. Off. O. O. 100 postlagernd Oberfarnstedt bei Querfurt.

Süddeutsche
28 J., sucht auf dies. Wege aufr. Lebensgefährten, Witwer nicht ausgeschlossen. Offert. unter L 1352 an die Gesch. d. Ztg.

Geschäftsmann
wünscht Ehegefährtin bis 24 Jahre kennen zu lernen. Bildzuschriften u. R 8264 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat
Junger Mann, 27 Jahre, 1,75 gr., Buchhalt., wünscht die Bekanntschaft eines nett. Mädels bis 22 J. Angeb. mit Bild (zurück) u. R 8274 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirt
37jähriger, sucht in kleine, frauenlose Landwirtsch. ein anständiges, strebsames Mädel zwecks spät. Heirat. Offert. unt. E 4608 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen.

Tiermarkt

Wegen Auflösung
des Geschäfts sind sof. billig z. verkaufen 1 braune Rhein.-Belg. Stute, mittelj., kernges. u. zugfest, 2 kräft. Russen (Apfelschimmel u. Fuchs) fromme zugf. Pferde, 1 Posten kleine und größ. Kummtgeschirre, 2 sehr guterh. Preschwagen.
Schafstädt über Merseburg
Gasthof weißes Roß.

5 Maultiere, schwere u. leichte, 3 schwere ältere Arbeitspferde, 3 Russen, 1 Doppelpony, 2 Jagdwagen, 2 Parkwagen, 5 Rollwagen, 4" Leiterwagen, kl. Höhlenwagen, 2 Hühnerwagen, mehrere Arbeits- und Kutschgeschirre.
Walter Oehring
Halle (S.), Tel. 328 56
Mansfelder Str. 58

Strammen Russen
zu verkaufen. Erfr. Landsberger Straße 66, I l.

Arbeitspferd
älteres, verkauft Walther, Zaschwitz b. Wett.

Schäferhund
sehr wachsam, geflügelfromm, verkauft f. 35 RM. Wolff, Niemeyerstr. 15.

Kleiner Russe
zugfest, mit Rollwagen zu verkauf. Burgstraße 20.

Arbeitspferd
billig verkäuflich. Gr. Brunnenstr. 4

Schon den zweiten Sommer trägt sie es . . .
. . . es läßt sich ausgezeichnet waschen und wirkt immer wieder wie neu! Die vielerprobte Persil-Kaltwäsche mit ihrer schonenden Waschwirkung empfiehlt sich von Jahr zu Jahr und von Hausfrau zu Hausfrau weiter. Was bunt ist und empfindlich scheint, bleibt farbenfroh, weich, tadellos, kurz gesagt: immer schön. Darum für alles, was waschbar ist:
die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Stroh
Weizen-, Roggen-, Hafer- u. Gerstenstroh in Bindfaden- u. Drahtpressg., kauft laufend ab Station u. Hof
Jakob Blocher, Halle (S.)
Leipziger Straße 14. Fernruf 259 84

Aktenrollschrank
Bücherschrank
Schreibtisch
Nähmaschine
eingelegte Möbel
auch reparaturbedürftig sucht zu kaufen
Fa. Stropp
Geiststraße 32.

Elektro-Motore
auch defekt, kauft Elektro-Bau- und Rep.-Ges. Turmstraße 59.

Getragene
Schuhe u. Stiefel
auch defekt
kauft
Schöndube
Nur Gr. Klausstraße 12

Kaufe Paddelboot
mit Außenbordmotor bis 50,—. Off. u. R 8289 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Zigarren-geschäft
Vollexistenz, mit Wohngelegenheit zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 8273 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gastwirtschaft
m. 12 Morg. Eigent. u. 12 Mg. Pacht, allein. i. Dorfe d. Prign., gut. Gebäude, v. Inv., pa. Ernte, zu verkaufen. Preis 18 000,— RM., Anz. ca. 10 000,— RM. **Otto Wegner,** Makler Wulfersdorf/Ostprign.

Prima Existenz!
Neu erbautes Bäckerei-Grundst. in Halle (Saale) mit gutgehender, konkurrenzl. Bäckerei ist besonderer Umstände halber sofort zu verkauf. Angebote erbittet Otto Kaiser, (Halle (Saale), Beesener Str. 7, I rechts.

Abbruch
Alter Markt 7
Hintergebäude
10 000 Dachziegel, Bauholz, Latten, Bretter
sofort zu verkaufen
Fa. Ernst Schülbe
Ruf 32300.

Gasthof
mit klein. Saal, zwei Gastzimmer, Fremdenzimmer, 1 große Wohng. im Südh. altershalber zu verkauf. Off. u. R 8287 an die Gesch. d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Massiv. Grundstück, Düben
(Mulde), 1-2 Familien-Haus, m. Nebengeb., Hof, großem Garten, 1926 erbaut, gute Lage, 1. 9. beziehbar, zu verkaufen.
Huth, Düben (Mulde), Torgauer Str. 29.

Ohne Neubauernschein
Erbhof
von ca. 70—100 Morgen bei Querfurt (Provinz Sachsen) abzuverkaufen.
Offerten unter **R 8247** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wassermühle mit 25 Morgen
Landwirtschaft, Kont. 150 To, m. leb. u. tot. Inv. sof. z. verpacht.
Einfamilienhaus
m. Garten, Stallung, Scheune, in Beesenlaublingen für 4000.- zu verkaufen.
6 Morgen Acker
Calbenser Flur (auch als Kapitalsanlage) zu verkaufen.
Bäckerei u. Kond.
gutes Geschäft, mit Grundstück zu verk. oder zu verpachten.
G. Günther, Makler Stassfurt, Bischofstraße 15. Tel. 826

Bäckerei
und Konditorei-Grundstück in Kreis- u. Garnis.-Stadt Thür., beste Verkehrslage, Pr. 25 000 bei 8000 bis 10 000 Anzahlung, mit Inventar baldigst zu verkaufen, evtl. zu verpacht. Bei Pacht 6000 erforderlich. Pacht monatlich 160 M., Umsatz üb. 20 000, nur Ladengeschäft. Dampfof., Grundstück u. Inventar in nur best. Zust. Angeb. u. A 1252 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auto-Markt

Auto-Schlachthof Löffler, Halle (S.)
Kl. Brauhausstraße 10 — Ruf 337 45
stets billige Ersatzteile u. luftbereifte Fahrgestelle.

Kaufe steuerfreie
Kleinwagen
Preisangebote und nähere Angaben über Baujahr, gelaufene Kilometer und Beschaffenheit unter **R. 8267** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fahrschule Reinhardt
Bernhardystr. 8, Ruf 322 80, bildet gut und gründlich im Autofahren aus.

Autoanhänger
für Personenwagen auch Teilzahlung
Otto Werner
Kellnerstraße 17

Kaufe lauf. Motorräder z. Ausschlacht-Ersatzteile f. a. Typen a. Lager. Hans Zehrer fr., Erste Motorrad-„Verwert" Leipzig, Roscherstraße 19.

NSU.
200 ccm, fast neu, 4-Gang, verkäufl. Halle/S., Adolfstraße 7. §

Motorräder u. Automobile
gegen Kasse oder in Kommission sucht
Fahrzeughandlung Schulz, Halle (Saale)
Mühlberg 10
Fernruf 313 03

Motorrad
Ardie 500, zu verkaufen. Zöberitz-Straße 18, bei Halle a. S.

300er Motorrad
fahrbereit, billig zu verkaufen Huttenstr. 78 p.

Kaufmann
30 Jahr alt, selbständig, musik- u. naturliebend, wünscht die Bekanntschaft eines netten, jungen Mädels mittlerer Figur zw. baldig. Heirat. Alter bis 25 Jahre. Zuschr. m. Lichtbild, welches zurückgesandt wird, unt. R 8281 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädel
26jährig, solid, wirtsch., wünscht die Bekanntschaft ebenf. Mannes zw. spät. Heirat. Gute Ausstattung, später Vermögen. Bildoff. erb. unt. A 1241 an die Gesch. d. Ztg.

Ehrl. Mann
37 J., mit Kind, sucht Witwe, mit Kind nicht ausgeschlossen, f. sof. zw. Heirat kennenzulernen. Staatl. Stellung u. Wohnung vorh. Bildzuschriften unter A 1246 an die Gesch. d. Ztg.

Handwerker
28 J., mittelgroß, wünscht jg. Dame kennenzul. zwecks Heirat. Bildang. unter D 13818 an die Gesch. d. Ztg.

Besserer Handwerker
groß, schlank, alleinstehend, mit Wohng. u. Wirtschaft, sucht Wirtschafterin bis 40 Jahre, bei Zuneigung Heirat. Werte Bildoff. u. E 4618 an die Gesch. d. Ztg.

Witwer
52 Jahre, evang., gesund, schlanke Figur, 170 groß, guter Charakter, wünscht sich wied. zu verheiraten. Frau od. Fräul., 40—50 J., welche gewillt ist, diesem aufricht. Wunsche näherzutreten, bitte um Off. mit Bild unter R 8290 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ich möchte heiraten
Bin 42 Jahre, man sagt mir, ansehnlich. Welch. Herr möchte sich mit mir bekannt machen? Solider studierter Herr bevorzugt (Arzt). Witwer mit Kind sehr lieb. Bewerb. erbeten unter R 8272 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Wohnzimmer
sow. alle anderen Möbel in nur bekannt guten Qualitäten
sehr preiswert
Möbel-Bürger
jetzt
Gr. Steinstr. 53
Nähe Feuerwehr
Lieferung frei!
Ehestands-darlehn!

Unterricht

Alle
Fremdsprachen
Heinrichstr. 19.

Privat-Unterricht
Maschinen-schreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Straße 1, II
Fernsprecher 357 24

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 Tel. 36546

Englisch
für alle Zwecke, 16 Jahre London. Mrs. Frost, Halle a. S., Moritzzwinger 7 I.

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg. **Ruf 36 360** (Nähe Riebeckpl)
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburg. Str. 8

Italienisch Unterricht, Konversation
in meiner Muttersprache (Toscana)
Uebersetzungen für Private und Industrie - Honorar mäßig -
Marthastr. 13, II. Fernsprecher 295 53

Hamburg, das Tor zur Welt
Dolmetscherausbildung
Fremdsprachlerin, Sekretärin, Reisebegleiterin in der
Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt - Leiter: Dr. E. Grundmann
Hamburg 21, Carlstraße 32a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 6. Juli 1938 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Carl Steinweg

Prof. Dr. phil. Studienrat i. R.

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Marie Steinweg, geb. Saran **und Angehörige.**

Halle (Saale), Harz 9, II, am 9. Juli 1938.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille bereits stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Statt Karten.

Gestern mittag verschied nach unsagbarem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, meine inniggeliebte Schwester

Frau Adele Augspach

geb. Stahlschmidt

im Alter von 80 Jahren. Ein Leben schied, das vielen zum Segen, niemanden zu Leide ward und das nur Freunde hinterläßt.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Augspach,

z. Z. Halle (Saale), Kaiserstraße 3.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 12. Juli, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendent Petersell, Landsberg, für seine trostreichen Worte, den Kameraden und Kameradinnen der ehem. 12. Husaren Halle für letztes, ehrenvolles Geleit.

Die trauernden Hinterbliebenen
Clara Weise, geb. Engel
Familie Boas

Halle (Saale), im Juli 1938
Ludwig-Wucherer-Straße 18

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Hulda Freymuth geb. Henninges; Wolfgang Männicke.
Baldrina: Lina Wolkwitz geb. Reiche, 47 Jahre.
Oberpeißen: Otto Brychey.
Bernburg: Paul Stöckius, 64 Jahre.
Biehla: Max Hempel, 62 Jahre.
Bockwitz: Franz Kalke, 40 Jahre.
Gröbzig: Wilhelmine Meinhardt geb. Lange, 89 Jahre.
Güntheritz: Albert Erzinger, 71 J.
Roßdorf: Franz Thiele, 72 Jahre.
Köthen: Hans Rühmland, 52 Jahre.
Mieste: Adolf Fehse, 64 Jahre.
Neuhaldensleben: Wilhelm Laaß, 42 Jahre.
Uichteritz: Karl Weidenbach, 81 J.

Vermählungen:

Halle: Hans Baacke und Frau Charlotte geb. Pfaff.
Berga (Kyffh.): Hermann Ehrhardt und Frau Margarete geb. Boltze.

Lederkoffer
Reisekoffer
Aktentaschen
Stadttaschen
Basttaschen
Rucksäcke

A. Sobbe
Lederhandlung
Gr. Steinstraße 26 neben Schauburg

Fußschmerzen

„Fußwohl" hilft
durch Vergrößern enger Schuhe durch bewährte Einlagen, durch fußgerechtes Schuhwerk nur Kirchnerstraße 18a.

Massage
Elsa Lindig-Zethner
ärztlich gepr.
Sophienstraße 25 I r

Arm-Uhren
Tisch-Uhren
Stand-Uhren
Küchen-Uhren
Weck-Uhren

Schindler
das gr. Uhrengeschäft
Kl. Ulrichstraße 35
2 Schaufenster

Gut. dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee, Nachf.,** Gr. Steinstraße 84

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren?** Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Altes
Silber
Gold
Vorkriegsgeld
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen.-Besch. II/57 580

Silbergeld
Brillanten
Pfandscheine
üb. Schmuck
gold. Uhren
kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr. Steinstraße 15

---

pro Pfd. **16** Pf.

Wäsche waschen durch **Undine**
Ruf 31138
Moritzburgring 7

Accordeons
25/12-Baß M 46.-
25/24-Baß „ 58.-
25/24-Baß „ 78.-
34/48-Baß „ 110.-
34/60-Baß „ 120,-
34/80-Baß „ 130.-
einschl. Koffer
la Stahlst. 3 Jahre Garantie, gegen Teilzahlung bis 10 Monate
Preisliste frei

Musik-Müller
HALLE-S.
Gr. Märkerstr. 3 am Markt

Decken und Kissen
für Kinderwagen in vielen herrlichen Ausführungen
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Theodor Meye
Erna Meye
geb. Hahn

Tornau bei Halle a. S. — Thalwinkel über Freyburg/U.

9. Juli 1938

Zurück
Dr. Metzenheim
prakt. Arzt
Gr. Steinstraße 34

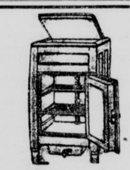
Von der Reise zurück!
habe ich meine Privat- und Kassenpraxis (sämtl. Krankenkassen) wieder aufgenommen.
Dr. med. H. Keutel
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
Halle (Saale), Gr. Steinstraße 16 II

Zurück!
Dr. med. M. Böttger
Facharzt für Haut- u. Harn-Leiden
Große Steinstraße 74
im Hause Café Bauer — Ruf 293 82

Zurück
Dr. Kober
Wettinerstr. 27

Zurück!
Dr. med. Hermann Meyer
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
Fernsprecher 31940
Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

Verreist
bis 19. Juli
Dentist Schwenke
Röpziger Straße 8



Im Eisschrank hält sich alles
sicherer. Kampf dem Verderb!
Eisschränke m. starker Isolierung und dadurch sparsamer Eisverbrauch, weiß lackiert
56.— 67.— 70.—
Kleinkühler mit Ablaufventil **27.50**

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Nicht amtlich!!!

aber für sämtliche Ferien-Reisenden außerordentlich wichtig ist es, sich vor der Abreise die Photobeutel von Photokino-Krütgen zu besorgen. Diese Reisebeutel stehen kostenlos postfertig zu Ihrer Verfügung. Nur mit 8-Pfg.-Marke versehen und in den Briefkasten werfen. Noch am selben Tage der Ankunft gehen die fertigen Bilder wieder an Ihren Ferienort zurück. So haben Sie die Gewähr, daß Ihre so kostbaren Reiseaufnahmen auf das Sorgfältigste bearbeitet werden. Also Reisebeutel holen von:

Photokino-Krütgen
Königstraße 24/25 Schmeerstraße 9

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung".

Hallische Beerdigungs-Anstalten

Oskar Anders — silberne Medaille — gegr. 1868 — Brunos Warte 4 — Ruf 228 55	**Hugo Hoffmann** — Dessauer Straße 2a — Ruf 222 87
Bestattungs-Institut **Ad. Brauer** — Große Märkerstraße 25 — Ruf 221 51	**„Palme" Wilh. Jahnke** — Rudolf-Haym-Str. 38, Merseburger Str. 24 — Ruf 251 54
„Pietät" M. Burkel — Kleine Steinstraße 4 — Ruf 263 93	**Willy Lutze** — Krukenbergstraße 7 — Ruf 259 20
Josef Drobig — Große Brunnenstraße 20 — Ruf 243 49	**Willy Rothe** — Magdeburger Straße 75a
Karl Geduhn — Böllberger Weg 13 — Ruf 362 74	**Karl Schelhas** — Steinweg 3 — Ruf 253 49
„Frieden" H. Gericke — Fleischerstraße 11 — Ruf 225 57	**Wilhelm Schmidt** — Friedrichstraße 28 — Ruf 238 33
Emil Himburg — Breite Straße 19 — Ruf 223 10	**C. Thielicke** — gegr. 1861 — Große Steinstraße 63 — Ruf 2199 7

Vorstehende Beerdigungsanstalten übernehmen auch die Ausführung von Feuerbestattungen

---

köstliche **Marmeladen** aromatisch fruchtig
BUTTER-KRAUSE

Bürstenwaren
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 222 29
Reparaturen

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen. Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haaßengier Metallwarenfabrik
Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 — Fernruf 211 96

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

---

Für schmerzende Füße Efasit

Warum quälen Sie sich mit schmerzenden, müden, wunden, brennenden u. schwitzenden Füßen? Nehmen Sie Efasit, das belebt, desinfiziert, heilt und kräftigt. Efasit beseitigt Blasen, Hornhautbildungen, Schwellungen, Ekzeme, übermäßigen, lästigen Fußschweiß und heilt wunde Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur das gute Efasit.
Ihre Füße werden es Ihnen danken.
Efasit-Fußbad (8 Bäder) . RM -.90, Efasit-Fußcreme . RM -.55
Efasit-Fußpuder RM -.75, Efasit-Hühneraugen-Tinktur RM -.75
Zu haben in allen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Auto
Bahn
Schiffs
Schrank
Picknick
Wochenend
Einrichtungs
-Koffer

Reparaturen und Neuanfertigungen schnellstens

Max **Fischer**
Große Steinstraße 12

Schirm-Reparaturen -Bezüge
schnellstens u. billigst
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Baden - eine Lust
aber nur mit **„Ohropax"-Badewolle.** Sie verhindert das Eindringen v. Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel m. 6 Paar hyg. präp. Bäuschen RM 0,90, in Apoth., Drog. usw.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam M4

Der Motor der Familie
immer frisch und mit Energie geladen. Trotz aller Arbeit, Sorgen, Hast und Aufregung gesunde Nerven, lebensfroh und erfolgreich durch den Kraftstoff
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven
Packg. RM 1,15, Kurpack. RM 4,- in Apotheken u. Drogerien

Reisen und Wandern . . .
aber mit einem guten
Fernglas
vom
Optiker
Richard Flemming
Halle (Saale), Brüderstraße 16, am Markt

1888 **50** Jahre 1938
D-Möbel
Paul Danneberg
Wohnungseinrichtungen
Halle/Saale — Geiststraße 69/70

Bekanntmachung

Die neuerbaute 100000-Volt-Hochspannungsleitung, die in der Gegend von Klepzig und Kockwitz bei Reideburg an die bereits vorhandene Hochspannungsleitung angeschlossen wird, dann weiter führt an Naundorf vorbei bis zum in Bau befindlichen Umspannwerk bei Kleinkugel und von dort weiter an Benndorf vorbeiführt bis zur Anschlußstelle an der alten Leitung zwischen Osmünde und Gröbers, wird am

Sonntag, den 10. Juli 1938

in Betrieb genommen und unter Spannung gesetzt. Das Besteigen von Masten u. Berühren von Drähten und Spannung führenden Teilen der Leitung **ist mit Lebensgefahr verbunden und verboten.**

Elektrowerke Aktiengesellschaft
Berlin.

Gebr. Rich. & Max Schmidt

Inh. Fr. Giesemann — Tiefbohrungen und Brunnenbau

Hohenthurm bei Halle (Saale)

Telefon: Amt Halle (Saale) 25856 / Telegramme Gebr. Schmidt

9. Juli 1888 — **50** — 9. Juli 1938

50jährige Erfahrung!

BOHRUNGEN / BRUNNENBAUTEN / BOHR-, FLUCHT- UND WETTERSCHÄCHTE / ENTWÄSSERUNGS-BOHRUNGEN SENKSCHÄCHTE

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Kaffeefahrt
zum Flughafen Halle-Leipzig
in Schkeuditz

Abfahrt 15 Uhr Waisenhausring 1 b
Rückkehr gegen 19 Uhr
Preis 1,35 RM.

Auskunft und Anmeldung in der Reiseabtl. d. **Saale-Zeitung,** Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reisebüro, unt. Leipziger Str
Voranmeldung ist erforderlich!

Handwerksarbeiten

Achtung! Jalousien
aller Art repariert sauber und preisw. Komme auch auswärts.
E. Schurig, Bestellungen Halle a. S., Rob.-Franz-Ring Nr. 14.

Ladentisch-Glasaufsätze
neu u. gebr., verk. Franz Cielontko, Augustastraße 14.

Maschinen-
schreiben. Kurzschrift. Buchführung. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Großchromanlage
neu, modern, bill. Arbeit. „Nickel-Becker" Halle/Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Vermischtes

Bayreuth!
Krankheitshalber abzugeben: Guter Parkettplatz (9. R. Mitte), f. Parsifal 25. 7. und „Ring" 27. 7. bis 1. 8. Anfrag. erb. unt. R 8279 an die Gesch. d. Ztg.

Kapitalien

500 Mark
Darlehn sucht Angestellter in fester Stellung f. Aussteuerzwecke von Selbstgeber. Off. unter D 13817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

Weißes Paket
mit Vistra-Stoff, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Preßlersberg 15, 1 Treppe rechts

Zu verpachten

Gemischtwar.-Geschäft
Industriestadt, m. großer Zukunft, ist sofort alters- u. krankheitshalb. (65 J. in eigenen Händen) m. Wohnung zu verpacht. Eckgrundstück mit Einfahrt, Garten beste Lage, ausbaufähig. Zur Uebernahme 6000 bis 7000.- erford. Radegast, Anhalt-Dessau, Franzstraße 52.

Werde Mitglied der NSV

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0012

Die Handball-Zwischenrunde in Magdeburg

4000 Zuschauer bei den Spielen um die Weltmeisterschaft — Ueberraschend starke Gegner in allen Kämpfen

Die Freitags-Spiele um die Weltmeisterschaft in Magdeburg sahen im ersten Trostrundenspiel **Holland über Luxemburg 9:3 (5:0)** siegreich. Hier zeigte Holland eine schöne Mannschaftsleistung. Vor allem gefiel das schnelle Abspiel und die geschickte Ausnutzung der Flügelstürmer. Die Luxemburger glichen durch großen Eifer und starkes Laufvermögen zunächst manche Schwächen aus. Als dann aber nach zehn Minuten Holland den Torreigen eröffnete, ließ der Eifer etwas nach. Die Holländer setzten namentlich ihren linken Flügel schön ein, und durch gute Wurfleistungen konnte Holland bis zur Pause durch Witsiers (2), Vugt, Borrius und Santen einen klaren 5:0-Vorsprung erreichen.

Nach dem Wechsel kam Luxemburg durch gute Einzelleistungen vorübergehend auf, doch war die gesamte Spielanlage viel zu primitiv, um die Holländer in Bedrängnis zu bringen. Während diese durch Witsiers, Santen (2) und Rollema weitere vier Tore erzielten, konnte der wurfstarke Mittelstürmer Leger durch drei Tore das Ergebnis nur etwas abschwächen. **Holland siegte in dieser Höhe verdient. Bei Luxemburg verhinderte der ausgezeichnete Torhüter eine höhere Niederlage.**

Die Ueberraschung des Tages war der Sieg der **Schweden über Rumänien mit 7:6 (3:3).** Beide Mannschaften hatten noch einige Veränderungen vorgenommen. Während sich die Schweden recht geschickt auf das Spiel der Rumänen eingestellt hatten, vermochten es diese nicht, die gestrigen Leistungen zu steigern. So vermochten die Schweden zum größten Teil die Führung der Handlungen zu bestimmen. Dabei hatten die Schweden noch das Pech, daß sie einige Zeit mit nur zehn Mann spielen mußten und auch noch in der zweiten Hälfte gegen den starken Wind ankämpfen mußten. Der eiserne Siegeswille und die starke mannschaftliche Leistung setzte sich aber schließlich doch durch. Dabei war auch Rumänien in einigen Zeitabschnitten recht stark, machte aber doch verschiedentlich Deckungsfehler, die auch einige überragende Leute nicht ausgleichen konnten. Die Schweden erwiesen sich im Zuspiel als sicherer und waren im Wurf entschlossener und genauer. Die famose taktische Einstellung der Hintermannschaft und das glänzende Können von Nyberg im Tor trug zu dem knappen Siege wesentlich bei. Bei den Rumänen war der Mittelläufer Zacharias überragend, auch Torhüter Wolf und Hirchner-Heidel im Sturm konnten gefallen. Dagegen enttäuschte der rechte Flügel stark.

Die wechselvolle Torfolge gab dem Spiel die nötige Stimmung. Erst brachte Kirchner die Rumänen in Führung, dann glich Nilsson aus 1:1. Zacharias erhöhte für Rumänien auf 2:1, doch Hjortzberg und Thoren brachten Schweden in Führung. 3:2. Kirchner schuf dann den Ausgleich, 3:3, vergab aber einen 13-Meter-Ball. Nach der Pause konnte Schweden durch den rechten Läufer Wadmark in Führung gehen. Ein schönes Durchspiel der Rumänen führte durch Heidel abermals zum Ausgleich 4:4. Vorübergehend schied nun Thoren (Schweden) aus, dennoch konnte Rumänien nur durch den Rechtsaußen Schorsten in Führung gehen. 5:4. Obwohl Rumänien die starke Windunterstützung zum Bundesgenossen hatte und durch die Zuschauer stark angefeuert wurde, gelang trotz Feldüberlegenheit kein Erfolg. Als dann Thoren wieder eintrat, kam Schweden kurz hintereinander durch den Mittelstürmer Hjortzberg und Thoren zur 6:5-Führung. Noch einmal konnte Rumänien durch Heidel ausgleichen, doch Schweden hatte die größeren Reserven, und im letzten Ansturm glückte Wadmark der vielbejubelte Siegestreffer. 7:6.

Der Sieg der Schweden war infolge besserer Gesamtleistung, namentlich des besseren Zusammenwirkens und taktisch klugen Spieles, verdient. Die Rumänen enttäuschten stark gegenüber dem Vortage.

*

Während nun heute, Sonnabend, Deutschland gegen Ungarn sicher gewinnen dürfte, hat die Schweiz gegen Schweden die besseren Chancen, um ins Endspiel zu kommen. In der Trostrunde dürften sich die Polen über Luxemburg behaupten können, während der Ausgang zwischen Dänemark und Holland recht offen ist.

Hanna Reitsch am Ziel

Sie landete um 17 Uhr in Rangsdorf.

Wegen der bisher durchweg schlechten Wetterlage hat sich die Wettbewerbsleitung des vom Korpsführer des NS.-Fliegerkorps veranstalteten Segelflug-Zielstrecken-Wettbewerbs entschlossen, den Wettbewerb bis zum 13. Juli einschließlich zu verlängern. Am Freitag war das Wetter auch nicht übermäßig gut für die Segelflieger. Es herrschte starker Gegenwind und vor allem fehlte in den Vormittags- und Nachmittagsstunden infolge breiter Wolkenschichten die Einstrahlung. Später wurde die Thermik etwas günstiger, so daß Hanna Reitsch von Brandenburg nach Rangsdorf gelangte, wo sie kurz nach 17 Uhr landete. Fick startete ebenfalls in Brandenburg, mußte aber bei Groß-Beeren landen. Kurt Schmidt startete in Wittenberge, erreichte Brandenburg, wo er landete. Nach kurzer Pause flog er weiter und gelangte bis nach Stahnsdorf. Beide Flieger haben ihre Landung außerhalb der 10-Kilometer-Zone durchführen müssen und sind nach Brandenburg zurückgekehrt.

Rekord im Leichtflugzeug

218,7 Stdkm. Durchschnitt.

Deutschlands Weltgeltung auch auf dem Gebiete der Luftfahrt wird durch die glänzenden Leistungen unserer Flieger fast Tag für Tag deutlich unterstrichen. Am Freitag gelang es der Besatzung Flugzeugführer Lüber und Beobachter Walter mit einen serienmäßigen zweisitzigen Reiseflugzeug Ar 79 der Arado-Flugzeugwerke, das mit einem 105-PS-Hirth-Motor ausgerüstet ist, über 1000 Kilometer Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 218,77 Kilometer zu erzielen und damit einen neuen internationalen Geschwindigkeitsrekord für die Klasse der Leichtflugzeuge aufzustellen.

Die Schweiz ohne Hänni

Die Schweiz muß im Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Frankfurt a. M. auf den ausgezeichneten Sprinter Paul Hänni verzichten, der unter einer Verletzung leidet, die seinen Start als nicht ratsam erscheinen läßt. Auch der Start des schweizerischen Speerwurf-Rekordmannes Neumann ist aus beruflichen Gründen fraglich. Ersatzleute sind noch nicht aufgestellt worden. Utiger läuft nur die 5000 Meter, an seiner Stelle startet der Nachwuchsmann Faller über 1500 Meter. Die Mannschaft sammelt sich am Sonnabendmittag in Basel und reist geschlossen nach Frankfurt a. M.

Neue Führer im Pferdesport

Neubesetzung von Stellen der Obersten Behörde.

Reichsminister Darré hat die durch das Ableben des SS.-Obersturmbannführers Kapitänleutnant a. D. Richard Wolff freigewordenen Stellen der stellvertretenden Leiter der drei Obersten Behörden für Vollblutzucht und -rennen, für Traberzucht und -rennen und für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden neubesetzt. Zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und -rennen wurde der Polizeipräsident SA.-Gruppenführer Graf Helldorf, zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für Traberzucht und -rennen der SS.-Oberführer Major a. D. Breithaupt und zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden der General der Kavallerie a. D. von Poseck ernannt.

Gemeinsamer Leiter der drei Obersten Behörden bleibt SA.-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat jedoch, wie die Ernennungen zeigen, davon abgesehen, wieder einen gemeinsamen stellvertretenden Leiter einzusetzen, und statt dessen für jede der drei Obersten Behörden einen besonderen stellvertretenden Leiter bestimmt.

Im Zuge dieser Neuordnung der deutschen Pferdezucht und des deutschen Pferdesports hat gleichzeitig der Reichsbauernführer den Reichsbeauftragten des Reichsnährstandes für den Dienst am Pferde, General a. D. Adam, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes und zum Chefreiterführer der ländlichen Reitervereine ernannt. Vorsitzender des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes ist wie bisher General a. D. von Poseck. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes für Vollblutzucht und -rennen hat der Reichsbauernführer Graf Helldorf ernannt.

Die ersten Entscheidungen

Die Wehrmachts-Meisterschaften in Düsseldorf

Lt. Schwarzmann nur Zweiter im Turnen — Gute Leistungen in der Leichtathletik

Am Freitag, dem dritten Tage der Deutschen Wehrmacht-Meisterschaften in Düsseldorf, setzte wieder bereits am frühen Vormittag auf den verschiedenen Kampfplätzen reges Leben ein. Leider blieb der Himmel bewölkt, es herrschte eine arge Schwüle, die dann bald durch Regen etwas gemildert wurde. Auf den Schießständen im Arper Wald sammelten sich die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf zum Pistolenschießen, im Rheinstadion und auf seinen Nebenplätzen kämpften die Leichtathleten, die zunächst noch zahlreiche Ausscheidungs- und Vorkämpfe zu erledigen hatten, und in der Turnhalle begann das Geräteturnen.

Nicht weniger als 70 Teilnehmer traten in der Turnhalle zu den Pflichtübungen des Geräte-Zehnkampfes an. Geturnt wurde am Reck, Barren, Seitpferd, Langpferd, an den Ringen und in der Freiübung. Von Beginn an kämpften der Olympiasieger Lt. Schwarzmann (Heeressportschule) und Unteroffizier Stadel (Heeressportschule) um die Führung. Beide übertrafen die anderen Bewerber, mit Wachtm. Rabenstein (5. N. A. 7) an der Spitze, an Sicherheit und Genauigkeit in der Ausführung bei weitem.

Nach Abschluß der Pflichtübungen führte Lt. Schwarzmann mit 138,3 Punkten vor Unteroffizier Stadel mit 137,4 Punkten. An dritter Stelle lag Wachtm. Rabenstein mit 130,8 P. vor Unteroffizier Fink (6. J. R. 15) mit 126,7 P., Unteroffizier Stracke (2. J. R. 64) mit 125,1 P., Ob.-Schr. Maat Ortlepp (4. S. St. A.) mit 124,1 P., Unteroffizier Münster (2. Pi. 45) mit 123,5 und Unteroffizier Stingel (13. J. R. 88) mit 122,6 Punkten. Die Entscheidung blieb bis zum Kürturnen der zehn Besten am Freitagabend offen. Anschließend an die Pflichtübungen wurde aber bereits das Kürspringen am Langpferd durchgeführt. Unteroffizier Stadel, der in der Pflicht eine „20" für eine wirklich vollkommene Uebung erhalten hatte, wurde in der Kür mit 19,7 ebenfalls gut bewertet und kam so überraschend zur Meisterschaft. Den zweiten Platz hatte Lt. Schwarzmann, der auch in dieser Uebung Olympiasieger war, mit insgesamt 38,9 Punkten immer sicher. Ausschlaggebend war sein nicht ganz sauberer Pflichtsprung.

Kämpfe der Leichtathleten

Der Reichssportführer und zahlreiche hohe Offiziere wohnten vom frühen Vormittag an den Kämpfen der Leichtathleten in Düsseldorf bei. Obwohl es sich durchweg nur um Ausscheidungs- und Vorkämpfe handelte, in denen die Favoriten meist überlegene Siege errangen, wurde um die Plätze doch mit allem Einsatz gekämpft. Im Hammerwurf bestätigte Feldw. Blask seine große Form durch einen Wurf von 52,96 Meter. Die besten Leistungen im Speerwurf sah man von Feldw. Gerdes mit 63,85 Meter und von Oblt. Steingroß mit 59,78 Meter. In schönem Stil gewann Gefr. Berberich (A. R. 56) seinen Vorlauf über 800 Meter in 1:56,7. Im 3000-Meter-Hindernislauf war der Olympiakämpfer Feldw. Heyn mit einer Zeit von 9:25,2 der weitaus Beste. Die 400 Meter Hürden legte Lt. Hölling in 55,7 zurück, Lt. Lembcke benötigte 57,2 und Feldw. Scheele 58,7 Sekunden. Im Dreisprung kam Wachtm. Haardt mit 13,98 Meter dicht an die 14-Meter-Grenze. Die besten Zeiten in den Staffeln liefen über 4×100 Meter 1. J. R. 31 mit 45 Sek., über 4×400 Meter Fl. B. RLM. Staaken mit Linnhoff als Schlußmann mit 3:23,9 und über 4×1500 Meter 8. J. R. 109 mit 17:13,9 vor 8. J. R. 88 mit 17:14,1.

Martens — Hochsprungmeister

Strömender Regen begleitete am Nachmittag die Kämpfe der Leichtathleten, und erst am Abend klärte es sich wieder etwas auf. Die Leistungen wurden durch das schlechte Wetter natürlich ungünstig beeinflußt. Es gab, bis auf den Hochsprung, in dem bereits die Entscheidung fiel, durchweg Zwischenläufe und Vorentscheidungen in den technischen Uebungen. Meister im Hochsprung wurde Oberverw.-Maat Martens (Kiel), für den 1,85 Meter bereits zum Siege reichten. Den 2. Platz belegte Lt. Schliwsky (Luftwaffe) mit 1,80 Meter vor Gefr. Behnke (1. N. 12) mit 1,80 Meter und Lt. d. Ref. Raeder (7. J. R. 22) mit 1,75 Meter.

Anwärter auf drei Titel ist Oberfeldw. Blask, der nach seiner guten Leistung im Hammerwurf sich auch im Diskuswurf mit 46,30 Meter und im Kugelstoß mit 14,94 Meter sich als Bester für die Entscheidung qualifizierte. Auf zwei Titel erhebt Feldw. Leichum Anspruch. Er übersprang im Weitsprung genau 7 Meter (Feldw. Biebach 6,77 Meter) und lief im Zwischenlauf über 100 Meter mit 10,7 Sek. die beste Zeit. Schnellster über 200 Meter war Unteroffizier Riether mit 22,4 Sek. Unteroffizier Linnhoff lief die 400 Meter auf aufgeweichter Bahn mühelos in der Bestzeit von 50 Sek. In den 100-Meter-Hürden-Zwischenläufen erreichten Lt. Hölling und Feldw. Scheele mit 15,6 Sek. die gleiche Zeit. Für die Entscheidung im Handgranaten-Weitwurf qualifizierte sich Unteroffizier Wanzeck mit 70,61 Meter als Bester vor Oberjäger Fräbel mit 70,48 Meter.

Oblt. Lemp bereits in Führung

Der Sieg im Modernen Fünfkampf (Klasse A) wird dem Olympiakämpfer Oblt. Lemp (Nürnberg) schwerlich noch zu nehmen sein. Sein Pech im Reiten hatte ihn diesmal verlassen, und nach gutem Abschneiden im Fechten konnte er am Freitag im Pistolenschießen auf die Zehner-Mann-Scheibe mit 195 Ringen ein auch international ganz hervorragendes Ergebnis erzielen, das ihm nicht nur den Sieg in dieser Uebung, sondern auch die Gesamtführung einbrachte. Lt. v. Schlotheim und Lt. Wiedemann behaupteten sich ebenfalls vorn. Der Stand in der vorderen Gruppe lautet nunmehr: 1. Oblt. Lemp 17 + 3,5 + 1 = 21,5 Punkte; 2. Lt. v. Schlotheim 3 + 7 + 15 = 25 Punkte; 3. Lt. Wiedemann 5 + 12,5 + 10 = 27,5 Punkte. In Klasse B schnitt Oblt. Hagen mit 192 Ringen am besten ab, wodurch er seinen Platz in der Gesamtwertung ganz beträchtlich verbessern konnte. In Führung liegt Lt. Job mit 1 + 14 + 4 = 19 Punkte vor Oblt. Hagen mit 12 + 7 + 1 = 20 und Lt. Schulte-Pätzold mit 13 ± 1 + 11 = 25 Punkten.

8 Nationen starten in London

Englands Athletik-Meisterschaften wieder international ausgeschrieben

Für die am 15. und 16. Juli im Londoner White City-Stadion stattfindenden Kämpfe um die Englischen Leichtathletik-Meisterschaften sind etwa 500 Meldungen abgegeben worden. Die englischen Meisterschaften werden international ausgeschrieben, und auch schon mancher Deutscher hat einen englischen Titel erobert. Diesmal stehen außer den englischen Athleten solche aus Holland, Italien, Luxemburg, Belgien, Frankreich, Norwegen, Deutschland und selbst aus Island in Wettbewerb. Deutscherseits wurde nur die Sprinterstaffel der Frankfurter Eintracht gemeldet, es ist allerdings fraglich, ob die Meldung auch erfüllt wird.

Eines der spannendsten Rennen wird es im Meilenlauf geben, in dem der Weltrekordhalter Sidney C. Wooderson mit dem italienischen Olympiasieger von 1932, Luigi Beccali, zusammentrifft. Ueber 100 und 220 Yards hat sich der Holländer Osendarp der hervorragenden englischen Sprinter und der Italiener Mariani, Connelli und Caldana zu erwehren. Im 440-Yards-Lauf fehlt der Titelverteidiger W. Roberts, da von den Italienern nur Missoni startet, dürfte A. G. K. Brown nicht zu schlagen sein. Von den übrigen Läufen sind die sechs Meilen zu erwähnen, in denen die ausgezeichneten Italiener De Florentis und Lippi starten. Schwächer sind die technischen Uebungen besetzt. Im Weitsprung hat der Italiener Maffei gute Aussichten, die Nachfolge von Luz Long anzutreten.

Weckerling fiel stark zurück

Majerus führt bei der „Tour de France"

Die vierte Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Nantes nach dem 228 Kilometer entfernten Royan wurde am Freitag in drei Abschnitten jeweils mit Massenstart gefahren, doch erfolgte für alle drei Teilstücke zusammen nur eine Tageswertung nach Punkten und natürlich auch nach Zeit. Die Straßen waren glatt und eben, aber es kam zu keinen großen und umwälzenden Aktionen, da die Belgier jeden Ausreißversuch im Keime erstickten. Rund zwei Stunden benötigte das Feld für den ersten, 62 Kilometer langen Abschnitt Nantes—Roche-sur-Yon, auf dem sich nichts ereignete. Den Spurt gewann Meulenberg gegen Servadei und das geschlossene Rudel. Nach 45 Minuten Pause ging es weiter zum zweiten Abschnitt Roche-sur-Yon—La Rochelle, wo wiederum Weltmeister Meulenberg im Spurt der schnellste war. Auf dem letzten Teilstück La Rochelle—Royan (83 Kilometer) ließen die Belgier 5 Kilometer vor dem Tagesziel ihren Landsmann F. Vervaecke entwischen, der mit 24 Sek. Vorsprung vor Hellemans (Holland) und 32 Sek. vor dem Hauptfelde eintraf und sich damit auch die Gutschrift von einer Minute holte. Wengler (Bielefeld) kam in der Tageswertung auf den 6. Platz, Scheller, Hauswald und Wendel befanden sich in einer 53 Mann starken Gruppe, die auf den 13. Platz gesetzt wurde. Zeitverluste hatten von den Deutschen Langhoff, Arents, Heide, Oberbeck, Schild und Weckerling, von denen Weckerling und Schild erst auf dem letzten Teilstück abgefallen waren, zu beklagen. Dadurch verlor Weckerling auch den zweiten Platz in der Gesamtwertung, in der nach wie vor der Luxemburger Majerus führt, und zwar vor Leducq, Goasmat, Magne und Clemens.

Am Abend zuvor hatten die Rennkommissare die erste ernstliche Maßregelung verhängen müssen, die zugleich eine letzte Warnung darstellt. Es war beobachtet worden, daß Oberbeck zweimal dem Belgier S. Maes Hilfe durch Abstoßen geleistet hatte. Diese Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern verschiedener Nationalmannschaft ist mit drakonischen Strafen bedroht. Diesmal kamen die beiden Sünder noch mit je einer Strafminute und einer Geldbuße davon, im Wiederholungsfalle muß aber schärfer zugegriffen und Einzelstart verfügt werden. Die Wertung der 4. Etappe, Nantes—Royan (228 Kilometer) lautete: 1. Varvaecke 7:10:22 (0 P.); 2. Servadei 7:10:54 (7 P.); 3. Meulenberg 9 P.; 4. Bini und Neuville je 14 P.; 6. Wengler 19 P.; 7. Rossi, Frechaut und Bernardoni je 20 P.; 10. Martano 21 P.; 11. Lowie 22 P.; 3. Carini 23 P. Auf dem 13. Platz mit der gleichen Zeit wie Servadei 53 Fahrer, darunter Scheller, Hauswald, Wendel, Majerus, Leducq, Magne usw. Plazierung der übrigen Deutschen: 73. Heide 7:11:59; 74. Langhoff 7:12:02; 77. Arents; 78. Oberbeck (beide gleiche Zeit); 79. Weckerling 7:12:08; 82. Seidel 7:13:10; 91. Schild 7:14:36. Gesamtwertung: 1. Majerus 28:29:14; 2. Leducq 28:30:06; 3. Goasmat, A. Magne und M. Clemens je 28:30:14; 6. Wengler, Speicher und Lowie je 28:50:32; 9. Cosson 28:30:51; 10. Weckerling 28:31:00.

Am heutigen Sonnabend ist bei der Tour de France der erste Ruhetag; am Sonntag geht es dann auf die 5. Etappe Royan—Bordeaux über 198 Kilometer.

Voraussagen für Sonntag, 10. Juli.

Karlshorst: 1. Cid Campeador — Lord; 2. Tubaner — Peloponnes; 3. Marco Polo — Fragor; 4. Vineta — Flaminia; 5. Mattiacum — Lufthauch; 6. Lenz — Claudius 7. Ratsherr — Carlo; 8. Lampos Sohn — Augit.

Bad Harzburg: 1. Galanterie — Gralsbotin; 2. Antoniazza — Granikos; 3. Leopard—Werner; 4. Item—Fortunata; 5. Yquem — Ideolog; 6. Festspiel — Rosenode; 7. Friedenau — Sonntagsmädel; 8. Favors Prinz—Allasch.

Krefeld: 1. Brocken—Hesperion; 2. Sankt Märgen—Armada; 3. Entscheidung — Flavier; 4. Goldtaler — Wunderhorn; 5. Cyrillus — Herzober; 6. Pirncipessa — Amern 7. Sankt Peter — Kukuruz; 8. Gewehrlauf — Bronzelüster.

Auteuil: 1. Rosetrico — Sylvinite; 2. Rochy Condé — Temerite; 3. Yack — Bonavico; 4. Arabic — Iwasaki; 5. Stall A. Veil-Picard — Bois Chabot; 6. Azamath — Ribalti.

Skawinski außer Gefecht.

Beim Training in Bordeaux brach der bekannte französische 400-Meter-Meister Pierre Skawinski plötzlich zusammen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Vorläufig kann die französische Leichtathletik auf Skawinski nicht mehr rechnen. Einen seiner größten Erfolge hatte Skawinski bei den Europa-Meisterschaften 1934 in Turin, wo er hinter dem Deutschen Metzner den zweiten Platz belegte.

Die Schwimm-Meisterschaften

Beginn der Kämpfe in Darmstadt.

Die 1. Großdeutschen Meisterschaften im Schwimmen haben am Freitag in Darmstadt begonnen. Das Programm des Eröffnungstages war nicht sehr umfangreich. Am Vormittag traten die Kunstspringer (22 Männer u. 11 Frauen) zum Vorkampf an. Die sechs Besten kamen in die Entscheidung. Die höchste Punktzahl erreichten dabei in beiden Fällen die Titelverteidiger E. Weiß (Dresden) und Gerda Daumerlang (Nürnberg). Am Nachmittag wurden die Vorprüfungen im Turmspringen erledigt, das mit 10 bzw. 16 Meldungen nicht ganz so stark besetzt ist. In die Entscheidung kamen als Beste wiederum Erhard Weiß und Gerda Daumerlang.

Sehr umfangreich war das Tagesprogramm der Altersschwimmer. Man sah viele Altmeister und bekannte Schwimmer früherer Jahre am Start, die sich auch jetzt noch erbitterte Kämpfe lieferten. In den Hauptwettbewerben siegten: 50 Meter Rücken (32 Jahre): Prüfer-Jena 35,3; über 35 Jahre: Haaß-Bonn 39,7; über 40 Jahre: Landau-Lüdenscheid 40; über 50 Jahre: Ohlwein-Gladbeck 41,9. — 50 Meter Kraul (über 32 Jahre): Dahlen-Ruhrort 29,3; über 35 Jahre: Heinrich-Düsseldorf 29,5; über 40 Jahre: Dr. Brandt-Dortmund 43,5; über 45 Jahre: Böck-Augsburg 34,6; über 50 Jahre: Gubener-Magdeburg 33,7. — 50 Meter Brust (über 32 Jahre): Ritter-Stuttgart 38,2; über 35 Jahre: Koch-Bochum 36,5; über 40 Jahre: Hock-Düsseldorf 39,2; über 50 Jahre: König-Dresden 44,2. — Kunstspringen (über 32 Jahre): Billach-Jena 61,85 Punkte; über 35 Jahre: Klebes-Heidelberg 31,32; über 40 Jahre: Metzelthin-Mannheim 48,11. — Kopfweitsprung (über 32 J.) 1. Römmisch-Frankenthal 17,15 Meter; über 35 Jahre: Heinrich-Düsseldorf 19,20; über 40 Jahre: Benne-Stuttgart 18,20; über 50 Jahre: König-Dresden 17,40.

Schwedische Fünfkämpfer in Dresden.

Zu dem Internationalen Modernen Fünfkampf, der vom 16. bis 20. August in Dresden stattfindet, sind erwartungsgemäß auch schwedische Offiziere eingeladen worden. Die Einladung wurde bereits angenommen. Man darf damit rechnen, daß die besten schwedischen Fünfkämpfer nach Dresden kommen, so daß ein neuer großer Kampf zwischen Schweden und Deutschland in Aussicht steht.

Zahlreiche ko-Entscheidungen

Breslau-Ausscheidungen der Mitte-Boxer.

Der Vorabend in Magdeburg, der die besten Boxer des Gaues Mitte zur Ermittlung der kampfstärksten Gaustaffel für das Große deutsche Turn- und Sportfest in Breslau zusammenführte, nahm den erwartet spannenden Verlauf.

Einladungskampf. Mittelgewicht: Schulze-Gera gegen Baumgart-Punching (SA.-Standarte 26). Sieger durch ko. erste Runde Baumgart. Vorkämpfe: Federgewicht: Kohlmann-Wacker Halle — Kubrich-Naumburg. Punktsieger Kohlmann. K. Schäfer-Punching (SA.-Standarte 26). — Glogau-Boxfreunde Dessau. Sieger Schäfer durch Abbruch in der dritten Runde. Leichtgewicht: Schulze-Punching (SA.-Standarte 26) — Händel-Greiz. Sieger Schulze durch Abbruch in der zweiten Runde wegen Ueberlegenheit. Böhnert-Gera gegen Fritsch I-Heros, Halberstadt. Sieger nach Punkten Fritsch. Mittelgewicht: Böhme-Punching (SA.-Standarte 26). — Vogel-Gera. Punktsieger Böhme. Utsch-Punching (SA.-Standarte 26) gegen Orthey-Eisenach. Sieger nach Punkten Utsch.

Endkämpfe: Weltergewicht: Zoost, Boxfreunde Dessau — Ebert Hoffnung Sudenburg. Punktsieger Zoost. Fliegengewicht: Wienskowski Punching (SA.-Standarte 26). — Freitag-Naumburg. Sieger durch k. o. Wienskowski. Bantamgewicht: Pfeiffer Heros Erfurt — Franke Hoffnung Sudenburg. Punktsieger Pfeiffer. Halbschwergewicht: Hach Punching (SA.-Standarte 26). — Arbeiter-Gera, Sieger Hach durch k. o. in der zweiten Runde. Schwergewicht: F. Schäfer Punching (Wehrmacht) — Kieß-Gera. Sieger durch k. o. in der zweiten Runde: Schäfer. Mittelgewicht: Utsch—Böhme, Punktsieger Utsch. Leichtgewicht: Schulze—Fritsch I. Punktsieger Schulze. Federgewicht: K. Schäfer — Kohlmann. Punktsieger Schäfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0013

Wie steht es eigentlich um den Sport in Frankreich?

Fußball ist auf dem besten Wege, Volkssport zu werden — Sorgen um den Rückgang auf anderen Sportgebieten

Sonderbericht unseres ständigen E. Ch.-Mitarbeiters.

Wir veröffentlichten vor wenigen Tagen die Pressestimmen großer Pariser Blätter, die sich eingehend mit den Niederlagen französischer Sportler (Länderkämpfe mit Deutschland) befaßten und mit scharfen Worten einen Wechsel in der Methodik des Sports in Frankreich forderten. In diesem Zusammenhang gewinnt das nachstehende Interview an Bedeutung, das unser ständiger E.Ch.-Mitarbeiter mit Dr. Davidovitsch in Paris hatte, der in Frankreich seit sieben Jahren als Trainer tätig ist und im Stadion Roland Garros auch für die Organisation der Internationalen Tennismeisterschaften verantwortlich zeichnet, einmal ausführlich über den Sport in Frankreich zu plaudern und gibt nachfolgend seine Eindrücke wieder.

Wenn die Fußball-Weltmeisterschaft trotz des vorzeitigen Ausscheidens der französischen Nationalen an Stelle des befürchteten Defizits schließlich doch noch einen ganz annehmbaren Ueberschuß erbracht hat, so ist das auf die außerordentlich starke Anteilnahme zurückzuführen, die die Kämpfe um den braunen Lederball gefunden haben. Das mag selbst in Frankreich teilweise überrascht haben, bestätigt im übrigen jedoch lediglich die bereits vorher unbestreitbare Tatsache, daß der Fußballsport in Frankreich im Vormarsch begriffen ist. Dr. Davidovitsch, der aus jahrelanger Praxis die französischen Sportverhältnisse ausgezeichnet kennt, vertritt sogar den Standpunkt, daß gerade der Franzose ein geborener Fußballer ist. Dem Franzosen liegt der Fußballsport eigentlich genau so in den Gliedern wie dem Wiener; das Unglück des Franzosen ist nur, daß er ziemlich leicht und ziemlich schnell lernt, es jedoch etwas an der nötigen Ausdauer beim Training fehlen läßt. Immerhin läßt sich bei systematischer Schulung und Erziehung in Zukunft noch viel nachholen, was bis heute versäumt worden ist. Auf jeden Fall geht es in keinem zweiten Sportgebiet so vorwärts wie im Fußballsport.

Fußballsport verdrängte Rugby

Noch steht in Frankreich das Rugby auf beachtlicher Höhe; aber es hat nicht mehr die Massen hinter sich. Mehr und mehr tritt Rugby in den Hintergrund, und zwar im gleichen Maße, in dem der Fußballsport nach vorne kommt. Um ihrem Sport vielleicht doch noch einen neuen Auftrieb zu geben, haben sich die Berufsspieler im Rugby-Lager vor drei Jahren zu einem neuen Verband zusammengeschlossen, dessen zehn Vereine sich dem „Rugby für dreizehn" verschrieben haben, wie man dies auch in England und Australien findet; ob jedoch noch allzuviel zu retten ist, wird erst die Zukunft zeigen.

Die französischen Fußballer haben ihr Auskommen. Außer ihrem Gehalt, das etwa 2000 Francs, zum Teil aber auch wesentlich mehr beträgt, gibt es bei den meisten Vereinen noch Siegesprämien in Höhe von 150 Francs, bei Unentschieden die Hälfte. Darüber hinaus übt die Mehrzahl aller Spieler noch einen Nebenberuf aus, so daß im Augenblick die Konjunktur durchaus günstig ist. An seinem Transfer ist jeder Spieler mit zehn Prozent beteiligt, was unter Umständen einen ganz netten Betrag ergeben kann, denn für die Spitzenspieler wird bis zu 150 000 Francs angelegt gegenüber einem Durchschnitt von etwa 40 000 Francs. Benefiz-Spiele nach englischem Muster, also für eine Tätigkeit von fünf oder zehn Jahren beim gleichen Verein, kennt man im Augenblick zwar noch nicht, doch wird auf ihre Einführung hingearbeitet; dagegen werden für verunglückte Spieler Wohltätigkeitsspiele ausgetragen, deren letztes im Mai stattfand und einen Reinertrag von mehr als 60 000 Francs erbracht hat.

Fußball bedroht den Radsport

Es ist bekannt, daß ganz Frankreich dem Radsport eine ungeheure Anteilnahme widmet, und es ist unbestreitbar, daß Frankreich gerade im Radsport Weltgeltung hat. Im Augenblick ist der Radsport in seinen Leistungen allen anderen Sportgebieten mehr oder weniger weit voraus, selbst dem Fußballsport; aber in bezug auf die Einnahmen marschieren die Fußballer heute schon klar an erster Stelle. Dabei ist interessant, daß nicht etwa die Meister-Elf von Sochaux, deren Spieler zum großen Teile in den Werken der bekannten Auto-Fabrik Peugeot tätig sind, die größten Einnahmen hat, sondern der in diesem Jahr abgestiegene F.C. Red Star, der auf seinem Platz in St. Ouen auf durchschnittlich 85 000 bis 120 000 Francs, manchmal sogar bis auf 200 000 kommt!

Schmerzenskind Leichtathletik

Keine nennenswerten Fortschritte haben die Franzosen in der Leichtathletik gemacht. Im Gegenteil: es geht hier fast rückwärts. Allerdings schiebt Dr. Davidovitsch diesen Rückgang weniger auf Mangel an geeignetem Nachwuchs als vielmehr darauf, daß den Vereinen nicht genügend gute Lehrer zur Verfügung stehen. Auffallend ist, daß das Interesse für die Schwerathletik mehr und mehr schwindet, was um so mehr überraschen muß, als die Franzosen gerade hier eigentlich immer ihren Mann gestellt haben.

Auf beachtlicher Höhe steht noch immer der Boxsport. Zwar ist hier die Entwicklung in etwas ruhigere Bahnen geglitten, aber dem steht gegenüber, daß das Publikum ebenso wie im Radsport außerordentlich sachkundig ist. Selbst der einfache Mann läßt sich nichts vormachen, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als in Frankreich noch weite Kreise im Sport gar zu gern eine Sensation, ein „spectacle", erblicken. Schwimmen und Wasserball bieten im allgemeinen ein ähnliches Bild wie die Leichtathletik, dagegen gewinnt es den Anschein, als ob es im Tennis wieder vorwärts ginge.

Sportabzeichen auch in Frankreich

Seit etwa zwei Jahren gibt es auch in Frankreich ein Sportabzeichen, das von der Regierung eingeführte „Brevet sportif populaire", das allerdings unter wesentlich leichteren Bedingungen zu erwerben ist als bei uns. Zur Ausgabe gelangt es in drei Klassen, und zwar in Bronze für Bewerber von 18 bis 25 Jahre, in Silber über 25 bis 35 Jahre und darüber hinaus in Gold. Eine Hochschule für Leibesübungen nach Berliner Vorbild gibt es in Frankreich noch nicht, aber der Anfang ist mit der „Ecole supérieure d'éducation physique" bereits gemacht.

Kein französischer Sportsmann wird nicht ohne Bewunderung anerkennen, was bei uns auf dem Gebiet des Sports geschieht. So gilt vor allen Dingen die Reichsakademie für Leibesübungen als etwas ganz Großartiges, um das man die deutsche Sportgemeinde fast beneiden könnte. Sehnsüchtig wartet der französische Sportler auf gleiche Taten seiner Regierung. Zum Schluß unserer Aussprache gibt es dann noch eine unerwartete Begegnung mit Anatol Bologe, Frankreichs bestem Hockeyspieler. Gegenwärtig hat er allerdings den Hockey-Stock in die Ecke stellen müssen, da er disqualifiziert ist. Der Grund? Bologe hatte seine Ankündigung, einen zur Leitung eines Spieles des Stade Francais angesetzten jüdischen Schiedsrichter bei Betreten des Spielfeldes zu verprügeln, prompt in die Tat umgesetzt, wofür er zunächst auf Lebenszeit, dann auf zwei Jahre kaltgestellt worden ist. Trotzdem hofft Anatol Bologe, beim nächsten Länderwettkampf gegen Deutschland wieder mit dabei sein zu können . . .

---

150 000 Sportanlagen

Der deutsche Sport in der Statistik.

Das Statistische Reichsamt hat eine Erhebung darüber angestellt, wieviel Deutsche sich im Altreich sportlich betätigen. Das Ergebnis lautet: 20 Millionen oder 47 vom Hundert aller 10—50jährigen Einwohner. Das ist ein stolzes Ergebnis, das beweist, daß der Wunsch des Führers: „Ein Volk in Leibesübungen" schon fünf Jahre nach der Machtergreifung zur Hälfte erfüllt ist. Doch auch die noch Fernstehenden müssen erfaßt werden. Hierfür ist allerdings wieder notwendig, genügend sportliche Anlagen zu schaffen. In dem Band 518 der Statistik des Deutschen Reiches wird nachgewiesen, daß das alte Reich über 150 000 sportliche Anlagen aller Art mit 745 Millionen Quadratmeter Fläche verfügt. Neben 861 Groß-Sportanlagen gibt es noch 91 000 weitere Turn- und Sportplätze, 19 000 Turnhallen und Turnräume, 5500 Schwimmsportanlagen, 2300 Wassersportplätze, 23 000 Anlagen zum Schießen, 2000 für Reiten und 2300 für den Wintersport. Zwei Drittel der Großanlagen sind Eigentum der Gemeinden, bei den kleineren Anlagen etwa die Hälfte.

Einige Gemeinden und Großstädte sind noch sehr im Rückstand mit Sportplätzen, so vor allem Bremerhaven, Wilhelmshaven, Wuppertal und Hamburg. In diesen Städten kommen nur 2 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung. So große Städte wie Mainz, Ludwigshafen, Harburg-Wilhelmsburg und Lübeck besaßen Ende 1937 noch keine Schwimmhalle. Die beteiligten Kreise müssen daher alles daransetzen, um diese und ähnliche Rückstände zu beseitigen. Mit dem Neu- oder Ausbau der Uebungsstätten wird die körperliche Ertüchtigung des Volkes Schritt halten!

Ungarn führt vor Schweden

Moderner Fünfkampf in Budapest.

Zur Zeit findet in Budapest ein internationaler Wettbewerb im Modernen Fünfkampf statt, der zeitlich leider mit den Deutschen Wehrmacht-Meisterschaften zusammenfällt. So sind nur Schweden und Polen als Gäste in Budapest. Nach zwei Uebungen — Reiter und Fechten — führt Lt. Orban (Ungarn) mit Platzziffer 6 vor Lt. Kochanski (Polen) mit 7, Lt. Gyllenstierna (Schweden) mit 9 und Lt. Marcalkövi (Ungarn) mit ebenfalls 9. Die Ungarn, die überraschend stark sind, führen auch in der Mannschaftswertung mit 21 Punkten vor Schweden mit 40 und Polen mit 50.

---

17 Nationen in Wien

Leichtathletik-Europameisterschaften

Der erste Meldeschluß für die am 17. und 18. September im Wiener Stadion stattfindenden Kämpfe um die 1. Frauen-Europameisterschaften in der Leichtathletik zeitigte ein über Erwarten gutes Ergebnis. Bei diesem Meldeschluß handelte es sich um die grundsätzliche Teilnahmeerklärung; sie wurde von 17 Nationen abgegeben. Dieser Erfolg wird besonders durch die Tatsache unterstrichen, daß vier Nationen gemeldet haben, die zu den Olympischen Spielen keine Leichtathletinnen entsandt haben, nämlich Dänemark, Estland, Lettland und die Schweiz.

Sport am Sonntag

Rennsport:
Karlshorst, Harzburg, M.-Gladbach, Krefeld, Auteuil.

Radsport:
Bahnrennen in Nürnberg und Paris, Tour de France (5. Etappe), 100-Kilometer-Mannschaftsrennen der Amateure in Berlin.

Motorsport:
Großer Preis von Belgien in Francorchamps „Rund um Schotten" für Motorräder und Sportwagen.

Handball:
In Berlin: Endspiel zur Deutschen Meisterschaft. Vorschlußrunde der SA.-Gruppenspiele:

Leichtathletik:
In Frankfurt a. M.: Deutschland—Schweiz; in Königsberg: Deutschland—Polen; in Hamburg: Deutschland — Dänemark, in Rotterdam: Holland—Deutschland (Frauen).

Schwimmen:
Deutsche Meisterschaften in Darmstadt: „Quer durch Neukölln".

Wassersport:
Ruderregatta in Essen, Ruderregatta in Hamburg, Ruderregatta in Wien (Ostmark-Achter), Kanuländerkampf Deutschland—Holland in Duisburg.

Tennis:
Intern. Deutsche Meisterschaften in Hamburg.

Wehrmachtsport:
Deutsche Meisterschaften in Düsseldorf.

Oesterreichs Fußballer für Breslau

Für die Fußball-Gaukämpfe beim Deutschen Turn- und Sportfest wird die deutschösterreichische Mannschaft besonders sorgfältig vorbereitet. Zur Erprobung der Mannschaft findet noch am 19. Juli im Wiener Stadion ein Spiel statt, in dem die Gaumannschaft einem noch zu bestimmenden Gegner gegenübertritt. Die Auswahl der Gaumannschaft erfolgt aus folgenden 20 Spielern: Tor: Platzer (Admira), Raffl (Rapid); Verteidiger: Sesta (Ostmark), Schmaus (Vienna), Marischka (Admira), Kopetko (Ostmark); Läufer: Mock, Joksch (beide Ostmark), Wagner I, Hofstädter, Skoumal (alle Rapid), Laudon (Vienna); Stürmer: Hahnemann, Hanreiter (beide Admira), Stroh, Sindelar, Neumer (alle Ostmark), Pesser (Rapid), Geiter (Wiener Sportklub), Durspekt (vereinslos). Nicht berücksichtigt wurde Jerusalem, der wegen einer groben Unsportlichkeit im Spiel Wacker—Ostmark auf drei Monate vom Spielbetrieb ausgeschlossen worden ist.

Neuer Führerrat des Fachamts Skilauf

Nach der Eingliederung Deutsch-Oesterreichs in den DRL. hat der Reichssportführer den neuen Führerrat des Fachamts Skilaufen bestätigt. Die Geschäftsstelle des Fachamts befindet sich ab 15. Juli in Innsbruck. Dem Führerrat gehören nunmehr an: Reichsfachamtsleiter: Gustav Raether, Erfurt; Stellvertreter: Dr. Franz Martin, Wien; Sportwart: Baron Peter Le Fort, Berlin; Sachbearbeiter für alpine Wettbewerbe: Dr. Franz Martin, Wien; Pressewart: Arthur Keser, Berlin; Lehrwesen: Hermann Haase, Hirschberg; Jugendwart wird im Einvernehmen mit der HJ. bestimmt; Beratungsstelle für sportliche Anlagen: C. J. Luther, München; Geschäftsführer: Walter König, Wien; Geschäftsführer für Innsbruck: Fred Schatz, Innsbruck; dem Führerrat gehören ehrenhalber an: Josef Maier, München; Karl Merz, Wien.

Vor dem Richter in Kilmarnock (Schottland) hatte sich Benny Lynch, der erst kürzlich den Titel eines Weltmeisters im Fliegengewichtsboxen verlor, zu verantworten. Lynch hatte in angetrunkenem Zustande mit seinem Automobil einen Verkehrsunfall verursacht und wurde, obgleich die Sache ohne Folgen abgelaufen war, mit 20 Pfund Geldstrafe und Entziehung des Führerscheins auf ein Jahr bestraft.

Radball-Turnier in Morl.

Der Radfahr-Club Pfeil, Morl, veranstaltet am Sonntag ein Radballturnier für B-, C- und Jugendmannschaften.

Wer fährt bei Auto-Union?

Mercedes auf die Minute fertig!

Großer Autopreis von Deutschland für Rennwagen auf dem Nürburg-Ring

Im Hinblick auf den „Großen Preis von Deutschland" für Automobile am 24. Juli auf dem Nürburgring, für den der Führer und Reichskanzler einen Preis gestiftet hat, wird bei den beteiligten Fabriken mit Hochdruck gearbeitet. „Fertig" ist eigentlich nur Mercedes-Benz. Die Wagen des Untertürkheimer Werkes haben zuletzt beim Großen Preis von Frankreich ihre Ueberlegenheit unter Beweis gestellt; auch an guten Fahrern mangelt es bei den Daimler-Benz-Werken nicht. Fünf Wagen werden auf dem Nürburgring eingesetzt. Die Auto-Union hat drei Meldungen abgegeben, Delahaye zwei, Alfa Romeo vier und Maserati sogar sieben. Nach den bisherigen Nennungen werden also 21 Fahrzeuge im Großen Preis von Deutschland starten, zu denen möglicherweise noch zwei Wagen von Alfa Corse kommen.

Der „Große Preis wird also eine Beteiligung aufweisen, die auch die kühnsten Erwartungen noch übertrifft. Ungelöst ist vielfach noch die Fahrerfrage. Für Mercedes-Benz starten bestimmt Europameister Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang. Die beiden anderen Fahrer werden zwischen Seaman, Bäumer, Hartmann und Brendel ausgewählt. Wer fährt für die Auto-Union? Diese Frage beschäftigt die Oeffentlichkeit in besonderem Maße, seit vor einigen Tagen Hans Stuck und Chiron mit den Auto-Union-Wagen auf dem Nürburgring trainiert haben. Voraussichtlich wird sich auch Tazio Nuvolari an den Versuchsfahrten beteiligen. Ob einer dieser Fahrer am 24. Juli eingesetzt wird, oder ob wieder Hasse, Kautz und der zur Zeit noch verletzte Müller am Steuer sitzen werden, steht noch nicht fest. Die Wagen sind in Ordnung, und man kann nur wünschen, daß nun auch die Auto-Union wieder als starke Waffe gegen das Ausland eingesetzt werden kann. Delahaye entsendet den Sieger von Pau, Dreyfus, und Comotti. Für Maserati starten neben Privatfahrern vor allem Altmeister Achille Varzi und Graf Trossi. Von der Alfa-Romeo-Mannschaft seien Taruffi und Ghersi genannt. Ein großes Rennen steht bevor!

Radsport am Wochenende

Nationen-Preis auf der Berliner Olympiabahn.

Die Berliner Olympiabahn hält ihre glänzend besetzte Veranstaltung bereits am Sonnabend, 9. Juli, ab. Im Mittelpunkt des Tages steht der Große Preis der Nationen, der in einem Lauf über 100 Kilometer ausgefahren wird. Mit Weltmeister Lohmann, Exmeister Metze, Toni Merkens, Italiens Meister Severgnini, dem guten Schweizer Nachwuchsfahrer Heimann und dem jungen Franzosen Gabard ist beste Steherklasse verpflichtet worden. Ein Teil dieser Fahrer, nämlich Lohmann, Severgnini und Gabard, dazu noch der deutsche Meister Schön, Kraus-Luxemburg und der Nürnberger Umbenhauer bestreiten am Sonntag in Nürnberg einen Kampf Deutschland—Ausland in mehreren Läufen. Im Ausland interessiert der Endlauf zur französischen Stehermeisterschaft auf der Pariser Prinzenparkbahn, für den sich Terreau, A. Wambst, G. Wambst, Lemoine, Paillard und Lacquehay qualifiziert haben. — Im Straßenrennsport interessiert in erster Linie die Rundfahrt durch Frankreich, die nach einem Ruhetag am Sonntag mit der Etappe Royan—Bordeaux über 198 Kilometer fortgesetzt wird.

Aus meinem Sportverein

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V. Alle Mitglieder von Halle 02, sowie deren Angehörige und alle Freunde sind zur Feier des Vereinsgründungstages herzlichst eingeladen. Treffpunkt am Sonnabend, den 9. Juli, ab 20 Uhr im Vereinsbad von Halle 02, Böllberger Weg.

Berliner Börse

vom 8. Juli 1938

Deutsche Anleihen

	8.7.	7.7.
5 Dt. Reichsanl. 1927	102,00	102,00
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ¼ 1941-45	99,80	99,75
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46...	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,40	109,50
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,50	100,50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	8.7.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,75
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	100,00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	8.7.	7.7.
Halberstadt-Blankbg.	90,87	90,50
Halle-Hettstedt	—,—	87,25
Nordd. Lloyd	73,50	75,00
Nordh.-Wern.	58,50	56,50

Bank-Aktien

	8.7.	7.7.
Allg. D. Cr.-A.	102,62	102,62
Berl. Handelsg.	125,00	125,00
Com.u.Privatb.	113,75	113,75
D.B.u.Disc.-G.	120,25	120,25
Dt.Effekt.-Bank	86,75	86,75
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	100,25
D. Hyp.Bk.Brl.	114,25	114,75
Dt. Übersee-B.	109,25	109,50
Dresdner Bank	111,50	111,50
Hall. Bankv.	104,00	104,00
Hamb. Hyp.-B.	105,00	104,75
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	194,50	194,00
Sächs. Bank	110,00	109,50
do. Bodencred.	—,—	118,00

Industrie-Aktien

	8.7.	7.7.
Amperwerke	122,50	120,75
Allg. Elk.-Ges.	118,12	118,37
Ammend. Pap.	117,25	—,—
Anh. Kohlenw.	132,00	132,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	133,00	132,50
J. Berger Tiefb.	150,37	150,75
Bemberg, P. J.	137,75	137,87
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	141,25	142,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	193,25	193,25
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	125,00	125,00
Buderus Eisen	115,00	114,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	156,00
Cont. Gummiw.	208,37	208,37
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	136,50	137,00
Dtsch. Atl. Tel.	113,75	114,25
Deutsch-Cont. Gas Dessau	121,50	122,00
do. Erdöl-A.G.	130,75	131,00
do. Kabelwerk.	145,00	—,—
do. Linoleumw.	158,50	159,00
Elk. Lief.-Ges.	117,25	118,00
El. Licht u. Kr.	141,00	141,25
Engelhardt-Br.	82,50	82,12
I. G. Farben	155,25	155,50
Feldmühle	134,00	133,25
Felt. & Guill.	131,00	130,62
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	106,25	—,—
Gesfel. Loewe	137,25	138,00
Glauziger Z.	154,25	154,25
Goldschmidt.	—,—	134,25
Hall. Masch.	—,—	116,75
Harburger Eis.	117,00	117,00
Harb. Gummi	186,50	185,00
Harp. Bergbau	165,00	166,00
Hildebr. Mühl.	79,00	77,00
Hochtief-A.G.	—,—	150,00
Hoesch-Köln	113,37	113,25
Hoffmann St.	—,—	154,00
Holzmann	151,25	152,37
Hutschenr., L.	95,25	95,00
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	145,75	145,62
Kali Aschersl.	104,00	105,00
Kali Chem. A.G.	148,00	148,00
Klöckn.-Werke	119,62	119,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	126,75	126,25
Laurahütte	16,25	16,62
Leipz. Br. Rieb.	94,12	94,87
Leopoldsgrube	130,25	—,—
Lindner, Gottfr.	145,00	145,00
Löw.-Brauerei	—,—	100,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	167,25	171,00
Mannesmannr.	112,12	112,12
Mansf. Bergb.	—,—	141,50
Masch.-Fabrik Buckau	132,00	131,75
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	112,00	112,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	173,00	173,00
Rhein. Braunk.	225,50	226,00
do. Elektrizität	116,00	116,25
do. Spiegelglas	124,50	124,00
Rhein. Stahlw.	141,25	140,50
Rh.-Westf. Elk.	121,00	121,25
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	113,00	—,—
Rosenthal Porz.	99,37	99,25
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	158,00	158,00
Sangerh. Msch.	124,50	124,50
Sarotti-Schok.	122,50	122,75
Schub. & Salz.	135,50	138,00
Schuckert & Co.	172,50	172,50
Schulth. Patzh.	100,37	100,50
Siemens Glas	116,00	—,—
Siem. & Halske	201,50	201,00
Stolberger Zink	—,—	88,75
Gebr. Stollw.	126,25	126,25
Südd. Zuck. AG.	—,—	220,50
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwß.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	133,00	133,00
Vereinig. Stahl.	106,87	107,12
Vogel, Tel.-Dr.	151,25	152,00
Wanderer-Wk.	160,50	161,00
Wersch.-Weiß.	132,00	132,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	104,00	105,00
Wrede, Mälzer	115,00	115,00
Zeitz. Maschfb.	212,00	—.
do. Waldhof	146,00	146,00
Zuck. Rastenb.	93,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 8. Juli

Dtsch. festverz. Werte

	8.7.	7.7.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	102,00	102,00
Dt. Reichsanl. 34	99,50	99,62
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	131,75	131,90
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,62	101,50

Industrie-Obligation.

	8.7.	7.7.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,12	102,12
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	8.7.	7.7.
Akt.-Br. N.-Magd.	—,—	147,00
Akt.-Färb. Münchb.	99,50	99,50
Altbg. Landkraftw.	153,00	153,00
Ammendorfer Pap.	119,00	119,00
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	121,00	121,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	145,62	—,—
Domm. Ton	153,50	153,50
Dresd. Chromo	107,25	108,00
do. Gardinen	120,00	120,87
do. Schnellpr.	104,50	105,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	88,00	88,00
Gera Strickgarn	210,00	210,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	131,00	131,00
Hallesch. Masch	117,00	117,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	77,00	77,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	145,50	145,50
Kasseler Jute	160,00	160,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	118,00	118,00
Kraftw. Thür.	186,00	186,00
Kulmb. Rizzibr.	119,25	119,25
Laurahütte	16,00	17,00
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	94,75	94,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,25	110,00
Lpz. Kammgarn	120,00	120,00
do. Landkraftw.	150,00	150,00
do. Malzf. Schk.	78,00	78,00
do. Spitzen	135,00	135,00
do. Trikotagen	132,50	132,50
do. Wollkämm.	142,50	142,50
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	—,—	143,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	72,75	73,00
Mech. W. Zittau	51,75	54,00
Meißner Ofen	116,00	116,00
Peniger Pat.	90,00	91,00
Plauener Gard.	115,75	116,00
do. Tüll- u. G.	109,00	109,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	112,00	112,00
Porz.-F. Tettau	116,00	116,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	173,00	173,00
Reuden. Ziegel	92,00	92,00
Riquet & Co.	118,50	119,00
Rosenthal Porz.	99,00	101,25
Rositzer Zucker	85,50	86,50
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	126,00	126,00
do. Webstuhl	130,00	130,00
Saline Salzung.	103,75	103,75
Stadtm. Alsleb.	130,50	—,—
Stöhr Kammg.	128,00	128,50
Thode Papier	139,50	139,50
do. Genußsch.	7,50	7,50
Thür. Elktr. W.	183,00	183,00
Thüringer Gas	133,50	133,50
Thüring. Wollg.	166,50	166,50
Uhlmann, E.	80,00	81,00
Unger, Gebr.	85,25	85,25
Unionw. Radeb.	79,75	80,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,50	116,50
Vogtl. Spitzen	134,00	134,00
Wanderer-Wk.	161,37	161,37
Wersch.-Weißf.	133,00	133,00
Wunderl. & Co.	77,25	78,50
Zeiß Ikon	142,00	143,00
Zeitzer Masch.	212,00	212,00
Zittauer Masch.	200,00	200,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	91,00
Zum Fortschritt	125,00	125,00
Zwick. Kammg.	157,00	157,00

Bank-Aktien

	8.7.	7.7.
Allg. D. Cr.-A.	102,62	102,62
Bk. f. Brau-Ind.	126,00	127,50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	113,75	113,75
D. Bk. Disc.-G.	120,25	120,25
Dresdner Bank	111,50	111,50
Dresd. Hd.-Bk.	135,00	135,00
Hall. Bank-Ver.	104,00	104,00

Freiverkehr

	8.7.	7.7.
Akt.-Br. Cöthen	102,00	102,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92,00	92,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	98,75	99,00
Kyffh. Artern	140,75	—,—
Lindner Gottfr.	145,50	145,50
Riebeck Mont.	113,00	113,00
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	81,00	81,00
Hamb. Elektr.	151,00	151,00
Kirchner & Co.	105,75	106,12
Kunze Treibriem	113,00	113,00
Lingel, Schuh	144,00	144,00

Berl. Devisenkurse

vom 8. Juli 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,645	0,649
Belgien (100 Belga)	42,13	42,21
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	54,82	54,92
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	12,275	12,305
Finnland (100 f.M.)	5,415	5,425
Frankreich (100 Fr.)	6,893	6,907
Holland (100 Gld.)	137,08	137,36
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,715	0,717
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	61,70	61,82
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,14	11,16
Schweden (100 Kr.)	63,29	63,41
Schweiz (100 Fr.)	56,83	56,95
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,621	8,639
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,488	2,492
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0014
DFG

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 9. Juli 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 50 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Schöne
Möbel
kaufen Sie sehr preiswert bei
Schaible
Gr. Märkerstr. 26 am Markt

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zifferanzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese sich abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen sichtlich erfolgt.

Wir suchen
perfekte
Blechtreiber
für Karosseriebau
zum sofortigen Antritt oder später
Gottfr. Lindner A. G.
Ammendorf (Saalkreis)

Kontorist
jüngerer, mit guten kaufm. Kenntniss., flott. Stenograph u. Maschinenschreiber, für Finanz- u. Lohnbuchhaltung zum sofort. Eintritt gesucht. Bewerb. mit handschriftlich geschrieb. Lebenslauf, Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbiten
Gebr. Rich. und Max Schmidt
Tiefbohrungen u. Brunnenbau
Hohenthurm bei Halle (Saale)

Für unser Rohstofflager (Röhren, Bleche, Stabeisen) suchen wir in Dauerstellung
2 Lagerarbeiter
fleißig und geschickt. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Stellung erbeten an
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale), Schließfach 205

Wir suchen
Schlosser, Schmiede
Elektro-Schweißer
Dreher, Fräser
zu sofortigem Antritt oder später
Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf (Saalkreis)

Evangelische Kirchengemeinde
Mitteldeutschlands sucht z. bald. Antritt einen
Kirchendiener
Voraussetzung: kirchliche Eignung und Gesundheit, verheiratete Bewerber werden bevorzugt.
Geboten wird: ausreichendes Gehalt und Dienstwohnung (4 Zimmer, Küche u. Bad. Die Wohnung hat Zentralheizung und Warmwasserversorgung).
Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, ausführlichem Lebenslauf u. lückenlosen Zeugnissen sind zu richten unter P 6693 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter
fleißig, redegewandt, von leistungsfähig. Pinselfabrik zum Verkauf ihrer Erzeugnisse b. d. Malerkundschaft in Halle und Prov. Sachsen
gegen hohe Provision
für sofort gesucht.
Angeb. unter R 8271 an die Gesch. d. Ztg.

Reklamemaler
Zeichner oder Gebrauchswerber
sofort gesucht für Aufstellungsarbeiten in Halle. Bewerbungen unter R 8275 an die Geschäftsstelle d. Zeit.

Kontoristin
(Anfängerin), mit guter Allgemeinbildung und Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben bei gut. Bezahlung von Großhandlung zum sofortig. Antritt gesucht. Angeb. u. R 8283 a. d. Gesch. d. Ztg.

Friseurgehilfe
findet sof. Stellg. b. E. Liebscher, Merseburg, Obere Breite Straße 13.

Kräft. Bursche
oder ein Mädchen gesucht. Klepzig Nr. 5.

Zweiten Geschirrführer u. landwirtsch. Arbeiter
bei gutem Lohn für sofort oder 15. Juli gesucht. Otto Schneider, Kitschmar über Halle/S.

Jüngeren Bäckergehilf.
stellt sofort oder später ein Curt Poser, Bäckerei u. Kond., Schkeuditz, Telephon 357.

Ledigen Geschirrführer
sucht Karl Fuhrmann, Löbejün.

Melker
Suche z. 1. Aug. verh. Melker zu 15 Kühen, entspr. Jungvieh. Alfred Jahn, Pienstedt b. Salzmünde.

Gutsgärtner
Zum 15. Juli stelle ich einen in Gemüsebau und Kulturen bewand. verheiratet. Gutsgärtner ein. Bewerbungen an Paul Schmidt, Rittergut Zörbitz, Post Gerstewitz über Weißenfels-Land.

Tüchtiger Bäckermeister u. Konditor,
Anfang 30, findet sofort angenehme Dauerstellung in flottgeh. Bäckerei mit Kolonialw.-Geschäft. Gefl. Angebote unt. R 8282 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Melker
Suche zum 15. 7. einen led. Melker. E. Theuerkauf, Spickendorf über Halle a. S.

Sie haben noch keine Steppdecke
Wir arbeiten Ihr gebrauchtes Feder-Bett um wie eine
Steppdecke für **5.- RM**
außer Reinigen und Zutaten
Geschw. Wolff
Inhaber: Pauline Fricke
Leipziger Straße 63 (gegenüber Automat) — Ruf 335 80

Verheirateter landwirtsch. Arbeiter
zum baldigen Antritt gesucht. Rittergut Raußig bei Gebofen.

Geschirrführer
Suche sofort led. zuverl. Geschirrführer, der mit famil. Arbeiten u. Maschinen vertraut ist. Curt Anders, Löbejün.

Verheirateten Schweizer
mit Gehilfen zu ca. 30 Kühen 25 Stück Jungvieh u. 40 Schweinen zum 1. 8. ges. Große neue Wohng. vorhanden. Off. unt. R 8284 an die Gesch. d. Ztg. §

Markisen
jeder Art
Spezialfabrik seit 1898
J. Rau
Lessingstraße 40/42
Ruf 221 84 / 293 34

Hausgehilfin
fleißig, ehrlich, für alle Hausarb. (Fremdenheim) gesucht. § Haus Waldesruh, Friedrichsbrunn, Ostbahn.

Tüchtiges Mädchen
sucht zum 1. 8. Fr. Noack, Torgau, Bürgergarten.

Jung. Mädch.
für Haushalt bei Köbel, Passendorf, bei Halle a. S., Hallesche Str. 36.

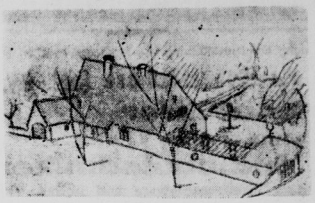
Mädchen
jung, gesund, evtl. Landjahr, für sof. in guten Haushalt gesucht. Bewerb. erb. unt. B 1001 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wäschejungfer
f. Schloßhaushalt Erxleben 1 (Kreis Neuhaldensleben) zum 1. Sept. 1938 gesucht. Schriftl. Bewerb. mit beglaubigten Zeugn. an Gräfin Gisela von Alvensleben-Erxleben z. Z. Travemünde (Kurhaus).

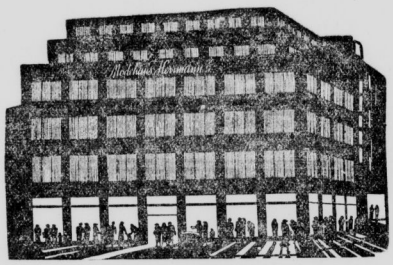
Hausgehilfin
Suche zum 1. 8. Hausgehilfin oder Landjahrmädchen f. Geschäftshaush. Frau L. Seifert, Radtke, Wittenberg-Land.

Suche
z. 1. 8. zuverläss. Hausangestellte, Mädchen od. Frau mit guten Kochkenntnissen für 6-Pers.-Haush. b. 50 Mk. monatlich. Nähe Erfurt. Angebote erb. unter B 999 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderliebes Mädel
von 15 Jahren zu 2 Kindern und Haushalt. gesucht. Zuschr. u. R 8262 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



einzig dastehendes
Villengelände
kommt an den **Cröllwitzer Höhen** zwischen Fuchsberg- u. Lettiner Straße zum Aufschluß
ca. 70 Grundstücke
in Größen von 800 bis 3000 qm und mehr
Auskunft erteilt:
Cröllwitzer Papierfabrik, Inhaber Dr. Peter Reinhold, Halle (Saale) Telefon 25733



Wir danken mit Leistungen!

Zur Eröffnung unseres Hauses erhielten wir eine solche Fülle schöner Beweise der Mitfreude, daß es uns garnicht möglich ist, nur mit Worten dafür zu danken. Leistungen sollen unsere Dankbarkeit beweisen. Keine Anstrengung wird uns groß genug sein, durch Schönheit und Güte der Waren, reichhaltige Auswahl, eine vorteilhafte Preisgestaltung und gewissenhafte, sachkundige Beratung jeden Einkauf in unserem Hause zu einem Vergnügen zu gestalten. Kommen Sie bald, Sie werden begeistert sein!

Modehaus Herrmann K.G.

vorm. A. Huth & Co. K.-G., Halle (Saale), am Markt

Heißmangeln
neu und gebraucht
Wäschemangeln
elektrisch - automatisch
Schutzgitter-Anbauten
liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik. Gera-Zwötzen 259

Mädchen
einfach, tüchtig, f. groß. Landhaush. 15. Juli bei guter Bezahlg. gesucht. Fräulein E. v. Rathusius, Hundisburg § üb. Neuhaldensl.

Hausgehilfin oder Stütze
für gepflegten 2-Pers.-Haushalt zum 1. 8. gesucht. Oberst S., Wallenstedt, Friedrichstr. 9.

Zweitmädchen
junges, kräftiges, für Haus- und Gartenarbeiten in gepflegten 2-Personen-Haushalt zum 1. Aug. 1938 gesucht. Dr. Hartmut Oemisch, Halle a. S., Kiefernweg 5a. Endstat. Linie 4.

Tücht. selbst. Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen, Plätten, Waschen usw. für 2-Pers.-Geschäfts-Haushalt zum 1. Aug. 1938 gesucht. Angebote mit Lohnanspr. u. Zeugn. unt. D 13814 an die Gesch. d. Ztg.

Zuverlässiges Mädchen
nicht unter 18 J., zum 1. 8. gesucht. Dr. Tennenwald, Leuna, Hindenburgstraße 104.

Jung. Mädch.
für den Haushalt in Gastwirtschaft zum 1. August b. guter Behandlung gesucht. Off. möglichst m. Bild an Pfefferkorn Keller, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S.

Jung. Mädch.
für Geschäftshaushalt f. sofort od. später gesucht. Otto Wölfel, Görzig (Anhalt), Kreis Köthen.

Alleinmädchen
Suche z. 1. Aug. sehr zuverl., bess. Mädchen f. Villenhaushalt von 2 Personen bei gut. Gehalt. Oberbaurat Lindemann, Schkopau b. Merseburg, Hallesche Straße 31.

Friseuse
stellt ein L. Presch, Barfüßerstr. 2.

Mädchen
bis 18 J., sauber und ehrlich, für Geschäftshaushalt auf dem Lande zwischen Halle u. Eisleben z. 1. 8. gesucht. Off. unt. R 8266 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngeres Hausmädchen
zum 15. 7. ges. Bahnhofswirtsch. Schkeuditz b. Halle

Stütze
Gesucht z. 1. Aug. erfahrene, tücht. Stütze für Arzthaushalt in Ilm. Thür. Landstadt. Kochkenntnisse und etwas Erfahrung im Kassenärztl. Abrechnungswes. erwünscht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an Dr. Rauch, Allstedt/Helme.

Mädchen
Suche sof. tücht., gewandtes Mädch. v. Lande. Lohn 30 Mk. m. Trinkgeld. Goldener Anker, Oberweißbach (Thüringen).

KÜCHEN
in geschmackvoller Ausführung mit Aufwaschtisch, 6teilig
von **150.** bis **330.** — RM.
Möbel-Weißwange
Halle (S.), Gr. Steinstr. 82, 1. Stock
Annahme v. Ehestandsdarlehen neben Gummi-Bieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0015

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (32 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

OFFENE STELLEN

Zur Planung und Durchführung von Siedlungen suchen wir

Architekten (Dipl.-Ing.)
Bauführer
sowie mehrere
Hochbautechniker

für unsere Planungsabteilung und unsere Verdingungsabteilungen in Magdeburg, Merseburg (ab 1. Sept. Halle), Erfurt und Dessau.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf und Lichtbild sowie unter Angabe der Gehaltsforderung und des mögl. Dienstantrittes an die

Zweigstelle Merseburg, Hindenburgstr. 41, der Mitteldeutschen Heimstätte G. m. b. H.
Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen, Magdeburg.

Kontorist
an flottes Arbeiten gewöhnt, gewandt und zuverlässig, für Automobilbranche in Reparatur-Abrechnungsbüro gesucht. Eventl. Branchenkenntnisse. Ausführliche Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter R 8276 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Melker u. Viehfütterer
sowie
1 Tagelöhner
wo Frauen mitarbeiten, stellt sofort ein
H. Bardenwerper, Büschdorf
über Halle (Saale)
Haltestelle Gedenkstein Linie 9.

Konstruktionsingenieure
für allgemeinen Maschinenbau
Junger Kaufmann
wenn möglich aus dem Maschinenfach für Lohnbuchhaltung u. lfde. Arbeiten sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten.
Alw. Taatz A.-G., Halle (Saale), Schließfach 257.

Köchin oder Stütze
perfekt, die Hausarbeit übernimmt, bei gutem Gehalt zum 15. August gesucht. Hausmädel vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsforderungen
an Frau Gertrud Oettler, Zeitz, Geraer Str. 5.

Für meinen Geschäftshaushalt suche ich sofort erfahrenes, selbständiges
Erstmädchen
sowie jüngeres
Zweitmädchen
bei gutem Lohn, freien Kassen u. guter Behandlung. Angeb mögl. mit Bild an **Central-Café Heiligenstadt-E, Adolf Hitler-Str. 37**

Kontoristin
flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin in Dauerstellung per 1. September oder früher von Großhandlung gesucht.
Bewerber mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter L 574 an Anzeigen-Dankhorf, Schwetschkestraße 1.

Schlafzimmer
komplett
325.-, 350.-, 398.-, 425.-
445.-, 465.-, 480.-, 530.-
Küchen komplett
163.-, 175.-, 198.-, 215.-
228.-, 235.-
Wohnzimmer, Schreibschränke, Couch
und alle anderen **Möbel** wie bekannt billig!
Möbel-Sammtleben
Berliner Str. 28, am Roßplatz
Eigene Tischlerei / Ehe-Darlehn / Liefg. frei

Zur Ausarbeitung eines Berichtes
auf Grund von persönlichen Angaben und vorliegenden Niederschriften suche ich einen mit dergleichen Arbeiten vertrauten Herrn. Offerten unter **R. 8292** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige, arbeitsfreudige
Stenotypistin
zum bald. Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanspruch an die
Mitteldeutsche Heimstätte
G. m. b. H.
Zweigstelle: Merseburg, Hindenburgstraße 41 (ab Septemb. Sitz in Halle)

Maurer-Hilfspolier
od. Maurer der sich als Polier betätigen will, v. größ. Baugeschäft gesucht. Angebote an
Ed. Stock, Schkopau, **Gasth. zum Kaiser**

Melker
Suche ruhigen, sauberen, ehrlich. Melker, Dauerstellung, f. 18—20 Stück Großvieh u. dementspr. Jungvieh. Zahle Tarif u. Milchprozente, wenn unverheir., spätere Verheirat. möglich. Bewerb. mit nur guten, langjähr. Zeugn. wollen sich meld. Felix Heyner, Bauer, Kuhndorf, Zeitz-Land.

Untermelker
sucht z. 1. August Obermelker Walter Gruschwitz Brehna, Kr. Bitterfeld, Bitterfelder Straße 28/29. §

Geschirrführer
ledig, sucht Albert Franke, Kockwitz bei Klepzig.

Jung. Bäcker
für sofort gesucht. Bäckerei u. Kond. Diesner, Halle/S., Reilstraße 123. §

Invalide oder Rentner
findet Beschäftig. als Zeitungsverkäufer. Gute Verdienstmöglichk. geboten. Off. unter R 8291 an die Gesch. d. Ztg.

Bursche oder Mädchen
findet zum 15. 7. oder später Stell. in Landwirtsch. Langeneichstädt Nr. 12, Oberdorf, Kr. Querfurt. §

Tücht. Schneiderin zum Aendern von Damengarderobe ins Haus gesucht. Parsevalstraße 19.

Kochlernende
Junges Mädchen als Kochlernende gesucht. Mädchen vorhanden. Freund, Molkerei Schafstädt.

Alleinmädchen
erfahren in allen häusl. Arbeiten, zuverlässig und kinderlieb, z. 1. 8. gesucht. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschriften an Frau J. Zöbisch, Plauen i. Vogtl., Straßberger Str. Nr. 129.

Mädchen
Ein ordentliches Mädchen sucht Fleischermeister Höroldt, Holdenstedt, Kr. Sangerhaus.

Wirtschafterin
In frauenloser Landwirtschaft findet in allen Arbeiten erfahr., anständige Wirtschafterin, bis 50 Jahre, ohne Anhang, angenehme Stellung. Ausführliche Angeb. unter A 1250 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
anständig, fleißig, nicht unter 18 J., dem an einer Dauerstellung gelegen ist, sucht für 1. August Frau Oberbaurat Wickmann, Bismarckstr. 16 II Zu melden vorm. ab 11 Uhr.

Aufwartung
ehrlich, tüchtig, wöchentlich 3mal für ¾ Tag gesucht. Off. unt. E 4619 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinstütze
perf., solide, in Offiz.-Haushalt nach Jüterbog z. 1. August gesucht. Zeugn., Bild an Hauptmann Coupette, Ihlefeld über Mühlhausen i. Thür.

Alleinmädchen
durchaus zuverl. und selbständig, gesund, sauber u. tüchtig, im Kochen und allen Hausarbeiten bestens erfahren, in gute Dauerstellung bei hohem Lohn ges. Hausfrau ist beruflich tätig, daher Vertrauensstellg. Zeugnisabschr. erbeten an Frau Seitz, Weißenfels, Leipziger Str. 38.

SEIT 1839 MARTICK DAS HAUS DER SCHÖNEN MÖBEL

SONDERABTEILUNGEN
Deutsche WK Möbel
Deutsche Werkstättenmöbel
Wohnstatt-Möbel

In unseren eigenen Werkstätten fertigen wir Möbel u. Innenausbauten nach eigenen u. gegebenen Entwürfen, feine Polstermöbel, Gardinen und Dekorationen

MARTICK
Halle/S. Am Alten Markt
BEKANNT ALS PREISWERT UND GUT.

Wirtschafterin
in Vertrauensstellung für beff. Geschäftshaushalt, junger, alleinsteh. Herr, sofort gef. Möbel f. 2 Zimmer angenehm. Ang. mit Gehalt u. mit Bild sind zu richten unter A 1248 an die Gesch. d. Ztg.

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Herr
zuverlässig und ehrlich, wünscht Vertrauensstellg. Off. O. O. 100 postlagernd Oberfarnstedt b. Querfurt.

Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung in Privathaushalt. Marie Schlönvoigt Köttichau bei Zeitz, Land.

Mädchen
vom Lande, 18 J., sucht zum 15. 7. Stellung in Geschäfts- oder Privathaushalt. Gertrud Müller Ostrau üb. Halle, Schloßstraße 12.

Jung. Mädel
18 Jahre, sucht Stellg. als Hausmädchen. Kochkenntnisse vorh. Möglichst Halle. Off. unt. D 13815 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirkungskreis
Junge, anständ., unabhäng. Frau, 31 Jahre, sucht Wirkungskr. Zuschriften unter R 8288 an die Gesch. d. Ztg. §

Fräulein
älter, sucht sofort od. später Stellg. als Wirtschafterin. Werte Offert. unt. P 6683 an die Gesch. d. Ztg.

E. S. PATRIA / E. S. PATRIA — HAMBURG-AMERIKA LINIE

Der neue deutsche Expreßdienst nach der Westküste von Südamerika

E. S. »PATRIA«

ein 16600 Brutto-Reg.-Tonnen großes schnelles Schiff mit dieselelektrischem Antrieb, mit Kabinen und Gesellschaftsräumen von großer Schönheit und höchster Zweckmäßigkeit, mit Schwimmbad auf weitem freien Deck, zahlreichen Zimmern mit Privatbad oder Dusche, Bar, Veranda-Café, Sportdeck, Klimaanlage zur Regulierung der Temperatur und Luftfeuchtigkeit in fast allen I. Klasse-Kabinen und *allen* Einrichtungen, die neuzeitlicher Schiffbau für Personen- und auch für Frachtverkehr zu bieten hat,

eröffnet ihn am 27. August
AB HAMBURG

Wegen starker Nachfrage ist frühzeitige Platzbelegung sehr empfehlenswert

Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

Filiale in Halle (S.) im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 299 60

E. S. PATRIA / E. S. PATRIA

Hausdiener
23jährig, intellig., ehrlich, fleißig u. zuverl. in sämtlichen Arbeiten, sucht gute Dauerstellung zum 1. 8. oder später in Hotel od. Privat. Angebote an E. Zeller, Hotel Kaiser, Horb a. Neckar, Württemberg.

Fabrikdachdecker
Suche Stellg. als Fabrikdachdecker. Vertraut in sämtlichen Dach- und Schornsteinarbeit. Am liebsten mit Wohnung. Off. unter R 8265 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haustochter
Suche für meine Tochter 17 Jahre, Stella. als Haustochter in Privathaushalt. Werte Offerten an Frau L. Scholz, Oberrißdorf (Eisleben).

Junge Frau
34 Jahre, sucht Stellg. in frauenlosen Haushalt, am liebsten Kleinstadt, wo Kind mit erzogen werden kann. Offert. unter R 8286 an d. Gesch. d. Ztg. §

Haustochter
Suche zu sofort Stellg. als Haustochter in nur gut. Haush. Oberprimareife Taschengeld erwünscht. Angeb. unter R 8241 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Garagen frei!
Monat 15 RM. Waschplatz vorhand. Tholuckstraße 23-25

Mod. 5-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubeh., zum 1. Okt. 1938 Nannischestr. 1/2 zu verm. Näheres Hans Milzark, Gr. Ulrichstr. 55.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berliner Str. T. 290 09
Reparaturen u. Neuanlagen

Etagenwohn.
3. Stock, 5 Zimmer, Bad und Zubehör f. Okt. od. später zu vermieten. Nähe Franckeplatz. Off. unter E 4617 an die Gesch. d. Ztg.

Freundlich
möbl. Zimmer z. 1. August frei. Richter, Wegscheiderstraße 26 I.

Jalousie-Hönemann
fabriziert und repariert
Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Schlafstelle
frei Spitze 15.

Separates
leeres Zimm. mit Kochofen u. klein. Bodenkammer im Hinterhaus 2 Tr. sof. od. spät. für 15 RM. an einz. Person zu verm. Näheres Schillerstr. 37 I.

Möblierte Schlafstelle
zu vermieten Friesenstr. 22 I r.

Schlafstelle
frei. Heim, Grafeweg 17.

Zimmer
für Hausmannsarbeiten frei. Kalbe, Halle a. S., Dieskauer Str. 6.

Mietgesuche

Hausmannswohnung
für sofort gesucht. Off. unt. E 4614 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

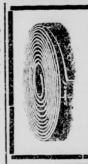
2—4-Zimm.-Wohnung Vorort Halle
von jung. Ehep. in 2-Familienh. zu mieten gesucht. Off. unt. R 8260 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Aug. von jungem Ehepaar (Beamter) gesucht. Preis bis 55 Mk. Angebote u. 575 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Dame
ältere, sucht leeres oder teilmöbliert. Zimmer. Off. u. E 4613 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Praxisräume
5 bis 6 Zimmer, Nähe Markt, Hauptpost, Stadttheater, Steintor, Reileck, z. 1. Okt. gesucht, möglichst Zentralheiz. Off. unter R 8268 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.



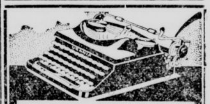
Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstraße 7
Gegründet 1886 Fernspr. 27...
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche
für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen, Asbest-Fabrikate, Gummi Wasserstiefel

Eschebach-Eisschränke
von 34,— RM. an
Kleinkühler . . . . . 21,50 RM.
Siemens elektr. Kühlschränke
Einkochapparate / Butterkühler
C. P. Heynemann
Eisenwaren Neunhäuser 1

Ankerstr. 2, Ruf 3127

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Bauverein f. Kleinwohnungen e.G.m.b.H.
Dittenbergerstraße 7a
Wir vermieten nur an Mitglieder für sofort oder 1. August 1938
Einfamilienhaus, Conradstraße 33
3 Zimmer, Küche, Balkon, Garten, Wohnfläche 58,— m².
Monatsmiete RM. 44,75
Näheres während der Sprechstunden Montags oder Donnerstags von 9—15 Uhr in unserer Geschäftsstelle.



Geh' mit der Zeit, schreib auf
KLEIN-URANIA
Alleinverkauf Karl Pretsch
Aelteste Spezialreparaturwerkstatt für Büromaschinen aller Art
Thomasiusstraße 16, Tel. 233 43

Möbel-Schormann
Universitätsring 11
(Ecke Große Ulrichstraße)
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Polstermöbel
Ehestandsdarlehn. Teilzahl.

Umzug ist Vertrauenssache!
Wohnungsnachweis — Möbellagerung

Gewissenhafte Beratung in allen Transportangelegenheiten!
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18 · Halle (S.) · Fernruf 279 66

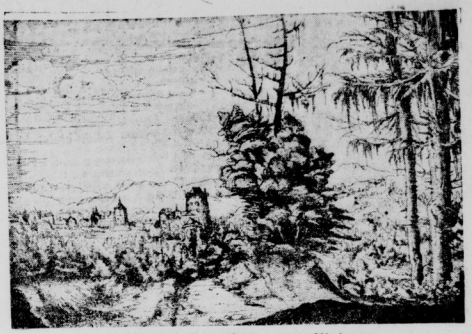
Wir suchen
für zwei unserer Angestellten
3-5 Zimmer-Wohnung
für sofort. Angebot erbeten an
Gebr. Hartmann
Ammendorf

Küchen
elfenbein und farbig lackiert . . . . . von RM. **185.-** an, solide Arbeit
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0016

Albrecht Altdorfer

Betrachtungen am Tage der deutschen Kunst zu einer Schau aus Anlaß des 400. Todestage sdes großen bayrischen Meisters



Landschaft mit den zwei Fichten

In den Wolken links oben erkennt man das Zeichen Albrecht Altdorfers. Der Reiz des kolorierten Blattes ruht in der stillen Harmonie, in die hier Berge, Wolken, Wald und Stadt zusammenklingen: ein Malerherz erfühlt die Heimatlandschaft.

Das Zeichen Albrecht Altdorfers

München ist in diesen Tagen festlich durchwogt vom Strome der Fremden aus Nah und Fern. Die Fahnen der Kunst wehen in den Straßen, golden schimmern ihre Bänder im Sonnenlicht, und das Grün der frischen Girlanden mischt sich mit dem Gold der Schwestern im Festschmuck. Goldener Lorbeer umrahmt auf dem Königlichen Platz auch das leuchtendrote Zeichen, das von den Säulen der Neuen Staatsgalerie die Ausstellung „Albrecht Altdorfer und sein Kreis" anzeigt und das von einer der schönsten Ausstellungen kündet, die die Hauptstadt der Bewegung in der letzten Zeit bieten konnte. Im Hause der deutschen Kunst wird morgen die neue deutsche Kunstausstellung eröffnet werden, und die Augen der Kunstfreunde sind voll Erwartung darauf gerichtet. Zum ersten Male wird dort die deutsche Ostmark mit ihren Künstlern vertreten sein, denen der gleiche Donauhimmel lacht wie den malenden Zeugen unseres süddeutschen Raumes. Und wenn diese Schau neuen malerischen Wollens durchwandert, wenn die Zwiesprache mit den Kündern dieser unserer Zeit abgeschlossen sein wird, werden sich die Schritte vieler hin nach dem Königlichen Platze lenken, um in einer Gedächtnisausstellung für einen längst verschiedenen, aber auch heute noch und immer weiter hinreißenden deutschen Maler ebenfalls einen Kreis zu finden, den der Donauhimmel zusammenschließt, und in dem sich — vierhundert Jahre früher — wie heute die untrennbare und natürliche Gemeinschaft zwischen deutschem und österreichischem Kunstschaffen beweist, so wie aus zwei ineinandergelegten Händen eine einzige wird im innigen, stillen Gebet.

*

Denn das macht diese Ausstellung so wertvoll, daß sie sich nicht auf Altdorfer allein beschränkt, sondern daß sie den Regensburger Meister so in den Kreis von Vorläufern und Wegbereitern, Zeitgenossen, Begleitern und Nachfahren hineinstellt, wie man wohl in einem Schmuck den leuchtendsten Stein in die Mitte rückt, damit er um so heller strahle. Da ist der Augsburger Jörg Breu vertreten, dessen Passionstafeln von wildem, heftigem Ausdruck und fast dramatisch auch in der kühnen Sprache der Farben sind, da ist der Oberfranke Lucas Cranach, der Passauer Rueland Frueauf d. J., fast so etwas wie ein früher Vorläufer der deutschen Romantik, der Innsbrucker Jörg Kölderer, der Laufener Gordian Guckh und der Passauer Meister Wolf Huber, dem nach Altdorfer der meiste Platz in der Ausstellung eingeräumt ist. Ja, in dem Monogrammisten M. S. begegnet man bei den Meistern der Donauschule auch einem Maler, der um 1520 bis 1550 in Mitteldeutschland und hier wahrscheinlich in Wittenberg wirkte und der sich später Lucas Cranach anschloß. Dann aber steht man vor dem Werk Altdorfers, staunend und in seligem Nehmen. Manches hat man schon gesehen, die rührend innige, so ganz deutsche „Heilige Nacht", vieles kennt man von Abbildungen, nun aber steht man davor: vor den Passionsbildern, vor der „Alexanderschlacht", vor der Fülle der Zeichnungen, Holzschnitte und Radierungen. Nun faßt man erst einmal, mählich erst, diesen Mann ganz, diese Künstlerpersönlichkeit, die allzu einseitig bisher nur als der „Entdecker der deutschen Landschaft" und als Idylliker galt und angesprochen wurde.

*

Wohl sind viele seiner Landschaften — die Abbildung im Kopf dieser Seite weist es deutlich aus — idyllisch, wohl sprechen sie in innigen und schlichten Tönen zum Herzen des Beschauers und machen sie uns über die Frische der Zeichnung hinaus deshalb so lieb und wert, aber wie ein Maler von der Bildphantasie Altdorfers die Landschaft, wie er Erde und Himmel in seinen Passionsbildern oft abschildert, das ist weit mehr als nur idyllisch und von naturpoetischer Schwärmerei — das ist ungestümes Feuer, verzehrende Spannung und meisterlich gestalteter Naturalismus. Nicht nur, daß Altdorfer, in dessen Werk sich — nach Lukas Moser und Konrad Witz — der volle Durchbruch zur Landschaftsmalerei vollzieht, in seinen Bildern und auch in seinen Passionsbildern den Himmel in all seinen zauberhaften Uebergängen von der Morgen- zur Abenddämmerung malt, wo früher nur ein strenger Goldgrund herrschte — er malt sogleich auch den nächtlichen Himmel. Kein Beispiel kann die Kühnheit dieses Unterfangens deutlicher machen als die „Gefangennahme Christi" vom Altigelaltar von St. Florian. Nachts, so wissen wir, wurde Jesus von Judas durch den Kuß verraten. Nun ist es auch auf dem Passionsbilde Nacht geworden, wirkliche, mit aller naturalistischen Ueberzeugungskraft gemalte Nacht. Ins Pechschwarze verlieren sich Baum und Mensch. Wild lodern die Fackeln und spiegeln sich in den Helmen und Rüstungen der Gepanzerten. Die Farben der Gewänder glühen in dem unheimlichen Lichte auf, wie von innen durchleuchtet, eine ungeheuerliche Spannung liegt über dem Ganzen und eine zu Boden gefallene Laterne versendet keinen tröstlichen Schein, sondern liegt in stumpfem Gelb starr und tot da, indes die Fackeln in Rot und Gold schaurig über der Stätte des Verrates leuchten.

*

Zeigt dieses Bild die Heftigkeit der Gebärde, deren Altdorfer im Geistigen und in Komposition und Farbe fähig ist, so birgt die „Heilige Nacht", bergen die Bilder von der Geburt Christi die ganze rührende Innigkeit des Regensburger Meisters. Wieder sind erzählter Vorgang und die Landschaft, in die er gestellt ist, wunderbar zu einer Einheit verschmolzen. Es ist die deutsche Landschaft, die Altdorfer malt, und es ist die deutsche Mondnacht, in deren lauftes Dämmern das Wunder der Geburt des Heilands gehüllt ist. Nur mit Ergriffenheit kann man vor diesem im Format so kleinen, an Schönheit so großen Bildchen stehen, in dem das christliche Thema auf eine so schlichte deutsche Art geschildert ist.

Und wieder wird man überrascht. Ist der zarte Schilderer der Weihenacht noch derselbe, der jetzt den Sieg Alexanders d. Gr. über den Perserkönig Darius in einem so gewaltigen historischen Gemälde darstellt? In einem Riesenbild, in dem zugleich so viel und so mühselige Kleinarbeit steckt, daß man fast versucht ist, das Aufgebot an Kriegsvolk — Mann für Mann und Pferd für Pferd mit der gleichen Liebe und Sorgfalt gemalt — nachzuzählen, die Hunderte von Lanzen und Schilden, die wehenden Fahnen, die wie Horte der Ordnung im wilden Kriegsgetümmel ruhen, die Zelte des Lagers im Hintergrund, die Türme und Türmchen der Stadt Issus in Kleinasien, die Schroffen und Zacken des Gebirges und die Wellen des gegen den Horizont zu immer mehr verblauenden Meeres. Es ist eine erstaunliche Leistung und noch erstaunlicher daran ist, daß dieser ganze, aus lauter Kleinigkeiten, lauter Einzelheiten gefügte Bau eine Einheit darstellt, einen vollen, tönenden Akkord, kein Nebeneinander von Einzelkämpfen, sondern wirklich das Abbild einer Schlacht, eines welthistorischen, schicksalbedeutenden Kampfvorganges.

Albrecht Altdorfer: Gefangennahme Christi

Die Bilder wurden dem ausgezeichnet zusammengestellten amtlichen Katalog der Gedächtnisausstellung, der Kupferstich des Abschlusses dem im Prestel-Verlag Frankfurt (Main) erschienenen Werk „Altdeutsche Kupferstiche" entnommen.

Das Bild dieser Alexanderschlacht hängt im Mittelpunkt der Münchener Ausstellung. Dies ist der Höhepunkt Altdorferschen Schaffens, will das wohl heißen. Und man steht davor und bewundert, wie man sich in die Bilder der Passion einfühlte und in das der Heiligen Nacht in andächtigem Schweigen versenkte. Dann wieder steht man vor den Landschaftsbildern. Vor dem einen, auf dem noch — nur bei scharfem Hinschauen auffindbar — zwei Figuren: der heilige Georg und der Drache davon zeugen, wie kühn es für die damalige Zeit gewesen sein mag, an bloße Landschaftsbilder heranzugehen, einmal nur die Natur und all ihre Schönheit zu schildern, als immer wieder nach mittelalterlicher Weise religiös erzählend zu malen. Es ist so, als verschaffe sich Altdorfer vor sich selbst noch einmal eine Entschuldigung, wenn er die Landschaft mit diesen Figuren ausstattet. Aber es dauert nicht lange, da finden wir von ihm Zeichnungen und Bilder, aus denen nur die liebliche Schönheit jener Donaulandschaft zu uns spricht, zu deren Preise Altdorfer als einer der ersten zu Pinsel und Zeichenstift griff.

*

Allüberall, wenn man die Ausstellung durchwandert, ergeben sich Berührungen, Hinweise und Gedankenverbindungen von diesem zu jenem Meister. Auch ein Grünewald hat um dieselbe Zeit wie Altdorfer den Himmel in allen seinen herrlichen Tönen gemalt, und die Apostel auf Altdorfers Johannistafel, die deutlich an den wunderbaren fränkischen Meister, der in der Stadt der Halloren, in diesem unserem Halle, starb, erinnern, geben ein Beispiel dafür, wie der Geist der Zeit, der Sturm dieses krisenreichen frühen sechzehnten Jahrhunderts zwei Maler gleichermaßen befruchten und einander nahebringen konnte. An Dürer denkt man, steht man vor den Kupferstichen Altdorfers, dann wieder an die frühen niederländischen Landschafter und ist ein neues Mal von dem Ausmaß dieses Malergeistes überrascht, wenn man eine Reihe von Architekturzeichnungen betrachtet und sich dabei erinnern muß, daß Altdorfer ja lange Jahre städtischer Baumeister in seiner Vaterstadt Regensburg war. Gerade an einem Bilde wie dem Sufannenbilde oder dem der „Geburt Mariens" erkennt man, wie gern der Baumeister Altdorfer gemalt hat, wie er bisweilen auf engstem Raum die verschiedensten Stilarten zusammenzwingt und wie er dabei zugleich sich selbst enthüllt, den geistigen Standort, den er in der Flut der Zeit einnimmt.

*

Als der größte bayrische Meister wird er in unseren Tagen gefeiert und die Münchener Ausstellung, auf der zum ersten Male sein gesamtes Lebenswerk vor den Augen des Beschauers ausgebreitet liegt, feiert seine Kunst als „die reinste Verkörperung bayerischen Volkstums". Das Lob dieser Ausstellung aber kann nicht genug gesungen werden. Und wenn in diesen Tagen die neue Schau der Künstler unserer Zeit in dem Tempelbau des Hauses der deutschen Kunst die Kunstfreunde aus dem ganzen Reich zusammenführen wird, dann sei der Hinweis auch auf die Ausstellung in der Neuen Staatsgalerie vorgebracht, ohne die die andere nicht wäre. Ahn und Erbe sind zur selben Zeit in zwei so umfassenden Ueberblicken versammelt — wie schön, vom Geiste der neuen Zeit zehren zu können und zugleich an einer der frischesten Quellen der deutschen Kunst rasten zu dürfen, die übersprudelt von allem, was deutsche Malerei durch die Jahrhunderte hindurch auszeichnete und die ihre Kraft bis auf den heutigen Tag nicht verloren hat.

Altdorfer: Der Pfeifer.

Fred M. Franke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Reisen und Wandern

Jahrgang 1938 / Nummer 157
Freitag, 8. Juli

Elche in der Lobau

Die **Lobau** bei **Wien**, jene ausgedehnten Auwälder, die sich vom Stadtgebiet an auf dem nördlichen Ufer der Donau viele Kilometer stromabwärts erstrecken, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. Die Donau, die sich früher hier in viele Arme verbreiterte, hat diesen Urwald mit seinen stillen, verschilften Seen geschaffen, in dem mächtige Auhirsche leben. Die Erklärung zum Naturschutzgebiet gewährleistet nunmehr die ungestörte Weiterentwicklung des gewaltigen Tierbestandes der Lobau und ihres Reichtums an seltenen Pflanzen. Im Winter kommen jetzt als Gäste mächtige Seeadler von der unteren Donau in die Lobau, um hier auf Wildentenjagd zu gehen. Auch Fischadler und Königsadler tauchen in der Lobau auf, und häufig begegnet man dem Kormoran und dem Fischreiher. In diesem jüngsten Naturschutzgebiet des Reiches soll auch der Elch wieder angesiedelt werden, der hier in dem Sumpfgelände der Lobau glänzende Lebensbedingungen vorfindet.

Die Kraftpostlinie **München — Bad Wiessee** ist in die Abfertigung der Deutschen Reichsbahn einbezogen worden. Man kann nun bei allen größeren deutschen Bahnhöfen Fahrkarten direkt nach Bad Wiessee lösen, die in München das Umsteigen auf die Kraftpostlinie München—Bad Wiessee gestatten.

Eine **Werbeschrift** ist anläßlich der Salzburger Festspiele erschienen, die alle Einzelheiten über Spielplan, die Eintrittspreise und Reiseverbindungen mitteilt und schildert, was Salzburg seinen Besuchern an Sehenswürdigkeiten der Kunst und Architektur bietet. Die mit vielen Aufnahmen ausgestattete Schrift enthält einen Aufsatz über die Salzburger Festspiele 1938, der Genaues über das Programm und die Künstler gibt. Die Schrift ist in deutsch, englisch, französisch, italienisch und holländisch in allen Reisebüros zu haben.

Der Thüringer Höhenluftkurort **Frauenwald** am Rennsteig feiert vom 9. bis 17. Juli sein 720jähriges Bestehen. Ein Festzug wird die Geschichte dieses ältesten Ortes am Rennsteig veranschaulichen.

Denkt an die Ostmark

Oesterreich bietet Erholungsmöglichkeiten in Fülle — Die Preise sind nicht übersetzt

Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr teilt mit:

Der Fremdenverkehr in Oesterreich ist seit der Wiedervereinigung mit dem Reich erheblich gestiegen. Der Wunsch, in der deutschen Ostmark und ihrer Bergwelt den Urlaub verbringen zu können, hat in diesem Jahre endlich Erfüllung gefunden. Es ist ein Gebot wirtschaftlicher Einsicht, den Reiseverkehr nach Oesterreich so lebendig wie möglich zu gestalten. Niemand soll sich von einer Reise nach der deutschen Ostmark abhalten lassen, weil er glaubt, daß Oesterreich überfüllt, und die Preise etwa nicht tragbar seien, wie unbegründete Gerüchte glauben machen wollen. Oesterreich bietet auch in der Hauptreisezeit genügend Platz und reiche Auswahl an Erholungsstätten.

Die Preise der Hotels und Pensionen sind von der Schillingwährung auf Reichsmark umgestellt und mit den Vorschriften des Preiskommissars und den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs in Einklang gebracht. In allen Reisegebieten stehen Unterkünfte zur Verfügung, die zu Preisen zwischen 3,50 RM. und 8 RM. volle Tagespension bieten und nach den Grundsätzen altbewährter österreichischer Gastfreundschaft alle Ansprüche befriedigen können. Die Dienststellen der staatlichen Verwaltung und der Partei wachen mit besonderer Aufmerksamkeit darüber, daß die Gäste mit größtem Entgegenkommen behandelt und in jeder Beziehung zufriedengestellt werden. Die **Fahrpreisermäßigungen** der Deutschen Reichsbahn, insbesondere die Urlaubskarten, sind auf das Land Oesterreich ausgedehnt und bieten gerade bei großen Entfernungen die Möglichkeit weitgehender Verbilligung.

Der Reiseverkehr zwischen dem Altreich und dem Lande Oesterreich soll die Bande der Volksgemeinschaft im großen Deutschland enger knüpfen; ein breiter Strom persönlicher Beziehungen, der durch die Grenzziehung bis zum 13. März 1938 gehemmt war, soll alle Stämme mit den Volksgenossen der heimgekehrten Ostmark verbinden. Sämtliche Auskunftsstellen des deutschen Fremdenverkehrs, insbesondere die Auskunftszentrale „Deutschland" des Reichsfremdenverkehrsverbandes im **Columbushaus zu Berlin**, und die Reisebüros geben bereitwillig Auskunft über Oesterreich und seine Reisegebiete.

Für das kleine Reisenotizbuch

Die zwischen Berlin und Wien und zurück verkehrenden Tages-Fernschnellzüge FD 18/17 werden ab 17. Juli auch die 3. Klasse führen. Zur Vermeidung einer übermäßigen Belastung werden die Züge in beiden Richtungen nur für Reisende über Passau hinaus freigegeben; außerdem müssen die Reisenden wegen der beschränkten Platzzahl im Besitz einer Platzkarte oder einer Zulassungskarte sein.

*

Auf allen Bahnhöfen und in allen MER.-Büros werden bei Vorlage von Festspieleintrittskarten **Sonntagsrückfahrkarten** nach Salzburg ausgegeben.

Bei den Festspielen in diesem Jahr wird zum ersten Male Kleists „**Amphitryon**" im Festspielhaus unter der Regie von Erich Engel aufgeführt. Der Premiere am 24. Juli folgen weitere Aufführungen dieses Kleistschen Lustspiels an allen Sonntagen während der Festspiele.

*

Auf der Schloßberg-Freilichtbühne in **Graz** finden noch bis 30. Juli Aufführungen statt. Auf dem Spielplan stehen „Bajazzo" (9. und 27. Juli), „Salome" (13. Juli), „Cavalleria rusticana" (16. Juli), „Was ihr wollt" (20. Juli), „Turandot" (25. Juli) und „Fidelio" (30. Juli).

*

Im Augustiner-Museum zu **Freiburg** i. Br. werden in den Sommermonaten an jedem Freitag um 18 Uhr Orgelfeierstunden veranstaltet. Dabei wirkt ein neugebildeter Knabenchor des Freiburger Jungvolks mit.

Man badet wieder in Westerland

Das Nordseebad **Westerland** hat seinen sommerlichen Badebetrieb wieder eröffnet. Wohl eingeteilt ist der Tag, der Erholung und Gesundung bringen soll. Der Vormittag beginnt mit der Meerwassertrinkkur, die unter fröhlichen Weisen des Kurorchesters den Tag einleitet; Morgengymnastik, Strandsport und Faulenzen in der Strandburg schließen sich an, unterbrochen von einem Bad in der Westerländer Brandung. Am Nachmittag lockt den, der dem Sport (Reiten, Tennis, Bogenschießen usw.) nicht den Vorzug gibt, das buntbewegte Treiben auf der Kurpromenade mit Musik und Tanz. Für den Naturfreund sind die Wanderungen durch die Dünen und Segelbootfahrten erlebnisreiche Stunden. Am Abend dann ist die Kurpromenade der Treffpunkt der Westerländer Gäste, und oft lassen noch besondere Veranstaltungen den fröhlichen Tag sorglos ausklingen.

Pferderennen auf dem Meeresgrund

Wenn bei Ebbe das Meer von der Küste zurückgeht, tritt der Meeresboden, das Watt, zutage. Auf diesem Meeresboden soll in diesem Jahre bei Cuxhaven (Nordmark) erstmalig wieder das „Duhner Wattrennen" so durchgeführt werden, wie es vor dem Kriege veranstaltet worden ist. Als Termin ist der 7. August festgesetzt.

Faltboot kein Nordseefahrzeug

Von Emden aus geht eine ernste Warnung an alle Faltbootfahrer: Das Faltboot ist **kein Nordseefahrzeug**, auch nicht für das harmlos scheinende Wattenmeer bei der Ueberfahrt nach den Inseln. Das Wattenmeer ist nicht so harmlos, wie es bei gutem Wetter aussieht, sondern von starken Strömungen durchzogen, die häufig sogenannte Kabbelseen bilden und ein kleines Boot leicht zum Kentern bringen können. Auch bei plötzlich aus heiterem Himmel eintretenden Seenebel mit feuchter Kälte und Regen wird der Faltbootfahrer leicht erschöpft sein, wenn er trotz aller Mühe gegen den starken Strom nicht weiterkommt.

HEILUNG
THÜRINGEN
ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Döschnitz Thür. Wald
Döschnitz, Thür. Wald
Bahnstation Sitzendorf. Herrliche waldreiche Umgebung, ruh., staubfreie Lage. Gute Gast- und Pensionshäuser
Haus Sonnenau im Sorbitztal
Neuerbaut, mod. Haus in staubfr. Lage, fl. w. u. k. W., Zentralheizung, Garten-Liegewiese, Garagen, gute preiswerte Pension
Gast- und Pensionshaus Döschnitz Eig. Fleischerei, vorz. Verpfleg.
Pensionshaus Höfer Neuerbaut, frdl. Zimm., fl. w. u. k. W., W.-C., Bad, Gart.-Liegew., gt. Küche
Landhaus Schwabe Sonnige Zimmer, anerkannt gute Verpflegung, Garten-Liegewiese, mäßige Preise

Hockeroda Thür. Wald bei Saalfeld
Haus Zur Sommerfrische
Beliebte Erholungsstätte i. Loquitztal. Pens., Wochenend, Kaffeestat.

Vesser bei Schmiedefeld am Rennsteig
Gas.- und Pensionshaus Vessertal mitten im Hochwald
anerkannt gute Verpflegung — Prospekt frei.

Oberhof
Hofmanns Konditorei, Kaffee u. Restaurant. Gut bürgerl. Küche, Pens. v. M. 6.— an, Zimmer mit fließendem warmen u. kalten Wasser

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Stahlquelle. Mäßige Preise. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Tautenburg i. Th. Nähe d. Universitätsstadt Jena
sehr beliebte Sommerfrische, ruhige, von großen Waldungen umschlossene Lage. Hochdruckwasserltg., elektr. Licht u. Kraft. Auskunft durch Verschönerungsverein.

THÜRINGEN Sonneberger Land
Mit seinen ausgedehnten Wälderr, seiner Ruhe und Stille ist es ein besuchtes Ferienziel.
Kommen auch Sie in diesem Jahre in die Herzspitze Thüringens!
Sie werden zufrieden sein.
Auskunft und Werbeschriften: Kreisverkehrsamt, Sonneberg (Th.)
Schalkau
Lauscha, Th. Wald
Neuhaus a. Rennw.
Klare, würzige Waldluft, rauch- und staubfrei, läßt die Sonnenstrahlen voll zur Wirkung kommen
Dunkle Wälder
VOLLPENSION AB RM. 3.50
Zwischen 400 und 863 m
Höhenwechsel bedeutet gesundheitsfördernden Klimawechsel für den abgespannten Großstädter.
Sonneberg
Spielwarenstadt
Steinheid
BEHAGLICHE GASTHÖFE
Steinach, Th. Wald
Mengersgereuth-Hämmern
Ein unvergeßliches Erlebnis der Höhen und stillen Täler gibt glückliche und frohe Ferientage.
Berge, Täler und Sonne
AUSKUNFT: BÜRGERMEISTER
Frische Nächte
Gebirgsfallwind, würzige Waldluft geben dem Gast einen erquickenden und gesunden Schlaf.
Haselbach
Heinersdorf
Mupperberg
Rauenstein
Kreis Sonneberg

Frauenwald
Haus Sonnenberg Sehr ruhig, im Walde gelegen, alle Zimmer m. Kalt- u. Warmwasser, Liegewiese, Balkons, Garage. Gut bürgerl.
Bes.: **Lothar Ewald.** Pension von RM. 4,75 an. Telephon 330

Gehren
Gehren 483–809 m Thür. Wald
zw. Ilmenau u. Schwarzburg, herrl. gel. Sommerfr. inm. wildr. Waldungen. Sonn. Freibad, Naturschutzgeb. i. Seerosen. Prosp. dch. d. Stadtverwaltung.

Scheibe-Alsbach
Scheibe-Alsbach Thüringer Wald Schwarzatalsperre
Berge, Wasser i. waldr. Umgeb. Pens. ab 4 RM
Ford. Sie Prosp. u. Reisef. i. a. Reiseb. Ausk. Verk.-Amt

BAD Sooden-Allendorf Im Werratal
Katarrhe · Asthma · Rheuma · Skrofulose

Wochenend in Neustadt-Orla (Thür.)
eine sehenswerte, gastliche Stadt im wunderschönen Wandergebiet zwischen Saale u. Elster

Winterstein
Winterstein am Inselberg/Thür.
reizvoll geleg., inmitten prächt. Wälder und Berge, bill. Erh., Schwimmbad. Prospekt

Neustadt a. d. Orla
Hotel u. Pension Weisser Schwan Zimmer mit fließ. Wasser — Gut bürgerliche Küche — gepflegte Klaußner-Biere — Garage im Hause

Benignengrün
Das gute Haus am Walde, fl. Wasser, eig. Schwimmbad. Fordern Sie bitte Prosp. durch **Karl Drechsel, Wurzbach (Thür.).**

BAD Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD
• HERZ •
NERVEN
RHEUMA
GELENKE
GANZJÄHRIGE KURZEIT

Wurzbach
Zschachenmühle im Sormitztal (450 m), Bahnstat. Z.-M. 400 m v. Hs., Reichsstr. 90 dir. a. Hs. Die gepfl. Mustergastst. i. Walde. Für Erh., Wochenend u. Ausfl. gl. gut empfohlen. Spez.: Forellen. **E. Horn**, Post Wurzbach i. Th., Ruf 58 (Prosp. d. R.-B.)

Jeden Samstag
Gesellschaftsreisen
8 Tage ab und bis Berlin
Alpenfahrt . . . . 150.—
Ostmarkfahrt . . . 164.—
Riva (Gardasee) . 99.—
St Ulrich (Dol.) . . 103.—
ferner nach Bayern und Oesterreich
Auskunft und Anmeldung
Bayr. Reisebüro Berlin SW 11
Saarlandstraße 95
und die örtlichen Reisebüros

Beachten Sie bitte die Reise-Ankündigungen auf der Vergnügungs-Anzeigen-Seite!

Lauenstein
Lauenstein im Frankenwald, mit 1000jähriger Burg. 550 m ü. d. M., Str. Berlin-München, Bahnst. f. D-Züge Probstzella, f. Pers.-Züge Lauenstein, Auto a. d. Bahnhöfen. Geeignet für Tagung. u. Kongresse, Auto- u. Wanderziel, Staubfr. Luft, Wald, Wiese, Erhol., viele schöne Waldwege m. Ruhebänken. Unterk.: Burg Lauenstein (60 Z. m. 80 B.), Goldener Löwe (14 Z. m. 24 B., Zentrhzg., Saal, Gar.), Zur Post (10 Z. m. 14 B., Saal, Gar.), Zum Bayr. Faß'l (4 Z. m. 8 B.), Kurhaus Kupferhammer (16 Z. m. 22 B.) u. etwa 100 freundl. Privatquartiere. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Auskunft Bürgermeister.

Wandern u. Waldesruh in Oberweißbach
Sommerfrische
Prospekte u. Auskunft durch den Bürgermeister u. Verkehrsverein

Auch in der **Erholung** greift man gern zur **Mitteldeutschland Saale-Zeitung**

Auto-Gesellschaftsreisen
8 Tg. **Schweiz-Gardasee-Venedig-Dolomiten** 4. 9. . RM. **111.50**
12 Tg. **Riviera-San Remo, Monte Carlo, Nizza** 11. 9. RM. **150.—**
15 Tg. **Rom-(Neapel-Capri)-Florenz-Venedig** . . . . . RM. **181.—** 31.7-14.8., 23.8.-6.9., 13.-27.9., 2.-16.10., 23.10-6.11.
10 Tg. **Wien-Budapest-Plattensee-Salzkammergut** . . RM. **139.—** 4.-13.9.
18 Tg. **Große Balkanreise Jugoslavien-Dalmatien** . . RM. **249.—** 21.8.-7.9., 18.8.-5.10.
Ab Nürnberg mit Hotelunterkunft und voller Verpflegung. Sämtliche Reisen finden bestimmt statt. Bei umgehender Anmeldung auch Devisen **gesichert.**
Krauß & Co., Reisebüro G.m.b.H., Nürnberg-A. 54, Karolinenstraße 38/O.

Auto-Gesellschaftsreisen!
8 Tg. **Dolomiten-Venedig-Gardasee-Comersee-Schweiz** **100.—**
8 (13) Tg. **Wien-Budapest-(Pußta)-Plattensee** . . **115.— (164.—)**
8 (13) Tg. **Österr. (Dolom.) Salzkammerg. (Wien)** **110.— (172.—)**
13 Tg. **Badereise Abbazia-Großglockner** . . . . **139.—**
14 Tg. **Großglockner-Insel Rab (Dalmatien)-Abbazia** . . . **163.—**
15 (20) Tg. **Florenz-Rom (Neapel-Capri)-Venedig 185.- (238.-)**
18 Tg. **Große Balkanreise, Serajewo-Ragusa (Montenegro)** **246.—**
20 Tg. **Belgrad-Bukarest-Siebenbürgen-Budapest** . . . . . **289.—**
21 Tg. **Große Südosteuropareise, Belgrad-Sofia-Bukarest** **310.—**
Abf. ab Nürnberg lfd. n. kostenl. Prosp. m. viel. and. Reisen. Ia Ref.
Bad Aussee (im Salzkammergut) mit Bahn 8 Tg. . **72.—** ab Leipzig, Abf. jed. Sonnab. 15 Tg. . **110.—**
Reisebüro Römming, Nürnberg H 6.

. . . die **Bade-Ausrüstung** von **WEDDY-PÖNICKE A.-G.** Leipziger Straße 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0018

Dr. Jessel-Malaga:

Im spanischen Café

Jedes Land hat eine bestimmte Art, sich nach der Arbeit Zerstreuung und Unterhaltung zu suchen. Man könnte nun glauben, daß in Spanien, dem Land des Weines, der Genuß des edlen Traubensaftes an erster Stelle steht. Gewiß, man trinkt hier viel Wein und kann ihn vor allem sehr billig erhalten in den zahlreichen kleinen Schankstätten. Neben diesen bodegas ist aber vielleicht das Café der typischste Ausdruck der spanischen Lebensform. Eines sei im voraus bemerkt: Man sieht niemals Frauen allein in einem Café, wie es doch in der deutschen Heimat häufig vorkommt. Die jungen Mädchen oder gar die verheirateten Frauen sind in dieser Beziehung übel dran. Das hängt mit der strengen Erziehung zusammen. Es widerspricht den Sitten des Landes, daß sie ohne „Bewachung" ein Lokal betreten. Wie selten kommt es sogar vor, daß eine Ehefrau an der Seite ihres Mannes eine Weile im Café sitzt, um das Kommen und Gehen der Menschen zu beobachten. Nein, die spanische Frau hat die Aufgabe, in der Häuslichkeit zu wirtschaften und die Kinder zu erziehen oder — noch nebenher Geld zu verdienen. Im Café findet man fast ausschließlich Männer. Für sie allerdings ist es der liebste Aufenthaltsort.

Ich sitze gerade in so einem typischen Café und lasse, wie schon so oft, das Leben und Treiben an meinen Augen vorüberziehen. Es ist nicht etwa ein wohl gepflegter Raum, wie wir ihn in Deutschland kennen. Ganz schlicht und einfach sind diese Lokale eingerichtet. An den Wänden stehen Sofas, die mit Leder gepolstert sind. Davor befinden sich kleine viereckige Tische, die mit einer Glas- oder Marmorplatte bedeckt sind, damit man sie leicht und schnell reinigen kann. In der Mitte der meist langgestreckten Räume steht wieder eine Reihe Tische mit Stühlen; Kleiderhaken oder Ständer sind eine Ausnahme Im allgemeinen befinden sich an den Wänden Borde, wie in einem Eisenbahnabteil, auf die man seinen Mantel zusammengefaltet legt. Musiktapellen sind unbekannt. Das alles würde sich nicht halten, da kein Bedürfnis dafür vorhanden ist. Nur selten findet man „vornehm" Leute in einem Café. Da selten ein weibliches Wesen eintritt, braucht man auch nicht so sehr Kavalier zu sein, eine Charaktereigenschaft, die sonst dem Spanier so sehr nachgerühmt wird.

Fortwährend strömt es ein und aus. Männer, die wenig Zeit haben, treten an den Schanktisch, um schnell im Stehen ein Glas Kaffee zu sich zu nehmen. Die Sitte, den Kaffee in Tassen auszuschenken, kennt man nur in sehr wenigen besseren Lokalen. An dieser „Teke" stehen oft reich und arm nebeneinander. Der eine schlürft den Kaffee noch lauter als der andere. Neben mir nehmen gerade ein paar alte Männer Platz. Sie nehmen den Hut nicht ab. Schaut man sich um, so kann man dies an zahlreichen Tischen beobachten. Es ist wahrscheinlich bequemer und trägt zu der hiesigen Gemütlichkeit bei. Die beiden bestellen sich Kaffee. Der Kellner bringt nur ein Glas und die unentbehrliche Wasserflasche. Ein anderer, niedriger im Rang, hat zwei Kannen in der Hand, in denen Milch und Kaffee sind. Bevor meine Nachbarn in den Genuß des edlen Getränkes treten, spucken sie erst einmal kräftig aus, eine Sitte, die hier überall landesüblich ist. Kein Spanier wird dadurch in seiner Behaglichkeit gestört. Selbst im Theater ist man auf den Rängen nicht sicher davor, daß plötzlich neben einem etwas auf den Boden fällt. Man sagt, daß dieses Bedürfnis hervorgerufen wird durch den starken Tabak, den der Spanier raucht.

Uebrigens dreht sich jeder seine Zigaretten selber. Auch Aschenbecher kennt man im allgemeinen nicht. Die Not zwingt mich, die Bräuche des Landes mitzumachen und gebrauchte Streichhölzer sowie die Asche auf den Erdboden wandern zu lassen. So bietet der Fußboden — er ist fast immer mit Steinen gepflastert — ein sehr buntes Bild. Da liegen Zigarettenreste, Streichhölzer, Asche und Papier in großer Menge friedlich nebeneinander. Im ersten Moment stoßen diese Dinge jeden Ausländer, der es von seiner Heimat her anders gewohnt ist, ab. Später gewöhnt man sich daran und beginnt, sich auch auf diese Weise wohl zu fühlen. Zum mindesten bleibt einem nichts anderes übrig. Nur das Spucken will mir nicht in den Sinn.

Was macht man nun im Café? Einige Männer sehe ich beim Zeitunglesen. Andere sitzen und starren in die Gegend, ohne während einer halben Stunde auch nur eine Miene zu verziehen. Ob sie über schwere Probleme nachsinnen! Ich glaube es kaum. Wieder andere befinden sich in eifriger Unterhaltung. Alle politischen und das öffentliche Leben betreffenden Dinge werden bei einem Glas Kaffee in mehr oder minder lebhafter Weise besprochen. Es treten gerade ein paar Blinde ein. Sie verkaufen Lotterielose. Sie gehen von Tisch zu Tisch und haben wenig Erfolg. Im Staate Francos hat sich ihr Schicksal aber schon wesentlich gebessert. Sie haben wenigstens zu essen und zu trinken. Plötzlich wird der Radioapparat eingestellt, der sich fast in jedem Café befindet. In schrillen Tönen hört man die Musik, so daß sich kaum jemand dabei unterhalten kann. Allmählich wird es immer voller. Es naht die Stunde, wo der offizielle Kriegsbericht bekanntgegeben wird. Diese Art des Gemeinschaftsempfanges kann man jeden Tag erleben. Von der Wand grüßt das Bild des Generalissimus. Am Schluß wird immer die Nationalhymne gespielt, die alle stehend und mit erhobenem Arm anhören.

Ein Mann, der zu jedem Café gehört, muß aber noch erwähnt werden: der Schuhputzer. Er ist eine typische Figur ebenso wie der Zeitungsausrufer, ohne die das öffentliche Leben in Spanien nicht zu denken ist. Man hat hier eine Flüssigkeit, die dem Schuh einen ganz besonderen Glanz verleiht. Inzwischen ist es spät geworden. Viele haben stundenlang auf einem Platz gehockt. Morgens schon sind die Cafés häufig gefüllt. Gerade höre ich, wie an einem Nebentisch zwei Kaufleute miteinander verhandeln, um ein Geschäft abzuschließen. Alles das wird im Café gemacht. Hier ist es nicht so steif, und jedes Unternehmen verspricht eine erfolgreiche Wirkung. Wer zahlen will, ruft nicht etwa den Oberkellner mit Worten, sondern gibt einen Zischlaut von sich oder klatscht in die Hände. Das ist eine sehr verbreitete Art, sich bemerkbar zu machen.

So spielt sich jeden Tag das gleiche Leben im Café ab. Ohne diese Art, wertvolle Stunden des Tages zu verbringen —, es ist übrigens in allen romanischen Ländern ähnlich —, könnte man sich den Spanier einfach nicht vorstellen. Ihm würde ungeheuer viel an seiner täglichen Behaglichkeit fehlen, zumal er wenig dazu neigt, Spaziergänge oder Wanderungen zu unternehmen.

Das schöne Teplitz-Schönau

Schon seit dem frühen Mittelalter sind die Heilquellen des sudetendeutschen Bades Teplitz-Schönau berühmt. Doch diese schöne Badestadt, deren Schloßplatz und Stiftskirche unsere Zeichnung zeigt, genießt auch wegen ihres künstlerischen Lebens einen besonderen Ruf. Das Teplitzer Theater galt bis vor kurzem als das modernste deutsche Theater. Goethe weilte öfter hier und begegnete in Teplitz u. a. auch Ludwig van Beethoven.

(Zeichnung F. H. Reimesch — Scherl-M.)

Der humoristische Klapperstorch

Pittsburg in Pennsylvanien ist mit ihren rund 700 000 Einwohnern keine kleine Stadt, trotzdem ist der Zufall verwunderlich, der sich dort kürzlich in einer Frauenklinik zutrug. Auf derselben Station und an selben Tage bekamen da Frau Katharina Griffin, Frau Beatrice Griffin und Frau Alice Griffin je einen Knaben. Da wird sich die Griffinfamilie aber freuen, — denkt man. Falsch gedacht, — denn es handelt sich in Wirklichkeit um drei verschiedene Familien. Die Frauen sind weder miteinander verwandt, noch haben sie sich im Leben vorher gesehen. Diese Massenankunft „unverwandt" quäkender kleiner Griffins hat die Schwestern der Station in nicht geringe Aufregung versetzt. Denn schließlich sieht ein Griffin in diesem Zustand aus wie der andere, und da man sie durch ihre Nachnamen auf den Tafeln der Wiegen nicht mehr auseinanderhalten konnte, wurden schleunigst drei verschiedene Armbänder mit den Buchstaben A, B und C herbeigebracht und die Griffinbabies damit gekennzeichnet. Da hat sich der Klapperstorch einmal humoristisch benommen.

Stunde am Abend

Friedliche Flammen schlugen das Gehölz,
den abendlichen Wald in Brand,
am wolkendunklen Himmel stand
der Widerschein in Gold und Purpurschmelz.

Die schöne Stunde tönte dein Gesicht
und Haar mit ihrem Rosenblut,
ach! deines Blickes stille Glut
bedurfte nicht der Welle Himmelslicht.

Dann strich die Nacht ins milde Goldgewall,
bedeckte es mit Schattenhand,
doch aus dem letzten Schimmer wand
sie gütig schon den ersten Sternenball.

Rudolf Schmitt Sulzthal.

Friedrich Baser: Wahrheit und Legende

Hat Paganini wirklich gern die Frau'n geküßt?

Franz Lehar behauptet im Namen seines großen musikalischen Kollegen „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" und bekräftigt diese Feststellung mit seinen einschmeichelndsten Eiden melodischen Gesanges. Darf man ihm das glauben? War Paganini jener galante, unbeschwerte, nur auf Abenteuer bedachte, unersättliche Schürzenjäger der Operette? Oder hat er auch andere Sorgen gekannt? War er ein Künstler in des Wortes tiefster Bedeutung, war er ein Genie, der größte Geiger, den die Erde je gesehen, überhaupt der bedeutendste Instrumentalist, den es je gab, oder nur eine — Operettenfigur?

Zunächst gilt es, sein Bild von allem zu reinigen, was ein geriffener amerikanischer Impresario aufzuklehen für nötig fand, um die Neugier der Massen zu erregen, überfüllte Konzertsäle zu erreichen, die Eintrittspreise ins Wahnsinnige hinaufzutreiben. Deshalb munkelte man von einem Mord Paganinis an seiner Geliebten, der ihn ins Gefängnis gebracht haben sollte. Hier hätte er auf seiner Geige gespielt, bis nur noch eine Saite, die dickste und tiefste G-Saite, nicht gerissen war. Auf der spielte er nun ganze Tage und Nächte sein Leid sich von der Seele, wodurch er diese unglaubliche Fertigkeit erlangt habe, ganze Stücke nur auf der G-Saite zu spielen. Auch war er angeblich mit dem Teufel im Bunde. Einige wollten den Pferdefüßigen hinter dem Künstler gesehen haben, wenn er geigte! Ueppiger konnten Schauermärchen sich nicht um den berüchtigten Erzzauberer Dr. Faustus gerankt haben als dreihundert Jahre später um Paganini, und nur die schnelleren Verkehrsmittel, die just bei seinem Auftreten in Deutschland mit der Eisenbahn einsetzten, sowie genauere Nachrichten verhinderten eine noch krassere Sagenbildung.

Und noch eine Schicht müssen wir von seinem Bilde abschaben: als sei er ein zweiter Casanova und noch Schlimmeres gewesen! Zunächst haben wir unser Klischee-Bild von Casanova selbst etwas berichtigen müssen und solche einmaligen Erscheinungen als letztes irrlichtendes Aufflackern überschäumender Lebensfülle einer uns fast fremd und unverständlich gewordenen Zeit begreifen lernen. Sie setzte sich mit äußerst galant und elegant erzählenden Liebeshistörchen gegen tausendjähriges Kirchengebot der Sinnesabtötung zur Wehr. Und hierbei hat der junge, feurige Paganini, der echte Sohn seines temperamentvollen Volkes, gern sein Scherflein beigetragen. In heiterer Gesellschaft gab er gern im Rausch der Jugend solche Histörchen zum besten.

In Genua kam Paganini als Sohn eines verarmten Kaufmannes zur Welt. Während andere Kinder im hellen Sonnenschein spielten, mußte der kleine Nicolo Geige üben, denn der Vater wollte die musikalischen Gaben seines Wunderkindes gewinnbringend verwenden. Aber im nahen Frankreich ging damals eine ganze Welt in Trümmer, und die Wogen der französischen Revolution peitschten auch den Strand von Genua. Kein Wunder, daß der sechszehnjährige Nicolo sich der väterlichen Gewalt durch die Flucht entzog und als kleiner Wandervirtuose durch Italien schweifte, nie sicher, von der väterlichen Autorität eingeholt zu werden. Es waren die dramatisch erregten Jahre, die wir aus Puccinis „Tosca" in ihrer ganzen Grausamkeit und Gegensätzlichkeit kennen lernen. Alle gesellschaftlichen Bande waren gesprengt, wie der junge Geiger selber familiäre Bande hatte zerreißen müssen. Durch ihn zuckte derselbe Taumel früher kaum verhoffter Freiheit, der ganz Italien ergriff.

Als Dreiundzwanzigjähriger fand er endlich eine Bleibe: er wurde Kammervirtuose der Schwester Napoleons I., der Maria Anna (Elisa) Bacciochi, die mit ihrem gefürsteten Manne in Lucca residierte. Aber hier hielt es ihn nur drei Jahre, dann nahm er sein unstetes Wanderleben durch ganz Italien wieder auf, doch ohne ganz einem Reisevirtuosenbetrieb zu verfallen, der ihn bestimmt schnell zum reichen Manne gemacht hätte. Vielmehr blieb er sich selbst stets treu und ging erst auffallend spät, im Jahre 1828, auf seine erste und einzige Auslandsreise, die dann allerdings ein Triumphzug sondergleichen durch Wien, Prag, Berlin, Frankfurt am Main wurde. In zahllosen Konzerten riß er Ungezählte mit hinüber in eine seltsame phantastische Welt der Töne, Ahnungen und Farben, die er ihnen auf vier armen Darmsaiten vorzuzaubern verstand. Mißtrauische Fachkollegen mit berühmten Namen, gewillt, dem „Erzschalatan" einmal gründlich auf die Finger zu gucken, gingen hinaus, von der unvorstellbar kühnen und unbegreiflichen Technik dieses Zauberers zum Schweigen gebracht. Franz Schubert wurde von diesem geheimnisvollen Mann gepackt. In Paris machte Paganini auf den jungen Franz Liszt einen unauslöschlichen Eindruck, ebenso in Frankfurt auf Robert Schumann, der von Heidelberg herübergeeilt war, um ihn zu hören.

Gewiß, er soll geizig gewesen sein: aber nur, um sein Söhnchen Achille, das er abgöttisch liebte, vor Not zu schützen, wenn er selbst an seiner Kehlkopfschwindsucht zugrunde gegangen sei. Sie zwang ihn auch bald, seine letzten einsamen Lebensjahre auf seiner Villa bei Parma und in Nizza zuzubringen, wo er im Jahre 1840 starb. In diesem schlichten Leben voll grenzenloser Kunstliebe, Genialität in Technik wie in Ausdruck, schwerer körperlicher Leiden und letzten Endes tiefster Einsamkeit liegt trotz blendender geselliger Gaben und brennender Sehnsucht nach Liebe und Glück das Geheimnis aller seiner Erfolge. Aber gern hat er die Frau'n doch geküßt, als er noch jung war.

Artur E. Dreyer:

Mädchen in Südwest

Am Kai von Walfischbai erwachte das Leben. Die Boys rollten Frachtstücke hin und her, und die Weißen in ihren frisch gebügelten Tropenanzügen traten ungeduldig von einem Bein aufs andere. Ueber den Kimm stieg unter einer kleinen grauen Rauchwolke langsam der Schatten des heute fälligen Ueberseedampfers auf.

„Westermann, leg dich mit dem neuen weißen Anzug nicht so rücksichtslos über die Mauerbrüstung", sagte Klemich zu seinem Freunde und sah ihn vorwurfsvoll an.

Hastig fuhr das tiefgebräunte Gesicht des Farmers herum. „Wenn die Dame ein Fleck auf meiner Weste stört, dann kann sie gleich wieder zurückfahren! Ich bin nun mal aus dem Lande hinter der Namibwüste. Da ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0019

man auch ein Mensch, wenn man Kuhmist an den Füßen hat!"

„Das Mädel kommt aus Deutschland, Junge! Mach ihm den Uebergang in ein neues Leben nicht zu schwer. Und schließlich findet eine Frau einen nett aussehenden Mann hübscher als einen Rowdy mit Stoppelbart."

„Du hast gut reden", fuhr Westermann seinen Freund an und steckte die Hände tief in die Hosentaschen. „Du bist Turnlehrer an der Realschule in Swakopmund. Du brauchst dir die Fingernägel nie schmutzig zu machen. Aber lade mal unter Kaffern und Buffeln! Das sage ich dir: Wenn da so ein Püppchen mit seidenen Strümpfen und einem kurzen, bunten Kleidchen von Bord kommt, hau ich ab in den Busch — und die Rückfahrt bezahle ich ihr sofort!"

Klemich schüttelte den Kopf. „Du hast Lampenfieber, Junge. Ihr habt ein ganzes Jahr lang Briefe geschrieben, habt euch als Kinder gekannt. Du weißt schon genau, was für ein Mädchen uns dort an Bord entgegenfährt. Bestimmt keine Trine mit schwarzen Wollstrümpfen."

Westermann lief aufgeregt am Kai hin und her. „Ja, die Briefe, die Liebe, diese Sehnsucht, Junge, das war schön. Aber jetzt kommt sie. Paß auf, Afrika gefällt ihr nicht! Wenn sie schon die Gefrierfleischfabrik der S. W. A. Cold Storage & Stock Farmers Ltd. dort sieht, während der Wind umspringt und uns den Gestank der Trankocherei herträgt, dann sollst du mal sehen, wie sie die Nase rümpft! Am liebsten möchte ich gleich weg und einen Whisky trinken."

„Du bleibst hier!" sagte Klemich kurz und hielt den Freund am Arm fest.

*

Die Fahrt im Motorrolly bis Swakopmund verlief sehr schweigsam. Helene betrachtete beide Männer mit ihren großen hellen Augen, senkte aber den Blick, wenn Westermann einmal vom Boden aufsah. Klemann versuchte, gesprächig zu sein, gab es aber bald wieder auf. Draußen zogen an der Bahn-

Büro-Maschinen Papier-Weddy
Leipziger Straße 22—23 gegenüber Ritterhaus

strecke langsam die hellen, eintönigen Dünen vorbei. Derweilen brütete Westermann dumpf vor sich hin. Tatsächlich, sie war hübscher als ihr Bild, ihr Haar blonder, als es die Aufnahme ahnen ließ, und sie trug wirklich Seidenstrümpfe, und die Beine, die sie ungeniert übereinanderschlug, waren schön. Ihr Kleid hätte gut in den Kreis einer Cocktail-Partie der Mandatsinhaber gepaßt. Sogar eine Reiseschreibmaschine war unter ihrem Gepäck! Verzagt dachte er an seine Form, an das rohgezimmerte Haus, an den aus Blechkanistern zusammengebastelten Hausrat, an die Neger und die Tiere und an die grenzenlose Einsamkeit dort bei Okasise.

Als sie über die lange Brücke des Swakop fuhren, erhob sich Klemich. Er reichte Helene die Hand und verbeugte sich, ein paar liebenswürdige Worte und Wünsche preßte er noch beim Rattern des Wagens heraus. Stumm und bedrückt gab er Westermann die Hand. Nur kurz war der Aufenthalt in Swakopmund, dann fuhren die beiden allein weiter durch die Namib.

*

Drei Wochen später erhielt Klemich einen Brief.

Okasise, den 25. 3. 38.

Liebe alte Rübe!

Wenn du zwei glückliche Menschen sehen willst, dann besuche uns hier! Wir haben inzwischen schon geheiratet und sind dabei, uns unsere Farm überhaupt erst einzurichten. Kannst Du Dir das vorstellen: Ich rasiere mich jeden Morgen! Ich habe auch keinen Kuhmist mehr an den Schuhen. Und am Sonntag trage ich sorgfältig gebügelte Hosen. Aus meiner Blechhütte wurde im Handumdrehen ein herrliches Landhaus mit Veranda und einem großartigen Blumengarten davor. Die Welt ist schön! Warum? Weil Helene herrlicher ist als alle ihre Bilder und Briefe, und was Du Dir noch denken magst.

Wie konnte ich Plumpudding nur annehmen, eine Frau von so großem inneren Wert (was ich ja aus den Briefen wußte) würde wie eine Schreckschraube aus dem vergangenen Jahrhundert herumlaufen! Was ich seit Jahren nicht mehr tat: Ich lese sogar wieder wertvolle Bücher. Helene hat sie aus Deutschland mitgebracht. Und die Arbeit geht uns zusammen wie spielend von der Hand. Bei der Fahrt hierher war meine Helene ganz bedrückt, weil wir zwei, Du und ich, so schrecklich lange Gesichter machten! Und hätte sie mich nicht schon ganz und gar lieb gehabt, so wäre sie überhaupt nicht mitgefahren! Besuche uns bald, bald! Und sieh Dir alles an!

Herzlich Dein alter Freund Westermann.

Im Schlafe sich selbst stranguliert

Ein 13jähriger Junge kam in Bad Neuenahr auf ganz seltsame Weise ums Leben. Nachdem er sich zu Bett gelegt hatte, wollte er noch ein wenig lesen. Da er mit dem Kopf zu tief lag, nahm er den Tragriemen seines Brotbeutels, befestigte ihn über seinem Bett und machte eine Schlinge, in die er seinen Kopf hängte. Wahrscheinlich ist der Junge dann müde geworden und eingeschlafen, so daß die Schlinge rutschte und ihm die Luft absperrte. Genau konnte das nicht geklärt werden, jedenfalls wurde der Knabe am Morgen erdrosselt aufgefunden.

Heinz Steguweit:

Der Wolkenwanderer

Eine Reihe von Jahren ist es her, da stand ein Schüler vor seinen Richtern, um sich zu verantworten. Der Knabe hieß Bruno Erwig. Von der Tat, die er begangen, sprach die ganze Stadt. Doch die Richter, von denen ich eben erzählte, hatten nichts mit der hohen Justiz zu tun; nein, diese Richter waren ein Schulrat, ein Fabrikbesitzer und ein halbes Dutzend Lehrer.

Es ging um dies: Wie hoch mußte die für Bruno Erwig fällige Strafe bemessen werden? — Der Schulrat, der den Vorsitz bei dieser Verhandlung führte, sagte: „Es ist wohl besser, der Schüler erzählt noch einmal Wort na Wort den ganzen Hergang der Geschichte!"

Also begann Bruno Erwig: „Draußen vor dem Tor, wo die bekannten Spielplätze sind, steigen Sonntags häufig große Luftballone auf. Manchmal sind es zehn, zuweilen auch weniger. Am letzten Sonntag war es nur einer, und zwar der Ballon „Hannibal" des Fabrikbesitzers Papenschneider. Ich kam gegen 11 Uhr mit meinen Kameraden auf den Platz, der Ballon war schon gefüllt, er schwankte prall und dick über den Köpfen. Rundherum hielten Pionieroldaten in weißen Drillichanzügen das Netz fest und die Gondel. Diese Gondel war ein kleiner, eckiger Korb. An seinen Wänden hingen Uhren und sonstige Instrumente mit Zifferblättern und Zeigern. Außen aber war dieser Korb mit Sandsäcken beschwert!"

Der Schüler Bruno Erwig machte eine Pause. Er schluckte sich die Kehle frei und schien sehr erregt, offenbar stand das Schwerste, was zu erzählen war, noch bevor. So sprach er denn weiter, indes der Lehrer, der Fabrikbesitzer Papenschneider und der Schulrat aufmerksam den Kopf stützten.

„Ja, dann ist alles so gekommen, wie es in der Zeitung stand: Da ich, des schönen Wetters wegen, keine Mütze aufhatte, sondern ein leichtes Strohhütchen, konnte mir ein plötzlicher Windstoß dieses Hütchen vom Kopfe reißen. Sie müssen wissen, mit der Mütze wäre mir das alles nicht passiert, die sitzt viel fester als ein Strohhut!"

„Schon recht. Aber weiter, Erwig, erzähl' doch weiter!"

„Ich sah, wie der Hut in den Korb vom Ballon geweht wurde. Meine Mutter ist arm, ist Witwe, ich mußte unbedingt den Hut retten. Die Soldaten lachten mich aus, sagten, sie müßten das Netz und die Stricke festhalten, ich sollte mir schon selber helfen. Da drängte ich mich rasch vorbei, stieg in den Korb, bückte mich, griff nach dem Hütchen . . ."

„Und dann . . .?"

„Dann kam ein neuer Windstoß, ein viel stärkerer als der erste, ein ganz schrecklicher Windstoß. Der Ballon wurde wohl fünf Meter hochgerissen, die Pioniere ließen los, stürzten zur Erde. Ich aber flog davon. Die Menschen schrien, alles raste durcheinander, vor meinen Augen entfernte sich der Erdboden immer schneller, immer hastiger. Bald sah der Platz vor dem Tor wie ein wimmelnder Ameisenhaufen aus, der gewaltige Rhein strömte nicht mehr, er rieselte nur noch — mir klopfte das Herz, als hätte ich Angst!"

„Sicher hattest du Angst, Erwig!"

„Nein. Doch nicht. Mein Herz klopfte nur so wild, weil ich nicht wußte, ob das Unglück vielleicht durch meine Schuld geschehen sei. Aber Angst hatte ich nicht, ich hielt mir nur den Kopf fest, um mich sammeln zu können: Ich wußte, solange kannte ich mich aus und brauchte nichts zu fürchten. Ganz ruhig war ich. Weinen oder schreien hatte keinen Zweck, wer sollte es auch hören? Ich dachte ans Beten, schob es aber auf bis später, denn in der höchsten Not war es zunächst wichtiger, daß ich fest zupackte!"

„Und du warst überhaupt nicht nervös, Bruno Erwig? Auf Ehren und Gewissen, sei aufrichtig, Junge!"

„Ich gebe zu: Meine Knie zitterten, ich tat aber so, als merkte ich es nicht. Das kann man nämlich so einrichten, wenn man unbedingt will. Ich machte mir den Kopf ganz kühl und die Gedanken ganz frei. Das mußte schnell geschehen, wenn ich auch die Ruhe zu bewahren hatte!"

„Und was tatest du, Erwig? Du warst doch mindestens tausend Meter hoch, wie Herr Papenschneider als erfahrener Ballonsportler soeben sagte."

„Was ich tat? Zahrelang und von früher Kindheit an war ich Sonntags morgens immer zu den Ballonaufstiegen gegangen. Mein Vater, der damals noch lebte, nahm mich dann bei der Hand und erklärte mir auf das genaueste: Die rote Kordel, das ist die Reißleine, Bruno! So hatte er immer gesagt. Wir fiel das ein, als ich ganz kühl, ganz ruhig und mutig geworden war. Eine Reißleine kann nur zum Reißen da sein, dachte ich. Also riß ich mit ganzer Kraft an der roten Kordel!"

„Das war über den Bergen des Westerwaldes . . .?"

„Ja. Unter mir lagen Kornfelder und Waldungen. Als der Ballon dann auf die Erde schlug, mitten in einen Rübenacker, sprang ich schleunigst aus dem Korb und verstauchte mir das Bein. Nach einer Stunde kam das Auto von Herrn Papenschneider."

Es wurde sehr still im Amtszimmer der Lehrer. Bis der Schulrat zu dem Fabrikbesitzer Papenschneider sagte: „Tja. Hm. Und sie meinten doch, der Bengel müßte bestraft werden? Warum denn, Herr Papenschneider, warum denn . . .?"

„Weil er unbefugterweise in meinen Ballonkorb kletterte! Jaaa, meine Herren, jaaa, denken Sie das Schrecklichste nur aus, wenn der Ballon „Hannibal" nebst seinen Insassen nie mehr wiedergekommen wäre! Was dann . . ."

„Aber er ist doch akkurat und genau durch den Insassen wiedergekommen, Herr Papenschneider. Und ich bin mir mit meinen Kollegen darüber klar, daß Sie dem tapferen Jungen einen Bergelohn zahlen könnten. Immerhin sind Sie ein reicher Mann, die Mutter Bruno Erwigs aber ist eine arme Witwe . . !"

Abends brachte der Schüler seiner Mutter bare Hundert Mark nach Hause. Die Nachbarschaft machte große Augen, in der Stadt hatte man seinen Spaß.

Mutter Erwig umarmte ihren einzigen Sohn: „Mein lieber Bruno, eins möchte ich endlich doch mal wissen . . ."

„Was denn, Mutter?"

„Wo hast du nur den Strohhut?"

Der Knabe erschrak, biß sich auf den Nagel: „Ach, nun habe ich den im Ballonkorb liegenlassen!"

Hokuspokus / Von Peter Matthews

Es läutete an der Wohnungstür. Herr Drommel ging und öffnete. Draußen stand ein bescheidener junger Mann, der höflich den Hut zog.

„Verzeihen Sie", sagte er, „Sie haben wohl nicht zufällig ein bißchen Mittagessen übrig? Ich bin nämlich auf der Durchreise und — hm — etwas knapp bei Kasse."

Herr Drommel sah sich den jungen Mann näher an. Er hatte ein freundliches, offenes Gesicht und ziemlich langes, gewelltes Haar. Unter dem Mantel lugte dort, wo sonst gewöhnlich ein farbiger Schlips zu sehen ist, eine weiße Schleife hervor. Im ganzen wirkte er sympathisch.

„Kommen Sie herein", sagte Herr Drommel und trat zur Seite. Und mit einem Blick auf die Schleife fügte er hinzu: „Sie sind wohl Musiker?"

„Musiker?" Der junge Mann schüttelte den Kopf. „O nein — Musiker bin ich nicht." — „Was sind Sie dann?"

„Sie würden es nicht erraten", sagte der junge Mann und lächelte melancholisch. „Ich bin Zauberkünstler."

Herr Drommel starrte ihn einige Augenblick lang verblüfft an. Dann platzte er jäh heraus und fing an zu lachen.

„Seien Sie nicht böse", stieß er mühsam hervor. „Ich mache mich nicht etwa lustig über Sie. Nur . . ."

„Ich weiß", sagte der junge Mann, dessen Lächeln noch etwas melancholischer geworden war. „Ein Zauberkünstler, der um ein bißchen Essen bittet, ist ja auch komisch. Sie meinen, ich müßte einfach ‚Tischlein deck dich!' sagen oder den Leuten Taler aus der Nase ziehen, nicht? Leider geht es in Wirklichkeit nicht so. Ich hab' die Zauberei mit vielem Fleiß und sehr viel Ausdauer gelernt. Aber über das hinaus, was ich gelernt hab', kann ich nicht zaubern." Er seufzte.

Mit einer hastigen Bewegung legte ihm Herr Drommel den Arm um die Schulter und zog ihn den Korridor entlang. „Kommen Sie", sagte er. „Ich wollte Sie nicht kränken und freue mich, daß Sie nicht gekränkt sind. Legen Sie bitte ab!"

Dann machte er abermals ein verblüfftes Gesicht. Denn als der junge Mann den Mantel ausgezogen hatte, stand er in einem verschlossenen Frack da, mit steifer Hemdbrust und hohem steifen Kragen.

„Meine Berufskleidung", erklärte der Besucher etwas verlegen. „Ich habe zur Zeit nichts anderes."

„Nun", sagte Herr Drommel rasch gefaßt, „ein Frack ist ja ein sehr hübsches Kleidungsstück." Damit öffnete er die Küchentür und ließ seinen Gast eintreten. —

Herr Drommel war Junggeselle und gewohnt kleine Mahlzeiten selbst zu zubereiten. Während er Speck und Kartoffeln in eine Pfanne schnitt und Eier aus der Speisekammer holte, erzählte der junge Mann von seinem Leben.

„Den Winter über", sagte er, „hatte ich ganz gut zu tun. Meistens auf Vereinsfestlichkeiten und so. Dann aber wurde ich krank, und das hat mich mächtig in die Tinte gebracht. Jetzt will ich hinauf an die Ostsee. Ein paar von den Badeverwaltungen kennen mich schon. Bestimmt werde ich Engagements bekommen."

„Hoffentlich", sagte Herr Drommel und stellte eine große Schüssel Rührei mit Bratkartoffeln vor ihn hin. „Nun essen Sie aber erst mal! Ich mache Ihnen inzwischen Kaffee."

Fahrräder Bequeme Teilzahl. Paul Krause Geiststr. 39

Als der Kaffee fertig war, war die Schüssel leer und blank geputzt, und der junge Mann sah zufrieden aus.

„Poß Wetter!" meinte Herr Drommel anerkennend. „Was Sie da geleistet haben, ist beinahe auch ein Zauberkunststück."

„Mir hat's auch lange nicht so gut geschmeckt", sagte der junge Mann mit einem verschämten Lächeln. „Darf ich Ihnen vielleicht zum Dank jetzt wirklich etwas vorzaubern?"

„O ja, das würde mich freuen", sagte Herr Drommel.

Der junge Mann trank den Kaffee aus, stand auf und streifte seine Fracksärmel zurück. Er zog Herrn Drommel nacheinander drei Taler aus der Nase, die — wie sich bei näherem Zusehen zeigte — leider keine richtigen Taler, sondern Blechmünzen waren. Dann holte er ihm ein blaues, ein gelbes und ein grünes Seidentuch aus der inneren Rocktasche und etwa fünfzehn Meter aus der Hosentasche.

„Hokuspokus!" sagte er dabei. „Alles nur Fingerfertigkeit, bester Herr. Nichts als Fingerfertigkeit."

Herr Drommel amüsierte sich königlich.

Als der junge Mann dann ging, drängte er ihm ein Päckchen Zigaretten auf, in das er diskret ein Markstück gesteckt hatte. Der junge Mann hatte es aber doch gemerkt. Mit Herrn Drommels Zauberei war es nicht weit her.

Nachdem der junge Mann sich mehrmals herzlich bedankt hatte, blieb er draußen vor der Wohnungstür noch einmal stehen und wandte sich seinem Gastgeber zu: „Sie sind ein guter Mensch, ein herzensguter Mensch! Aber Sie sind leichtsinnig. Ich möchte Sie vor Schaden bewahren. Würden Sie bitte mal Ihre Hände aufhalten?"

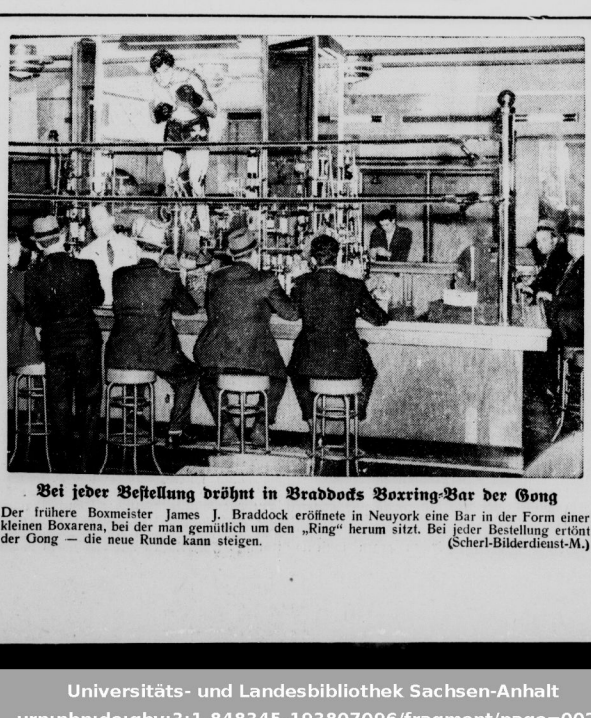
Herr Drommel streckte, leicht erstaunt, die geöffneten Hände vor sich hin. Der junge Mann sah ihn einen Augenblick lächelnd an. Dann langte er rasch in seine Tasche und legte der Reihe nach verschiedene Gegenstände in die geöffneten Hände: Herrn Drommels Uhr, Herrn Drommels Brieftasche, Herrn Drommels Krawattennadel und Herrn Drommels Geldbörse.

„Was . . . Deubel ja . . .!" hauchte Herr Drommel und riß die Augen auf. Der junge Mann fegte die Treppe hinab.

„Entschuldigen Sie!" tönte seine Stimme von unten. „Es sollte eine Lehre für Sie sein. Sie sind ein bißchen zu vertrauensvoll. Wie leicht können Sie einmal an den Unrechten kommen."

Seine Schritte polterten weiter hinab, und die Stimme klang schon sehr entfernt: „Ich möchte Sie vor Schaden bewahren . . . Ein herzensguter Mensch — wirklich . . . Aber leichtsinnig . . .!"

Dann verstummte die Stimme, die Schritte hörten auf, und die Haustür fiel mit einem Krach ins Schloß.



Bei jeder Bestellung dröhnt in Braddocks Boxring-Bar der Gong

Der frühere Boxmeister James J. Braddock eröffnete in Neuyork eine Bar in der Form einer kleinen Boxarena, bei der man gemütlich um den „Ring" herum sitzt. Bei jeder Bestellung ertönt der Gong — die neue Runde kann steigen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193807096/fragment/page=0020